

*Michael Lenz, Nicolas Bröckling (Hrsg.)*

# Homosexualität als Unterrichtsthema

**Ideen und Materialien für den Schul- und  
Hochschulunterricht**



# Inhalt

---

Editorial .....	5
<i>Michael Lenz, Nicolas Bröckling</i>	
Homosexualität als hochschuldidaktische Herausforderung .....	11
<i>Berna Ayyildiz, Tahra Cheema, Selma Dogan, Gül Saat, Adriana Wahl</i>	
Sommersturm 1 .....	21
<i>Ann-Christin Faix, Jasmin Klinksiek</i>	
Sommersturm 2 .....	25
<i>Andrea Freymuth, Thomas Pukrop</i>	
Entscheidungsspiele im Unterricht .....	39
<i>Stephanie Ohlberger, Konstantin Runte</i>	
Coming-out in digitalen Medien.....	57
<i>Saskia Beermann, Julia Krüger, Carolin Wilde</i>	
Beautiful Thing.....	65
<i>Sarah Helleberg, Julia Roder, Stephan Schlotke, Laura Wizenti</i>	
Homosexualität in Musikvideos .....	71
<i>Lisanne Ostermann, Katharina Paul, Ceren Sag, Lisa Schumacher</i>	
Coming-out im Lehrberuf – ein Fallbeispiel.....	81
<i>Nina Gerdtoberens, Paula Zirzow</i>	
Wie sage ich es nur? .....	83
<i>Anna-Lena Jürgensmeyer, Lisa Holtermann, Mandy Wellhausen</i>	
»Keine Angst in Andersrum«?!.....	87
<i>Felix Burmeister, Jan Knoche, Marieke Tenger, Kristin Wörmann</i>	
Homosexualität im Fußball .....	89
Hinweise zu den Autorinnen und Autoren .....	95
Impressum .....	97



Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich hinsichtlich vielfältiger Merkmalsdimensionen (wie bspw. Alter, Geschlecht, Begabungsprofil etc.), die eine zentrale Stellung im bildungswissenschaftlichen Themenfeld »Umgang mit Heterogenität« einnehmen. Die sexuelle Orientierung zählt zu den Heterogenitätsdimensionen, wird jedoch im schulischen und universitären Kontext (insbes. im Rahmen der Lehrerbildung) oftmals nicht oder nur unzureichend thematisiert. »Homosexualität« ist ein immer noch gesellschaftlich höchst kontrovers diskutiertes Thema. Es gehörte vor 25 Jahren zu den sog. »heißen Eisen« der schulischen Sexualerziehung (vgl. Glück 1992, S. 115). Und das hat sich anscheinend in der heutigen Zeit – trotz Bemühungen um mehr Akzeptanz von LSBTI<sup>1</sup>, Anerkennung sexueller Vielfalt und Aktionsplänen gegen Homophobie<sup>2</sup> – nicht grundlegend geändert. Aktuell zeigt sich dies in den Diskursen um die sog. »Homo-Ehe« in Deutschland und die seit Ende 2013 geführte Kontroverse um den neuen Bildungsplan in Baden-Württemberg. Vor diesem Hintergrund ist fraglich, ob sich in den vergangenen Jahrzehnten die Einstellungen der Bundesbürger zur Homosexualität wirklich verändert haben. Bochow (1993) hatte bereits vor 20 Jahren ein Drittel der deutschen Bevölkerung als schwulenfeindlich (Homophobie), ein Drittel als ambivalent (Toleranz) und ein Drittel als schwulenfreundlich (Akzeptanz) charakterisiert.

Umso bedeutender scheint auch in der heutigen Zeit die Beschäftigung mit dem Thema »Akzeptanz sexueller Vielfalt« zu sein: Der Schule als Sozialisationsinstanz kommt eine besondere Bedeutung hinsichtlich der Erziehung zur Anerkennung unterschiedlicher Formen sexueller Orientierungen zu. Noch im Jahr 2001 war es um die Akzeptanz von Homosexualität im schulischen Kontext nicht gut bestellt, wie eine Befragung durch Biechle (2001, S. 37, ohne Hervorh.) ergab: »Die Schule ist ein homophober Ort. In weniger als 20% der Fälle erleben die Schüler, dass LehrerInnen Schwule verteidigen, wenn sie zur Zielscheibe von Witzen und Verächtlichmachung werden«.

<sup>1</sup> Mit der Kurzbezeichnung »LSBTI« werden Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transsexuelle bzw. Transgender und Intersexuelle erfasst.

<sup>2</sup> Unter »Homophobie« wird gemeinhin eine ablehnende bzw. feindliche Haltung gegenüber LSBTI verstanden, die sich in vielfältigen Formen von Diskriminierung äußert. Aktionspläne gegen Homophobie gibt es derzeit in sechs Bundesländern (Berlin, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein). In fünf weiteren Bundesländern sind sie in Vorbereitung.

Eine schulische Sexualerziehung kann aus unserer Sicht nur gelingen, wenn (bereits angehende) Lehrerinnen und Lehrer für die Vermittlung von Themen aus dem Bereich sexueller Vielfalt ausgebildet werden und bezüglich der Erscheinungsformen von Homophobie und Diskriminierung sensibilisiert werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine positive Einstellung zum Phänomen der sexuellen Vielfalt im Sinne einer der Aufklärung verpflichteten schulischen Erziehung gefördert, aber nicht »verordnet« oder gar »erzungen« werden kann. Welche emotionalen Einstellungen Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrkräfte wirklich zum Thema »Homosexualität« einnehmen, lässt sich selbst durch forschungsmethodisch perfekt angelegte Befragungen und Verhaltensbeobachtungen allenfalls erahnen, aber nicht direkt ermitteln.<sup>3</sup>

Doch wie kann eine gelungene Behandlung von Themen aus dem Bereich »sexuelle Vielfalt« aussehen? Dazu finden sich in Printform leider nur wenige (vgl. insbes. Breckenfelder 2015), im Internet hingegen zahlreiche unterschiedliche Materialien.<sup>4</sup> Diese wurden i.d.R. von lesbischen oder schwulen Lehrerinnen und Lehrern, Aktivistinnen und Aktivisten oder sonstigen Vertreterinnen und Vertretern aus Interessenverbänden entwickelt. Dass dies im gesellschaftlichen Diskurs zu Problemen führen kann, soll im Folgenden an einem kurzen Beispiel illustriert werden:

Von der GEW Baden-Württemberg wurde im Februar 2013 vom Arbeitskreis Lesbenpolitik des Vorstandsbereichs Frauen ein Heft mit Materialien zur Umsetzung des Neuen Bildungsplans im Schulunterricht herausgegeben (vgl. GEW Baden-Württemberg 2013). In dieser Broschüre für Lehrerinnen und Lehrer findet sich im Kontext einer Vertiefungsphase einer Unterrichtseinheit ein sog. »heterosexueller Fragebogen«, der zwölf Fragen enthält, denen ein fiktives Szenario einer Gesellschaft zugrunde liegt, in der Homosexualität die mehrheitliche sexuelle Orientierung darstellt und Heterosexualität eine Abweichung dieser Norm.<sup>5</sup> Dabei sollen offensichtlich Fragen wie »Wann und warum hast du dich entschlossen, heterosexuell zu sein?« (vgl. GEW Baden-Württemberg

<sup>3</sup> So geht auch Timmermanns (vgl. Timmermanns 2003, S. 19, 25) davon aus, dass Schülerinnen und Schüler mittlerweile bei Befragungen nicht immer ihre wirklichen Ansichten mitteilen, sondern Stellungnahmen abgeben, die ihrer Meinung nach der »political correctness« im Umgang mit LSBTI entsprechen.

<sup>4</sup> Exemplarisch sei hier auf das Projekt »Schule der Vielfalt« (<http://www.schule-der-vielfalt.de>) verwiesen

<sup>5</sup> Die gesellschaftlich kritisierte »Heteronormativität« wird hier gedanklich durch eine »Homonormativität« ersetzt.

2013, S. 20) von den Schülerinnen und Schülern zur Reflexion ihres sexuellen Selbstverständnisses und zur Hinterfragung von Geschlechterstereotypen genutzt werden. In der öffentlichen und medial geführten Debatte um den neuen Bildungsplan wurden jedoch einzelne Fragen dieses heterosexuellen Fragebogens absichtlich zur Diskreditierung der Position der Bildungsplanbefürworter benutzt, indem sie aus ihrem Kontext gerissen und ohne Hinweis auf das zugrunde liegende Gedankenexperiment in Talkshows und öffentlichen Diskussionen präsentiert wurden – bspw. in der am 11.02.2014 von der ARD ausgestrahlten Sendung »Menschen bei Maischberger: Homosexualität auf dem Lehrplan«. <sup>6</sup> Aus diesem Beispiel kann man lernen, dass veröffentlichte Unterrichtsmaterialien immer didaktische Begründungen und hinreichende Erläuterungen enthalten müssen. Zudem ist bei der Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zum Thema »sexuelle Vielfalt« ein besonderes »Fingerspitzengefühl« erforderlich.

Vor diesem Hintergrund wurde von uns im Sommersemester 2015 an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld ein bildungswissenschaftliches Seminar mit dem Titel »Homosexualität als Unterrichtsthema« durchgeführt. Im Rahmen einer dreiwöchigen Gruppenarbeitsphase wurden von den Studierenden dieses Seminars in Kleingruppen eigene Unterrichtsmaterialien zum Thema »Homosexualität« entwickelt. Bereits bei der anschließenden Präsentation dieser »Projekte« zeigte sich, dass einige der Materialien derart interessante und innovative Ansätze und Ideen enthielten, dass es aus unserer Sicht schade wäre, wenn diese auf einer Online-Lernplattform nur einem eingeschränkten Kreis von Personen zugänglich wären. Daher fassten wir den Entschluss, einige dieser Projekte mit Zustimmung der Studierenden in der vorliegenden Online-Publikation zusammenzufassen und im Internet zu veröffentlichen. Wir bitten die Leserinnen und Leser zu berücksichtigen, dass es sich hier um Arbeiten handelt, die in einer kurzen Entwicklungsphase von nur drei Wochen entstanden sind und die von Studierenden – und nicht von professionellen Didaktikern – entwickelt und verschriftlicht worden sind. Die Präsentation von Ideen ist uns hier im Sinne einer authentischen Dokumentation der Projekte wichtiger als die Professionalität didaktischer Analysen und die satztechnische Uniformität – zumal die »Verschriftlichungen« der einzelnen Projekte durch eine große Heterogenität gekennzeichnet sind, Präsentationsfolien von den

Gruppen mit einem jeweils eigenen Layout erstellt worden sind und die Projektthemen von Filmdarstellungen und Einzelmateriale bis hin zu Unterrichtsentwürfen reichen. Nebenbei bemerkt lassen sich einige der präsentierten Konzepte und Ideen (vgl. bspw. die ab Seite 39 dargestellten »Entscheidungsspiele« im Unterricht) erfolgreich auf völlig andere Unterrichtsthemen und -inhalte – jenseits »sexueller Vielfalt« bzw. »Homosexualität« – übertragen.

Die Projektdarstellungen zeichnen sich aus unserer Sicht durch zwei Merkmale aus: Erstens handelt es sich um Materialien und Entwürfe, die eben *nicht* von Lesben und Schwulen oder anderen Interessenvertretungen entwickelt worden sind. Sie demonstrieren, dass sich Studierende einfühlsam und motiviert mit dem Thema »sexuelle Vielfalt im Unterricht« auseinandersetzen können. Zweitens dokumentieren die Projekte, dass im universitären Seminarkontext im Rahmen einer Projekt- bzw. Gruppenarbeitsphase gewinnbringende Ergebnisse erzielt werden können, wenn Lehrende bereit sind, offene Unterrichtssettings auszuprobieren und zur Rolle des Lernberaters und -begleiters zu wechseln.

Im Folgenden sollen einleitend die im Anschluss präsentierte Beiträge vorgestellt werden:

- Unter dem Titel »Homosexualität als hochschuldidaktische Herausforderung« stellen **Michael Lenz** und **Nicolas Bröckling** die Konzeption des bereits angesprochenen Seminars »Homosexualität als Unterrichtsthema« dar. Dabei werden auch theoretische Fragestellungen aus dem Bereich »Homosexualität« in die Diskussion einbezogen sowie inhaltliche Forschungsdesiderata thematisiert.
- Im Beitrag »Sommersturm 1« wird von **Berna Ayyildiz**, **Tahra Cheema**, **Selma Dogan**, **Gül Saat** und **Adriana Wahl** der Inhalt des Films »Sommersturm« von Marco Kreuzpaintner aus dem Jahr 2004 aufgearbeitet. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die schematische Darstellung der Figurenkonstellation (vgl. S. 22), die sich so in anderen Materialien nicht findet und zeigt, dass mittels des Films nicht nur schwule, sondern auch heterosexuelle Beziehungsaspekte im Unterricht in den Blick genommen werden können. Als besonders interessant erweist sich die Idee, einen Film inhaltlich anhand von Tagebucheinträgen aus Sicht der Haupt- oder Nebencharaktere aufzuarbeiten, die von Schülerinnen und Schülern selbst verfasst werden. Damit eröffnet sich die Chance, sich in die Perspektive der Filmcharaktere hineinzuver-

<sup>6</sup> Ein Video der Sendung »Menschen bei Maischberger: Homosexualität auf dem Lehrplan« vom 11.02.2014, 23:10 Uhr, ARD,

ist auf YouTube einsehbar unter: <https://www.youtube.com/watch?v=WQwZMh-RoH4> [Stand: 27.07.2015].

setzen und Probleme nachzuvollziehen, die sich für Jugendliche im Rahmen des Erwerbs ihrer Geschlechtsidentität und der Entwicklung ihrer sexuellen Orientierung ergeben.

- Im Beitrag »Sommersturm 2« illustrieren **Ann-Christin Faix** und **Jasmin Klinksiek** ebenfalls anhand des Films »Sommersturm«, wie unterschiedlich die Zugänge zu demselben Medium ausfallen können: In ihrem Unterrichtsentwurf für das Unterrichtsfach Pädagogik wird der Film vorrangig vor dem Hintergrund von Erik H. Eriksons Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung betrachtet, wobei der Fokus auf der fünften Krise (»Identität« vs. »Identitätsdiffusion«) liegt, die zwischen dem 13. und 20. Lebensjahr bewältigt werden muss. Thematisiert wird auch die Gefahr, die in einer derartigen Verknüpfung von Theorieansatz und Film liegen kann: die mögliche Übertragung einer generell ablehnenden Haltung gegenüber dem psychoanalytischen Theoriegebäude auf das Thema »Homosexualität« vonseiten der Schülerinnen und Schüler. Beide Beiträge zum Film »Sommersturm« verdeutlichen hier das didaktische Zusammenspiel von Entscheidungen bezüglich der Inhalte/Ziele und Methoden/Medien im Prozess der Unterrichtsvorbereitung.
- Unter der Überschrift »Entscheidungsspiele im Unterricht« stellen **Andrea Freymuth** und **Thomas Pukrop** eine Methode vor, die auf einem literarischen Genre basiert, das in der heutigen Zeit (mit Ausnahme einiger Comics) fast vollständig aus der Gegenwartsliteratur verschwunden zu sein scheint und Parallelen zu den in den 1980er-Jahren beliebten Spielbüchern aus der fantastischen Literatur zeigt: Geschichten, in denen sich die Leserin bzw. der Leser an neuralgischen Punkten für eine alternative Weiterführung der Handlung entscheiden kann. Im konkreten Fall wurde eine bestehende Geschichte mit heterosexuellem Inhalt auf homosexuelle Settings übertragen. Eine derartige Geschichte kann im Unterricht von den Schülerinnen und Schülern gelesen – vielleicht sogar selbst (weiter-)entwickelt – werden. Damit eröffnet sich ein breites Spektrum von Unterrichtsfächern für den Einsatz des Materials: So könnte bspw. im Deutschunterricht das Thema »Homosexualität« indirekt behandelt werden bzw. käme erst sekundär zur Geltung. Es wäre sogar denkbar, im Informatikunterricht die Entscheidungen einer homosexuellen Episodengeschichte programmieren zu lassen, sodass beim Lesen alternative Handlungsstränge nicht bereits durch Vor- oder Zurückblättern antizipiert werden können.
- Das Thema des Beitrags von **Stephanie Ohlberger** und **Konstantin Runte**, »Coming-out in digitalen

Medien«, mag auf den ersten Blick missverständlich und abstrus erscheinen. Die Studierenden thematisieren ein Phänomen, das erst seit den letzten Jahren zu verzeichnen ist und für das bisher wenig öffentliches Problembewusstsein vorhanden zu sein scheint: ein bewusstes Coming-out von Jugendlichen vor der Webcam, bei dem Familienangehörigen oder Freunden – und letztlich durch das Hochladen bspw. auf YouTube der gesamten Welt – die eigene sexuelle Orientierung als lesbisch oder schwul offenbart wird. Als Beispiele wurden drei YouTube-Videos – mit einer besonders positiven, neutralen und negativen Reaktion der Angehörigen auf ein Coming-out – ausgewählt und analysiert. Gerade vor dem problematischen Hintergrund, dass derartige Eigenfilme zum unkontrollierbaren Selbstläufer werden können, das Internet nicht »vergisst« und spätere Folgen von Jugendlichen selten mitbedacht werden, sollten Lehrerinnen und Lehrer über dieses Phänomen informiert sein und es ggf. im Unterricht thematisieren.

- Im Beitrag »Beautiful Thing« von **Saskia Beermann**, **Julia Krüger** und **Carolin Wilde** geht es um das Thema »Erste Liebe«. Dabei steht wiederum ein Film im Zentrum der Betrachtung, der bereits im Jahr 1996 ausgestrahlt worden ist. Letzterer überzeugt nicht nur durch einen einfühlsamen Umgang mit dem Thema »Coming-out«, sondern bietet auch als »Milieustudie« zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Thematisierung von sexueller Vielfalt in verschiedenen Unterrichtsfächern wie z. B. Deutsch, Englisch, Sozialwissenschaften, Geschichte oder Musik. Die Autorinnen würdigen als besonderes Merkmal des Films, dass Homosexualität dort eben nicht als dominantes Thema im Vordergrund steht, sondern vor allem »Liebe« und »Emotionalität«, sodass Jugendliche an ihre eigenen Gefühle und Erfahrungen anknüpfen können und das Thema »Homosexualität« sozusagen »durch die Blume« im Unterricht behandelt werden kann. Allerdings ist der Film stark durch Klischees und überzeichnete Rollenbilder geprägt, die im Falle eines Unterrichtseinsatzes thematisiert werden sollten – eine besondere Herausforderung, aber zugleich auch eine Chance.
- »Homosexualität in Musikvideos« ist das Thema des Beitrags von **Sarah Helleberg**, **Julia Roder**, **Stephan Schlottke** und **Laura Wizenti**, in dem die Songtexte und Videos der Songs »Flash mich« von Mark Forster und »Ich lass für Dich das Licht an« der Gruppe »Revolverheld« in einen Unterrichtsentwurf integriert werden. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht die Frage, wie das Thema »Liebe« in den beiden Songs aufgegriffen wird. Und auch in diesem Entwurf findet sich das Leitprinzip, dass die

Thematik in ganz unterschiedlichen Fächern – die Autorinnen und Autoren nennen den Deutsch-, Musik- und Religionsunterricht – oder sogar fächerübergreifend behandelt werden kann. Hervorzuheben ist zudem die Idee, zunächst die Songs nur akustisch zu präsentieren und im Anschluss die Schülerinnen und Schüler zu ermutigen, Bilder zu Songstellen anzufertigen oder sich Gedanken um eine Videoinszenierung zu machen, bevor die offiziellen Videos der Songs gezeigt werden.

Wenn über das ›Coming-out‹ als Phänomen gesprochen wird, kann allzu schnell der Anschein erweckt werden, es handle sich um eine einmalige Entwicklungsaufgabe, die im Teenageralter oder von jungen Erwachsenen bewältigt werden muss. Coming-out ist für LSBTI allerdings ein lebenslanger Prozess, da – auch bei einem offenen Umgang mit der eigenen sexuellen Orientierung – in neuen Lebenssituationen immer wieder abgewogen werden muss, wem was wann offenbart werden soll. Outet man sich im Familien-, Verwandten-, Freundes-, Bekanntenkreis oder sogar im beruflichen Kontext?

- Wie ambivalent entsprechende Lebenserfahrungen ausfallen können, zeigen **Lisanne Ostermann, Katharina Paul, Ceren Sag** und **Lisa Schumacher** in ihrem Beitrag ›Coming-out im Lehrberuf – ein Fallbeispiel‹. Das von ihnen präsentierte Interview mit einer Lehrkraft war ursprünglich Teil eines sehr umfangreichen Entwurfs einer Projektwoche, in der Schülerinnen und Schüler mittels des Stationenlernens für die Themen ›Homosexualität‹ und ›Homophobie‹ sensibilisiert werden sollten. Dass im Rahmen dieses Projekts ein Interview geführt worden ist, hat uns überrascht und beeindruckt. Aus hochschuldidaktischer Sicht handelt es sich um eine interessante Anregung, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen zum Thema ›sexuelle Vielfalt‹ eingesetzt werden kann, solange die volle Anonymität der Befragten gewährleistet wird. Das Interview regt zum kritischen Nachdenken an und verdeutlicht, dass die Akzeptanz sexueller Vielfalt in unseren Schulen auch in der heutigen Zeit noch keine Selbstverständlichkeit geworden ist.
- Im Beitrag ›Wie sage ich es nur?‹ von **Nina Gerdtoberens** und **Paula Zirzow** wird abermals die Coming-out-Problematik diskutiert – in diesem Fall anhand des Unterrichtseinsatzes eines lesbischen Kurzfilms mit dem Titel ›How do I say this? I am gay‹. Als besonders interessant erweist sich, dass die Autorinnen vier verschiedene Einsatzmöglichkeiten desselben Mediums präsentieren – je nachdem, ob der Film unter dem Thema ›Vorurteile‹, ›LGBTI\*-Begriffe kennenlernen‹, ›Liebe und Freund-

schaft‹ oder ›(Kurz-)Filme/Filmanalyse‹ im Unterricht eingesetzt werden soll. Für jedes Thema werden Bezüge zu den Lehrplänen der Unterrichtsfächer Englisch, Philosophie und Gesellschaftslehre hergestellt.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Unterrichtsmaterialien – wie insbes. der sog. ›heterosexuelle Fragebogen‹ – in der gesellschaftlichen Debatte um die Anerkennung sexueller Vielfalt eine Eigendynamik entwickeln können. Dabei liegt dem ›heterosexuellen Fragebogen‹ eigentlich eine Idee zugrunde, die im Sinne eines aufklärenden Unterrichts zu kritischem Nachdenken anregen soll: Was wäre, wenn unsere Gesellschaft nicht ›heteronormativ‹ geprägt wäre? Kann man sich eine Gesellschaft vorstellen, in der die meisten Menschen homosexuell leben (in der also Homosexualität anstelle von Heterosexualität zur Norm erhoben worden ist) und Heterosexuelle eine Minderheit darstellen würden? Könnte ein derartiges Gedankenspiel den Schulunterricht auf fruchtbare und nicht-missverständliche Weise bereichern? Gibt es also eine Alternative zum ›heterosexuellen Fragebogen‹? Mit dieser Frage setzt sich die folgende Projektgruppe auseinander:

- ›Keine Angst in Andersrum‹ ist ein im März 2015 erschienenes Kinderbuch von Olivia Jones, in dem – mit dem Anspruch einer kindgerechten Aufarbeitung und Illustration – Geschlechterstereotype und Rollenbilder (und sogar Geschlechtspronomen) im Rahmen einer homonormativen Fiktion in ihr Gegenteil verkehrt werden. **Anna-Lena Jürgensmeyer, Lisa Holtermann** und **Mandy Wellhausen** setzen sich im gleichnamigen Beitrag im Rahmen einer didaktischen Analyse mit dem Einsatz des Buches im Grundschulunterricht auseinander. Dabei liegt der Verdacht nahe, dass Kinder positiver mit einer derartigen Verkehrung von Geschlechterrollen umgehen können, als es Erwachsenen aufgrund ihrer langjährigen Verfestigung von Rollenbildern im Prozess ihrer Sozialisation und Identitätsentwicklung möglich ist. Am Ende des Beitrags werden von den Autorinnen zudem kritische Rückfragen bezüglich des Szenarios, der Inhalte und Intention des Buches gestellt.

Dass das Thema ›Homosexualität‹ in einigen Gesellschaftsfeldern weniger stark tabuisiert wird als in anderen, zeigen nicht nur öffentliche Outings von Politikern und Medienstars. Als problematisch erweist sich ein Coming-out insbesondere in Domänen, die auch heute noch als ›männerbesetzt‹ gelten bzw. deutlich durch geschlechtstypisches Verhalten geprägt sind. Als ein derartiges Feld ist der Profifußball anzusehen, der im letzten Beitrag dieser Publikation thematisiert wird.

- Unter dem Titel »Homosexualität im Fußball« stellen **Felix Burmeister, Jan Knoche, Marieke Tennger** und **Kristin Wörmann** einen Entwurf für den Sportunterricht vor, in dem die sexuelle Aufklärung im Rahmen einer Projektwoche gefördert werden kann. Dabei steht der Film »Männer wie wir« aus dem Jahr 2004 im Zentrum der Betrachtung. Besonders hervorzuheben ist, dass in diesem Beitrag eine intensive Auseinandersetzung mit zahlreichen im Film präsentierten – und stark überzeichneten – schwulen Klischees erfolgt, sodass der Film im Unterricht eine Doppelfunktion (Kritik von Klischees, Enttabuisierung stark männergeprägter Sportdomänen) einnehmen kann.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, uns bei all denjenigen zu bedanken, die dazu beigetragen haben, dass das Seminar »Homosexualität als Unterrichtsthema« erfolgreich durchgeführt werden konnte. Dabei sind zuallererst die Studierenden zu nennen, die am Seminar teilgenommen haben und sich sehr engagiert an der Projektar-

beitsphase beteiligt haben. Zudem bedanken wir uns für den Vertrauensvorschuss seitens des Studiendekanats der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld im Rahmen der Veranstaltungsplanung. Nicht zuletzt gilt unser Dank Frau Kaja-Kristin Krüger und Herrn Nicolai Domscheit, die als Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter von SchLAu Bielefeld die inhaltliche Ausgestaltung von zwei Sitzungsterminen übernommen haben und uns durch Rückmeldung zu den Seminarsitzungen unterstützt haben. Wir hoffen, dass die hier dokumentierten Ideen und Materialien angehenden und bereits ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern sowie Lehrenden im Hochschulbereich als Anregung dienen und Mut machen, das Thema »sexuelle Vielfalt« im eigenen Unterricht bzw. in Lehrveranstaltungen aufzugreifen.

*Bielefeld, im September 2015*

Michael Lenz, Nicolas Bröckling

---

## Literatur

- Biechele, Ulrich: Dokumentation »Schwule Jugendliche – Ergebnisse zur Lebenssituation, sozialen und sexuellen Identität«, Dokumentation des Niedersächsischen Ministeriums für Frauen, Arbeit und Soziales, 2001, Online: [http://www.ms.niedersachsen.de/download/9171/Dokumentation\\_Schwule\\_Jugendliche\\_-\\_Ergebnisse\\_zur\\_Lebenssituation\\_sozialen\\_und\\_sexuellen\\_Identitaet.pdf](http://www.ms.niedersachsen.de/download/9171/Dokumentation_Schwule_Jugendliche_-_Ergebnisse_zur_Lebenssituation_sozialen_und_sexuellen_Identitaet.pdf) [Stand: 05.07.2015]
- Bochow, Michael: Einstellungen und Werthaltungen zu homosexuellen Männern in Ost- und Westdeutschland. Ergebnisse zu einer Befragung, In: Lange, Cornelia (Hrsg.): AIDS – eine Forschungsbilanz, Berlin: editionsigma 1993, S. 115–128
- Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015

- GEW Baden-Württemberg, AK Lesbenpolitik des Vorstandbereichs Frauen (Hrsg.): Lesbische und schwule Lebensweisen – ein Thema für die Schule, 6. Aufl., 2013, Online: [http://www.vfa-ev.de/fileadmin/Dateien/PDF/GEW-L-S-Lebenswesen\\_2013\\_web.pdf](http://www.vfa-ev.de/fileadmin/Dateien/PDF/GEW-L-S-Lebenswesen_2013_web.pdf) [Stand: 05.07.2015]
- Glück, Gerhard: Heisse Eisen – kalte Füße? Eltern, Lehrer/innen und Jugendliche zur Sexualität und schulischen Sexualerziehung, In: Koch, Friedrich (Hrsg.): Sexualerziehung und AIDS, Hamburg: Bergmann und Helbig 1992
- Jones, Olivia: Keine Angst in Andersrum. Eine Geschichte vom anderen Ufer, Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf 2015
- Timmermanns, Stefan: Keine Angst, die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen, Nordstedt: Books on Demand 2003



## Homosexualität als hochschuldidaktische Herausforderung

Dass Homosexualität auch in der heutigen Zeit ein gesellschaftlich kontrovers diskutiertes Thema ist, wurde im Editorial bereits angesprochen. Lehrerinnen und Lehrer können in ihrer Ausbildung und später im Schulalltag mit dem Thema in vielfältiger Weise in Berührung kommen:

- Homophobie gehört auf deutschen Schulhöfen immer noch zum Schulalltag und kann sich in Form von Verbalaggressionen (Gebrauch von Schimpfwörtern und diskriminierenden Äußerungen) unter den Schülerinnen und Schülern – aber auch gegenüber Lehrkräften oder im Kollegium – bis hin zu Mobbing und körperlichen Übergriffen äußern. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, in derartigen Situationen angemessen zu reagieren.
- Basierend auf der Schätzung, dass etwa 5% aller Menschen homosexuell sind (vgl. GEW Baden-Württemberg 2013, S. 19), müssen Lehrkräfte davon ausgehen, dass sich in ihren Schulklassen betroffene Jugendliche befinden könnten, die sich bezüglich ihrer sexuellen Orientierung noch unsicher sind oder sich bereits in einem Prozess des Coming-out befinden. Es ist auch möglich, dass sich eine Schülerin oder ein Schüler gegenüber einer Lehrkraft outet oder sich ihr hilfesuchend anvertraut.
- Homosexualität kann auch zum Thema in Elterngesprächen werden. Gerade in derartigen Situationen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass Alltagswissen, Halbwissen, Geschlechterstereotype und Vorurteile in Gespräche einfließen. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zur sexuellen Orientierung in Beratungsgesprächen angemessen zu reagieren. Dabei sind die Reflexion der eigenen sexuellen Orientierung und die Bildung einer eigenen Meinung zu dieser Thematik unabdingbare Grundvoraussetzungen für ein professionelles Handeln von Lehrkräften.
- Nicht zuletzt erfordert die in Richtlinien, Rahmenvorgaben und Aktionsplänen eingeforderte (teils fachübergreifende) Umsetzung des Themas ›sexuelle Vielfalt‹ die Sichtung, kritische Bewertung und Anpassung bereits vorhandener oder sogar die Entwicklung neuer Konzepte und Materialien für den Einsatz im eigenen Unterricht. Angehende Lehrkräfte sollten daher bereits in der ersten Phase der Lehrerausbildung an den Universitäten auf diese Tätigkeiten vorbereitet werden.

Das Thema ›sexuelle Vielfalt‹ – im Folgenden exemplarisch zugeschnitten auf Homosexualität – besitzt somit für angehende – aber auch bereits fertig ausgebildete – Lehrerinnen und Lehrer aus den bisher genannten Gründen eine besondere Relevanz. Im Folgenden werden wir zunächst ausgewählte theoretische Aspekte des Themas darstellen und im Anschluss auf das von uns durchgeführte bildungswissenschaftliche Seminar eingehen. Wir bitten dabei zu berücksichtigen, dass die theoretischen Überlegungen – trotz des Bemühens um den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse – unsere eigene Perspektive auf das Themenfeld ›Homosexualität‹ widerspiegeln. Dabei zeigen sich sowohl Überschneidungen als auch Abweichungen von verschiedenen Positionen, die Interessenverbände bezüglich dieser Thematik vertreten. Aus unserer Sicht ist es im Sinne der Bildungsideale der Aufklärung und Mündigkeit jedoch unerlässlich, dass sich jede Leserin und jeder Leser selbst eine eigene Meinung zu diesem Thema bildet.

### Theoretische Aspekte

Bereits im Zuge der Planung und Konzeption unseres Seminars mussten wir feststellen, dass in der Auseinandersetzung mit dem Themenfeld ›Homosexualität‹ eine Tendenz zu beobachten ist, angeblich abgesichertes »Wissen« ohne kritische Reflexion in die Diskussion einzubringen. So findet sich bspw. in den von der GEW Baden-Württemberg herausgegebenen Unterrichtsbeispielen im Bereich »Informationen für Lehrkräfte« die These: »Heterosexualität, Bisexualität und Homosexualität gab es zu allen Zeiten in allen Kulturen« (GEW Baden-Württemberg 2013, S. 19). Und in diversen Online-Quellen wird versucht, Homosexualität mittels des Hinweises auf ihre Verbreitung im Tierreich als »natürlich« zu legitimieren, wie bspw. das folgende Zitat aus einem Psychologie-Lexikon im Internet belegt: »Homosexualität ist auch im Tierreich weit verbreitet und nichts Ungewöhnliches. Wenn Homosexualität nichts zum Überleben einer Art beitragen würde, wäre eine solche Verbreitung eher unwahrscheinlich« (vgl. Psycomedica o.J.). Einerseits vermitteln derartige Informationen den Leserinnen und Lesern den Eindruck empirisch abgesicherter »Wahrheiten«. Auf der anderen Seite können sie als Argumente hilfreich sein, um homophoben

Meinungsäußerungen in Alltagsdiskussionen und in der Schule zu begegnen. Aber handelt es sich hier wirklich um Erkenntnisse, die aus wissenschaftlicher Sicht vertreten werden können? Ziel der folgenden Betrachtungen wird sein, einige derartige »starke« Thesen genauer in den Blick zu nehmen, indem sie in Frageform diskutiert werden. Die Fragen eignen sich aus unserer Sicht auch als Anregungen zu kritischen Diskussionen in der Schule und Lehrerbildung.

### Was versteht man unter Homosexualität?

In der wissenschaftlichen Literatur und diversen Internetquellen finden sich unterschiedliche – mitunter sehr theoretische und »nüchterne« – Definitionen zur sexuellen Orientierung. Interessant im Sinne des emanzipatorischen Erkenntnisinteresses im Kontext von Schule ist folgende Definition der Bisexualität aus der Informationsbroschüre der GEW Baden-Württemberg (2013, S. 19, Hervorh. ML, NB): »Ein bisexueller Mensch hat die *Fähigkeit*, beide Geschlechter zu lieben.« Hier wird nicht die sexuelle Neigung oder das sexuelle Begehren in den Vordergrund gestellt, sondern die sexuelle Orientierung mittels des positiv konnotierten Fähigkeitsbegriffs als menschliches *Vermögen* beschrieben. Homosexualität ließe sich dementsprechend als »Fähigkeit, einen Menschen des gleichen Geschlechts zu lieben« definieren, Heterosexualität in analoger Weise als »Fähigkeit, einen Menschen des anderen Geschlechts zu lieben«.

### Wie verbreitet ist Homosexualität wirklich?

Untersuchungsergebnisse zur demografischen Häufigkeit von Homosexualität können sehr unterschiedlich ausfallen. Hohe Schätzwerte finden sich bspw. bei Voß unter Berufung auf Rauchfleisch (vgl. 2011, S. 27): »Statistisch betrachtet sind etwa fünf bis zehn Prozent ... der Gesamtbevölkerung homosexuell ... Übertragen auf den Schulalltag gibt es folglich in jeder Schulklasse circa ein bis zwei Schüler\_innen [sic] die lesbisch oder schwul sind« (Voß 2015, S. 38). Internationale Vergleichszahlen aus Erhebungen und Meta-Analysen der letzten 15 Jahre fallen hingegen deutlich geringer aus: Demnach liegt der Anteil der Männer, die sich als »schwul« einschätzen, bei ca. 1,3 bis 2,2 Prozent. Als »lesbisch« bezeichnen sich ca. 0,6 bis 1,1 Prozent der Frauen und der Anteil der Men-

schen in der Kategorie »bisexuell« schwankt zwischen 0,4 und 2,8 Prozent.<sup>7</sup> Zur tatsächlichen Verbreitung von Homosexualität in der deutschen Bevölkerung liegen allerdings keine aktuellen empirischen Befunde vor. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass sich die genannten Zahlen jeweils auf den Anteil aller befragten Männer *bzw.* Frauen – und damit *nicht* auf die gesamte Bevölkerung – beziehen: Ein Anteil von 2,2 Prozent der Männer und 1,1 Prozent der Frauen bedeutet also *nicht*, dass (aufsummierte) 3,3 Prozent der Menschen schwul oder lesbisch sind, sondern dass der Anteil von Homosexuellen an der Gesamtbevölkerung – je nach tatsächlicher demografischer Häufigkeit der Geschlechter – zwischen 1,1 und 2,2 Prozent liegen dürfte.

### Ist der Mensch eigentlich bisexuell?

Diese Annahme ist mehr als 100 Jahre alt und findet sich bereits in den Werken von Sigmund Freud (vgl. Rauchfleisch 2011, S. 49). Der amerikanische Sexualforscher Alfred Kinsey ging in seinen Untersuchungen Ende der 1940er Jahre davon aus, dass die Grenzen zwischen den sexuellen Orientierungen fließend sind – eine Position, die sich auch in den Bemühungen zur sog. »Dekonstruktion« der sexuellen Orientierung in feministisch-konstruktivistischen Ansätzen der neueren Genderforschung wiederfindet (vgl. z.B. Timmermanns 2003, S. 39, 168f). Die von Kinsey entwickelte »Kinsey-Skala«<sup>8</sup> wird auch heute noch in Publikationen zur sexuellen Orientierung als Beispiel zur Veranschaulichung dieser These herangezogen (vgl. GEW Baden-Württemberg 2013, S. 19). Als problematisch erweisen sich hier aus unserer Sicht drei Aspekte: Erstens sind die Untersuchungen Kinseys mittlerweile mehr als 60 Jahre alt. Aktuellere Erhebungen zeigen ambivalente Ergebnisse: So gaben bspw. in den 1970er Jahren 18 Prozent der befragten Jugendlichen an, schon einmal sexuellen Kontakt mit einem Partner des gleichen Geschlechts gehabt zu haben. In einer Wiederholungsbefragung in den 1990er Jahren war diese Gruppe – trotz gesellschaftlicher Tendenzen zur sexuellen Liberalisierung – auf zwei Prozent gesunken (vgl. Timmermanns 2003, S. 46, 61). Zweitens berücksichtigt die Kinsey-Skala ausschließlich das sexuelle Verhalten. Einzubeziehen wären jedoch auch Neigungen und Fantasien, emotionale und so-

<sup>7</sup> Zugrunde gelegt wurden hier acht auf Wikipedia (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t>, Stand: 31.07.2015) genannte Untersuchungen aus den Ländern Deutschland, Australien, Kanada, Großbritannien und den USA, die zwischen den Jahren 2000 und 2013 durchgeführt worden sind. Die einzige Untersuchung aus Deutschland stammt aus dem Jahr 2000, sodass hier ein deutliches Forschungsdesiderat zu bemängeln ist.

<sup>8</sup> Kinsey ging von einer siebenstufigen Skala der sexuellen Orientierung aus, wobei die Extreme durch eine ausschließlich heterosexuelle bzw. homosexuelle Orientierung geprägt sind. Auf den Zwischenstufen finden sich unterschiedliche Ausprägungsgrade der Häufigkeit homo- bzw. heterosexuellen Verhaltens (vgl. GEW Baden-Württemberg 2013, S. 19).

ziale Vorlieben, der jeweils realisierte Lebensstil sowie die eigene Selbstidentifikation im Sinne der entwickelten Geschlechtsidentität. Diese Faktoren werden bspw. im sog. »Klein Sexual Orientation Grid«, berücksichtigt – einem Raster, das bereits Mitte der 1980er Jahre als Weiterentwicklung der Kinsey-Skala vorgestellt worden ist (vgl. Fiedler 2004, S. 72f). Drittens impliziert die Annahme von fließenden Grenzen sexueller Orientierungen eine prinzipielle Änderbarkeit der sexuellen Orientierung. Eine lesbische oder schwule Identität könnte damit als Ergebnis eines Wahlverhaltens angesehen werden, für das sich das betroffene Individuum zu rechtfertigen habe.<sup>9</sup> Dabei zeigen sich Parallelen zu verbreiteten Vorurteilen, die längst nicht mehr dem wissenschaftlichen Forschungsstand entsprechen (vgl. z.B. Rauchfleisch 2011, S. 38ff), wie bspw. die veraltete Auffassung, es handle sich bei Homosexualität um eine »Krankheit« oder die sog. »Verführungshypothese«, nach der Jugendliche zu homosexuellem Verhalten animiert werden könnten.

#### *Ist Homosexualität genetisch bedingt?*

Der wissenschaftliche Streit, ob Fähigkeiten und Merkmale des Menschen stärker durch genetische Effekte oder Umwelteinflüsse beeinflusst werden, hat eine lange Tradition und kann an dieser Stelle nicht im Detail dargestellt werden (vgl. dazu insbes. Lenz 2012). Aus heutiger Sicht ist die Frage falsch gestellt, da an der Entwicklung jedes menschlichen Merkmals immer Anlage- und Umwelteinflüsse beteiligt sind. Im Diskurs über die sexuelle Orientierung finden sich jedoch immer wieder Meinungsäußerungen, die eine Mitverursachung durch biologische Faktoren negieren. Dazu ist zunächst anzumerken, dass Befunde aus der Zwillingsforschung eine Beteiligung genetischer Faktoren nahelegen: So zeigt sich bspw. bei männlichen eineiigen Zwillingen eine Übereinstimmung von 52 Prozent hinsichtlich der sexuellen Orientierung; bei zweieiigen Zwillingen hingegen ist die sexuelle Orientierung nur bei 22 Prozent der untersuchten Zwillingspaare identisch (vgl. Asendorpf 2004, S. 384). Seit Beginn der 1990er Jahre wurden verstärkt Versuche unternommen, eine genetische Basis der Homosexualität ausfindig zu machen (vgl. Voß 2013). Als biologische Faktoren wurden bspw. die Größe einer Gehirnregion im Hypothalamus (vgl. LeVay 1991) oder eine Genregion auf dem langen Arm des X-Chromosoms (Xq28, vgl. Hamer u.a. 1993) diskutiert. Die entsprechenden Befunde konnten allerdings bis-

lang nicht repliziert werden. Die Problematik derartiger Befunde liegt in ihren ambivalenten gesellschaftspolitischen Implikationen: Auf der einen Seite wäre der Nachweis einer biologischen (Mit-)Verursachung von Homosexualität für Betroffene eine Erleichterung, da sie sich nicht für ihre sexuelle Orientierung rechtfertigen müssten, die ja kein Wahlverhalten darstellt und sich gleichsam ohne ihr eigenes Zutun entwickelt. Auf der anderen Seite besteht die Befürchtung, dass derartige Forschungen vor dem Hintergrund eugenischer Motive missbraucht werden könnten, um eine homosexuelle Orientierung zu ändern oder bereits vorgeburtlich zu vermeiden.

#### *Ist Homosexualität ein natürliches Phänomen?*

Hintergrund dieser Frage ist der häufig in öffentlichen Debatten anzutreffende Versuch, Homosexualität aufgrund ihrer vermeintlich »universellen« Verbreitung (im Tierreich, zu allen Zeiten, in allen Kulturen) als gleichsam »natürliches« Phänomen darzustellen und damit ethisch zu legitimieren. Eine derartige Strategie ist aus unserer Sicht aufgrund der wissenschaftlichen Befundlage und wissenschaftstheoretischen Überlegungen als äußerst fragwürdig einzustufen:

*Homosexualität im Tierreich:* Eine weite Verbreitung homosexuellen Verhalten konnte von dem Biologen Bruce Bagemihl bei über 1500 Tierarten nachgewiesen werden (vgl. Bagemihl 1999). Gut dokumentiert ist es bspw. bei Bonobos (Zwergschimpansen), Delfinen und Trauerschwänen. Rückschlüsse auf den Menschen sind jedoch nur sehr eingeschränkt möglich: Tiere können nur beobachtet, aber nicht »befragt« werden, sodass über die Intentionen von Verhaltensweisen (Freiwilligkeit, Lustempfinden etc.) bestenfalls Spekulationen möglich sind (Gefahr der Vermenschlichung tierlichen Verhaltens). Zudem sind anhand des Vorkommens eines Verhaltens im Tierreich keine moralischen Rückschlüsse auf menschliches Verhalten möglich. Dies wäre aus wissenschaftstheoretischer Sicht ein sog. »naturalistischer Fehlschluss« (vom »Sein« auf das »Sollen«). Wer Homosexualität anhand eines Speziesvergleichs als »natürliche« Verhaltensweise zu legitimieren versucht, muss auch zur Kenntnis nehmen, dass bspw. bei Bonobos der Geschlechtsakt nicht ausschließlich der Fortpflanzung dient, bei Bonobos Sex zwischen adulten Tieren und Jungtieren beobachtet werden kann und dass bei Delfinen Formen sexueller Übergriffe zwischen Spezies vorkommen.

<sup>9</sup> Derartige Auffassungen scheinen im deutschsprachigen Raum insbesondere in evangelikalen Kreisen verbreitet zu sein. Dabei ist an dieser Stelle warnend auf die pseudo-wissenschaftlichen Schriften des »Deutschen Instituts für Jugend und Gesellschaft«

zur Homosexualität hinzuweisen, auf die man zwangsläufig aufmerksam wird, wenn man bspw. die Suchbegriffe »Homosexualität« und »Fakten« in der Suchmaschine »Google« verwendet.

*Historische Verbreitung:* Die Frage, ob es Homosexualität in allen historischen Epochen gegeben hat, ist aufgrund der prinzipiellen Vorläufigkeit und Unvollständigkeit historischer Erkenntnisse nicht beweisbar. Gut belegt ist, dass von homosexuellen Verhaltensweisen (insbes. in Form der sog. »Knabenliebe«) bereits im antiken Griechenland berichtet worden ist (vgl. Blazek 1996). Gerade das Beispiel der Knabenliebe veranschaulicht jedoch, dass eine historische Ausgestaltung sexueller Verhaltensweisen aufgrund ihres spezifischen kulturellen Kontextes in gesellschaftspolitischer Sicht nicht als moralischer oder ethischer Maßstab für unsere heutige Gesellschaft herangezogen werden kann. Vor dem Hintergrund unserer Rechtsauffassung erfüllt die im antiken Griechenland praktizierte Knabenliebe den Straftatbestand des sexuellen Missbrauchs und ist als Form der Pädophilie einzuordnen.

*Kulturübergreifende Verbreitung:* Ein positiver Beweis, dass es Homosexualität in allen Kulturen gibt bzw. gegeben hat, ist aus wissenschaftstheoretischer Sicht – wie oben bereits bezüglich der historischen Verbreitung erläutert – nicht möglich. Die These lässt sich jedoch widerlegen, wenn schlüssig nachgewiesen und dokumentiert werden kann, dass es Kulturen gibt bzw. gegeben hat, in denen homosexuelles Verhalten nicht praktiziert wird bzw. wurde oder gänzlich unbekannt ist bzw. war. Diesbezüglich lassen sich zwei Beispiele aus der Anthropologie bzw. Ethnologie anführen: Im Rahmen von Feldforschungen bei den Yanomami, einer ursprünglichen Stammesgesellschaft im Amazonasgebiet, wurde aus linguistischer Perspektive darauf hingewiesen, dass dieses Volk keine sprachlichen Begriffe für homosexuelle Verhaltensweisen in seinem Wortschatz hatte (vgl. die Dokumentation »Die Yanomami – Missbrauch im Urwald«, arte, 21.09.2011, 0:00 Uhr). Dass bei den Yanomami erst durch den Kontakt mit Forscherinnen und Forschern Homosexualität begrifflich gefasst wurde, ist ein Indiz dafür, dass Homosexualität bei diesem Naturvolk entweder zuvor nicht thematisiert oder sogar nicht praktiziert worden war. Als zweites Beispiel ist anzuführen, dass das Anthropologenpaar Barry S. Hewlett und Bonnie L. Hewlett im Rahmen ihrer Feldstudien beim Stamm der Aka-Pygmäen in Zentralafrika berichteten, dass bei diesem Volk Homosexualität und Masturbation nicht bekannt wären und sie auch über keinerlei sprachlichen Begriffe für diese Verhaltensweisen verfügen würden (vgl. Hewlett/Hewlett 2010, S. 113f).

---

**10** Dabei ist zu berücksichtigen, dass an der Universität Bielefeld aufgrund des Hochschulgesetzes das Führen von Anwesenheitslisten nicht zulässig ist. Von den Studierenden wird zwar eine regelmäßige Teilnahme an den Lehrveranstaltungen erwartet, in

*Fazit:* Eine Legitimation von Homosexualität als universelles bzw. »natürliches« Phänomen ist vor dem Hintergrund der vorgestellten Überlegungen fragwürdig und verdeutlicht die wissenschaftstheoretischen, ethischen und moralischen »Fallstricke«, die gesellschaftliche Debatten zur Homosexualität begleiten können. Wir möchten hier ausdrücklich betonen, dass die ausgeführten Argumente im Umkehrschluss in keinerlei Weise eine Abwertung von Homosexualität rechtfertigen oder zur Stützung homophober Argumentationen genutzt werden können. Insofern eine Rechtfertigung von Homosexualität überhaupt argumentativ angestrebt werden soll, stellt aus unserer Sicht die Betrachtung der sexuellen Orientierung im Sinne eines allgemeinen Menschenrechts auf sexuelle Selbstbestimmung, solange dabei nicht die Rechte Dritter verletzt oder beeinträchtigt werden, eine sinnvolle Argumentationsbasis dar (vgl. Leicht 2015). Diese und andere kritische Nachfragen erschweren nicht nur die eigene Positionsfindung für (angehende) Lehrkräfte. Sie wirken sich auch aus hochschuldidaktischer Sicht auf die Vermittlung des Themas im Rahmen der Bildungswissenschaften aus. Wie sieht eine inhaltliche Position zum Thema »Homosexualität« aus, die Studierenden in der universitären Lehre als wissenschaftlich abgesichert präsentiert werden kann? Die vorgestellten Ausführungen zeigen diesbezüglich aus unserer Sicht erhebliche Forschungsdesiderata.

### Lehrveranstaltungen zum Thema »Homosexualität« – ein Praxisbeispiel

Im Sommersemester 2015 führten wir an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld ein Seminar mit dem Titel »Homosexualität als Unterrichtsthema« durch. Die fachliche Zuordnung des Seminars war im Bereich »Umgang mit Heterogenität« angesiedelt. Die Zielgruppe der Veranstaltung bestand aus Studierenden der Bildungswissenschaften. Das Seminar war durch eine große Heterogenität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinsichtlich der Studiengänge, Unterrichtsfächer und der Zahl der absolvierten Semester geprägt. Zu Beginn des Seminars hatten mehr als 90 Studierende die Lehrveranstaltung in ihren Stundenplan aufgenommen. Gegen Ende des Seminars gab es 71 registrierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen sich 62 an der Projektphase beteiligten. In den einzelnen Seminarsitzungen schwankte die Zahl der Teilnehmenden meist zwischen 25 und 45 Studierenden.<sup>10</sup>

der Praxis zeigen sich jedoch hohe Fluktuationen hinsichtlich der Zahl der an den einzelnen Sitzungen teilnehmenden Studierenden, die durch die Gestaltung der Lehrveranstaltung und didaktische Maßnahmen nur bedingt beeinflusst werden können.

Als Bedingung für den Erwerb eines Leistungsnachweises (sog. »Aktive Teilnahme« im Studienmodell 2002 bzw. »Studienleistung« im Studienmodell 2011) wurde neben dem Wunsch nach möglichst regelmäßiger Teilnahme die Beteiligung an Diskussionen in Kleingruppen und im Plenum sowie die Mitarbeit an einem »Projekt« vorgegeben. Letzteres erforderte die kontinuierliche Arbeit über drei Wochen an einem selbstgewählten Thema im Seminkontext in Kleingruppen mit bis zu fünf Studierenden, die Vorbereitung und ggf. Durchführung einer zehnmütigen Präsentation der Arbeitsergebnisse im Rahmen einer von drei Plenumsitzungen sowie eine kurze schriftliche Darstellung des eigenen Projekts. Die Projektthemen konnten von den Studierenden unter der Prämisse frei gewählt werden, dass sich das entstehende »Produkt« als »unterrichtstauglich« erweist.<sup>11</sup> Je nach Projektthema war auch eine Weiterarbeit an den Projekten außerhalb der drei Sitzungstermine der Gruppenarbeitsphase erforderlich. Aus didaktischer Sicht ist die Projektidee sowohl *prozess-* als auch *produktorientiert*: Die regelmäßige Zusammenarbeit an einem konkreten Thema sollte kooperatives Lernen und die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Arbeiten fördern; als Ziel stand dabei ein konkretes Arbeitsergebnis als Produkt im Vordergrund, das am Ende der Arbeitsphase in den letzten Seminarsitzungen präsentiert werden konnte. Als Lehrende standen wir während der Gruppenarbeitsitzungen den Studierenden für Beratungsgespräche zur Verfügung. Wir haben dabei keine Themen oder inhaltlichen Ausgestaltungen vorgegeben, sondern lediglich an den Stellen, an denen wir dies für hilfreich erachtet haben, Hinweise gegeben und Ideen eingebracht.

### Ziele der Lehrveranstaltung

Als allgemeine Lehr- bzw. Lernziele der Lehrveranstaltung wurden den Studierenden in der ersten Sitzung die folgenden Aspekte erläutert:

- Überblick über das Themenfeld der sexuellen Orientierung – insbesondere zugeschnitten auf Homosexualität – gewinnen und sich theoretische Kenntnisse dazu aneignen.
- Kenntniserwerb über den Stellenwert des Themas in schulischen Richtlinien und Lehrplänen.

<sup>11</sup> Als ungeeignet für den Unterrichtseinsatz wäre bspw. die Erstellung einer schwulen Kurzgeschichte mit expliziten (nicht-jugendfreien) Sexszenen anzusehen.

<sup>12</sup> Dabei wurden insgesamt 32 Fragen gestellt und von den Studierenden mittels sog. »Klicker«, wie sie bspw. aus TV-Shows (»Wer wird Millionär?«) bekannt sind, anonym beantwortet. Das Ergebnis kann direkt im Anschluss präsentiert werden. Unsere Fragen werden hier nicht im Einzelnen aufgelistet. Es handelte sich i.d.R. um allgemeine Einschätzungen, Vorannahmen und Vorurteile (z.B. »Der erste homosexuelle Kontakt entscheidet darüber,

- Verdeutlichung, wie wichtig ein von Akzeptanz geprägter Umgang mit LSBTI in unserer Gesellschaft ist und wie im schulischen Umfeld aktiv dazu beigetragen werden kann.
- Sensibilisierung für die Lebenswirklichkeit von Lesben und Schwulen sowie für mögliche Probleme im schulischen Umfeld (offene und versteckte Diskriminierung, Homophobie etc.).
- Diskurskompetenz für die Teilnahme an der gesamtgesellschaftlichen Debatte um Homosexualität erwerben und eine eigene Position dazu entwickeln.
- Aneignung theoretischen/didaktischen Wissens für die Sichtung und Beurteilung bestehender sowie Training praktischer Fertigkeiten für die Entwicklung neuer Konzepte zum Umgang mit dem Thema »sexuelle Orientierung« im Schulunterricht.

### 1. Sitzung: Organisatorisches und Einführung

In der ersten Seminarsitzung wurden nach der Vorstellung der Lehrenden zunächst die fachlichen Zuordnungen und Kriterien für einen Leistungserwerb (insbes. die »Projektidee«) erläutert. Zur Einstimmung wurde ein kurzer Ausschnitt aus einer Dokumentation über Homophobie unter Jugendlichen gezeigt. Im Anschluss wurden die allgemeinen Ziele des Seminars erläutert und erklärt, aus welchen Gründen wir als Veranstalter die Beschäftigung mit dem Thema »Homosexualität« als besonders wichtig für angehende Lehrkräfte ansehen. Zudem wurde der vorläufige Ablaufplan der Seminarsitzungen vorgestellt. Abschließend haben wir eine Abfrage des Vorwissens der Studierenden zum Thema »Homosexualität« mittels des Umfragesystems »TurningPoint«<sup>12</sup> vorgenommen. Die Fragen hatten einen direkten Bezug zu den in den folgenden Theoriesitzungen geplanten Inhalten und die Ergebnisse wurden in den Folgesitzungen aufgegriffen.

Bereits bei den Anmeldungen zum Seminar (Aufnahme der Veranstaltung in den Stundenplan der Studierenden) hatte sich ein geschlechtsspezifischer Effekt in Form einer deutlichen Überrepräsentation von 71 Studentinnen im Vergleich zu nur 15 Studenten abgezeichnet. Da hier die These naheliegt, dass männliche Studierende ein Problem damit haben könnten, ein Seminar zum Thema »Homosexualität« zu besuchen –

ob man homosexuell wird oder nicht.«) oder um die Abfrage konkreten Wissens (z.B.: »In Deutschland ist eine Eheschließung zwischen gleichgeschlechtlichen Personen möglich.«). Alternativ zum Klicksystem »TurningPoint« können in Lehrveranstaltungen auch anonymisierte Umfragen mittels des von der Universität Paderborn entwickelten und kostenlos zur Verfügung gestellten Online-Votingsystems »Pingo« durchgeführt werden, insofern die Studierenden während der Lehrveranstaltung im Hörsaal bzw. Seminarraum mit ihren Notebooks, Smartphones oder Tablets Zugang zum Internet haben.

bspw. aufgrund der Befürchtung, von Kommilitonen aufgrund der Seminarteilnahme als schwul eingeschätzt zu werden –, haben wir versucht, diesbezüglich im Rahmen der Umfrage Hinweise zu finden, ohne die sexuelle Orientierung der Studierenden direkt abzufragen. Auf die Frage »Ich habe bei der Anmeldung zu diesem Seminar bzw. beim Besuch der heutigen Vorbesprechung darüber nachgedacht, dass ich für lesbisch oder schwul gehalten werden könnte, wenn ich ein Seminar zur Homosexualität besuche.« antworteten zwar 6 männliche und 47 weibliche Studierende mit »Nein«, aber 7 männliche und 3 weibliche Studierende mit »Ja«. Dies zeigt, dass auch im Hochschulbereich noch Vorbehalte und Ängste bezüglich der Thematisierung von Homosexualität vorhanden sind, die bei der Planung von Lehrveranstaltungen zur sexuellen Vielfalt berücksichtigt werden sollten.

### 2./3. Sitzung: Theoretische Einführung

In den zwei Sitzungen zur theoretischen Einführung wurden verschiedene inhaltliche Aspekte zum Thema »Homosexualität« sowie LSBTI vorgestellt, um auf diese Weise ein Grundwissen der Teilnehmenden zu gewährleisten. Dieser theoretische Input erfolgte weitgehend in Vortragsform mit medialer Unterstützung (PowerPoint-Präsentation inkl. verschiedener Videoausschnitte), unterbrochen durch kurze Phasen der Diskussion in Partnerarbeit (sog. »Plauderphasen«) bzw. im Plenum. Die jeweiligen Inhalte können hier nur stichpunktartig aufgezählt werden:

- Begriffsklärungen: Homosexualität, Heterosexualität, Bisexualität, Intersexualität, Transgender, Transsexualität, Transvestismus, Queer, Heteronormativität, LGBT, LSBTI, inneres und äußeres Coming-out, Homophobie, Akzeptanz, Toleranz
- Unterscheidung zwischen »Sex« und »Gender«, Geschlechtsidentität, Geschlechterrolle, sexueller Orientierung und sexuellem Verhalten
- Direkte und indirekte Formen der Diskriminierung
- Verbreitung von Homophobie
- Homosexualität als universelles (überzeitliches, kultur- und spezieübergreifendes) Phänomen? Eine kritische Betrachtung
- Vorstellung und Kritik der Kinsey-Skala
- Historische Aspekte von Homosexualität
- Pathologisierung und Kriminalisierung von Homosexualität
- Ursachenforschung und Erklärungsansätze (Biologie, feministischer Konstruktivismus)

Aus didaktischer Sicht war mit diesen Sitzungen neben der Inputfunktion die Hoffnung verbunden, dass einzelne inhaltliche Bezüge von Studierenden später als Anregungen für eine eigene Vertiefung mittels ei-

nes Projekts genutzt werden würden. Kritisch ist anzumerken, dass sich die geplanten Sitzungsinhalte als zu umfangreich erwiesen, um in nur zwei Sitzungen in ausreichender Tiefe behandelt zu werden.

### 4. Sitzung: Homophobie im schulischen Kontext: Prävention und Intervention

In der vierten Sitzung wurde das Thema »Homophobie unter Jugendlichen« inkl. der inhaltlichen Aspekte des Mobbings und der Verbalaggressionen aufgearbeitet. Als Einstieg wurde ein Auszug aus Folge 2 der 2. Staffel von »Julian« gezeigt, einem Filmprojekt des anyway e.V. Köln (Video: <http://www.junge-liebe-anders.de/?p=395>, Dauer: 5:23). In dieser kurzen Videoepisode wird Julian, ein Jugendlicher, der sich im Prozess des inneren Coming-out befindet, in einer Unterrichtsstunde mit einer homophoben Äußerung eines Klassenkameraden konfrontiert. Seine Lehrerin reagiert nicht in angemessener Weise auf die homophobe Äußerung, woraufhin Julian ohne Begründung den Klassenraum verlässt. Die Szene illustriert empirische Befunde zur Lebenssituation von lesbischen und schwulen Jugendlichen in der Schule: »Eine aktuelle Untersuchung im Auftrag des niedersächsischen Sozialministeriums (2001) fand heraus, dass 27% der befragten schwulen Jugendlichen und jungen Erwachsenen erlebt haben, wie ihre Lehrer oder Lehrerinnen bei Schwulenwitzen zustimmten oder mitlachten. Dass Lehrpersonen Schwule verteidigten, berichteten hingegen nur 18%. Von einem einfühlsamen Umgang mit der Situation von Lesben und Schwulen im Unterricht berichtete nur knapp ein Fünftel. Jeder Siebte wurde mit negativen Inhalten über Homosexualität konfrontiert (ebd. 17f)« (Timmermanns 2003, S. 57). Anschließend wurden praktische Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Homophobie im schulischen Kontext mittels der Methode des Gruppenpuzzles erarbeitet (Lesen eines Textes in Einzelarbeit; Diskussion des Textes in Expertengruppen von Studierenden, die denselben Text gelesen haben, inkl. didaktischer Aufbereitung; Präsentation der Ergebnisse der jeweiligen Expertengruppen in neu zusammengesetzten Gruppen, sodass jeder Text vertreten ist; Auswertung im Plenum). Als Materialien wurden drei Texte bzw. Textauszüge zur Verfügung gestellt: zwei Handreichungen für Lehrkräfte und Schüler/innen des LSVD Berlin-Brandenburg (2011a,b) sowie ein Auszug aus einem Text zum Umgang mit Verbalaggressionen (Römer 2015), in dem die Autorin neben Handlungsempfehlungen kritisch hinterfragt, inwieweit Lehrkräfte auf jede Verbalaggression im Schulalltag reagieren sollten und welche Handlungsalternativen dabei möglich sind. Aus

retrospektiver Sicht blieb in dieser Sitzung die Frage nach den Umgangsweisen von Lehrkräften mit einem Outing einer Schülerin bzw. eines Schülers unberücksichtigt. Diese hätte mittels eines vierten Materialzugangs im Rahmen der Puzzle-Methode bearbeitet werden können. Ein geeignetes Fallbeispiel findet sich bspw. in Söderblom 2015.

#### 5./6. Sitzung: Erfahrungen mit schwul-lesbischer Aufklärungsarbeit an Schulen (SchLAu)

Die inhaltliche Ausgestaltung und Moderation beider Sitzungen wurde von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter des ›schwul lesbisch bi trans\* Aufklärungsprojekts für Schulklassen und Jugendgruppen in Bielefeld und Umgebung‹ (SchLAu) übernommen. Dabei wurde zunächst die Konzeption der Antidiskriminierungsarbeit von SchLAu vorgestellt (Ehrenamtlichkeit, Peer-to-peer-Ansatz etc.). Im Anschluss wurden Einblicke in die praktische Umsetzung im Rahmen von Workshops im schulischen Kontext gewährt und für den Schuleinsatz geeignete Methoden, Materialien und Medien vorgestellt, die den Studierenden als Orientierung für die im Rahmen des Seminars zu entwickelnden Projekte dienen können (für eine Einführung zu SchLAu vgl. insbes. Schulte/Schotte 2015). Die Einladung externer Expertinnen und Experten ist hier für den Kontext universitärer Lehrveranstaltungen als Bereicherung im Sinne der Öffnung universitärer Lehre zu sehen. Sie ermöglicht den Studierenden neben dem persönlichen Kennenlernen lesbischer bzw. schwuler junger Erwachsener zugleich die Möglichkeit, konkrete Rückfragen zu Themen im Bereich der sexuellen Vielfalt zu stellen. Für Aufklärungsprojekte wie SchLAu bietet sich durch den Seminarbesuch die Chance, die eigene Aufklärungsarbeit im universitären Kontext vorzustellen und bei Studierenden bereits im Rahmen ihrer Ausbildung zur Lehrerin bzw. zum Lehrer dafür zu werben, später in der Schule Workshops zur Akzeptanz sexueller Vielfalt durchführen zu lassen.

#### 7. Sitzung: Homosexualität als Thema in Lehrplänen und Richtlinien

Wenn Studierende ermutigt werden sollen, im Rahmen eigener »Projekte« Unterrichtsmaterialien zur Förderung der Akzeptanz sexueller Vielfalt für den Schuleinsatz zu sichten bzw. eigene Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln, müssen zunächst die curricularen Rahmenbedingungen geklärt werden. Dazu wurde in einem Lehrvortrag vorgestellt, wie das Thema ›Homosexualität‹ in schulischen Richtlinien und Lehrplänen verankert ist (vgl. Hilgers/Krenzer/Mundhenke 2004, S. 172f). Für Nordrhein-Westfalen wurden dazu die »Richtlinien für die Sexualerziehung in Nord-

rhein-Westfalen« (vgl. Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 1999) herangezogen. Im Anschluss wurde aufgrund der aktuellen Diskussion um den neuen Bildungsplan in Baden-Württemberg zu Beginn des Jahres 2014 (vgl. Vonderlehr 2014, S. 8ff) das entsprechende Konzept der Bildungsplankommission vorgestellt (vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2013). Als ein Umsetzungsbeispiel des Bildungsplans wurde der sog. »heterosexuelle Fragebogen« (GEW Baden-Württemberg 2013, S. 20) präsentiert und in Kleingruppenarbeit diskutiert. Der Fokus lag dabei auf der kritischen Bewertung der Wirkungen dieses Materials, das vom Ansatz her als Kritik der Heteronormativität zu verstehen ist, im gesellschaftlichen Diskurs jedoch zu Missverständnissen geführt hat (vgl. dazu auch die Ausführungen im Editorial der vorliegenden Veröffentlichung). Zur Illustration dieser Debatte wurden Ausschnitte aus der bereits im Editorial erwähnten Maischberger-Sendung (vgl. Fußnote 6) gezeigt.

#### 8.–10. Sitzung: Gruppenarbeitsphase

In den »Projekten« sollte in Gruppen von ein bis vier Studierenden (in der Praxis wurde auch eine Fünfergruppe zugelassen) jeweils ein inhaltlicher Aspekt von Homosexualität bzw. LSBTI detailliert bearbeitet werden. Bezüglich der Themen hatten die Gruppen inhaltlich und konzeptionell freie Wahl. Einzige Vorgaben waren, dass die Perspektive der Anwendbarkeit im Schulunterricht berücksichtigt wurde und als Ergebnis ein präsentierbares »Produkt« entsteht. Dabei waren alle denkbaren Produkte erwünscht (z. B. bezüglich der Textform: Unterrichtsplanung, -entwurf, didaktische Analyse, Materialsichtung, Richtlinienvergleich, Kurzgeschichte, Filmanalyse; hinsichtlich der Medien: Text, Song, Film, Poster, Interview, Video etc.). Auch theoretische Analysen im Kontext von LSBTI waren zulässig, sofern sie Material erbringen, das im schulischen Kontext eingesetzt werden kann. Die Möglichkeiten sind so vielfältig, dass zur Illustration nur einige Beispiele genannt werden konnten:

- Didaktische Analyse eines ausgewählten (bereits veröffentlichten) Unterrichtsmaterials für diverse Schulfächer und Schulformen (Gesellschaftslehre, Religionslehre, Biologie, Deutsch, Englisch, Mathematik usw.)
- Poster zur Verfolgung Homosexueller in der NS-Zeit (mit Kurztexen, Diagrammen)
- Textanalyse eines Rap-Songs
- Analyse eines schwulen Spielfilms mit Standbildern zur Erläuterung/Illustration
- Verfassen einer Kurzgeschichte zum Thema Coming-out, bspw. unter Berücksichtigung zu erwartender

Schüler- und Lehrerreaktionen in einer 9. Hauptschulklasse

- Didaktische Analyse zum Einsatz eines schwul-lesbischen Romans für den Deutsch- oder Englischunterricht
- Analyse eines Mathematik-Schulbuches hinsichtlich der berücksichtigten Familienformen

Die von den Studierenden gewählten Projektthemen, von denen einige Ausarbeitungen in den folgenden Beiträgen dieser Publikation zu finden sind, veranschaulichen die Themenvielfalt der Projekte, die Kreativität bei der Themenwahl und -bearbeitung im Vergleich zu den obigen Vorgaben und das studentische Engagement in der Gruppenarbeitsphase.

Bezüglich hochschuldidaktischer Überlegungen sind an dieser Stelle einige Ergänzungen angebracht: Die in der ersten Sitzung durchgeführte Umfrage enthielt auch Fragen zum didaktischen Vorwissen der Studierenden. Aufgrund der Ergebnisse haben wir es als sinnvoll erachtet, zu Beginn der ersten Gruppenarbeitsitzung in Vortragsform zunächst einen 20-minütigen »Crash-Kurs« (inkl. Handout) über didaktische Grundlagen (Bildungstheoretische Didaktik, Lehr-Lerntheoretische Didaktik, Unterrichtsplanung) einzubauen, sodass für die geplanten und bearbeiteten Projekte bei allen Studierenden ein didaktisches Grundwissen für die Sichtung, Analyse und Entwicklung von Unterrichtsmaterialien vorausgesetzt werden konnte.

Die Bearbeitung derartiger Projekte erforderte von den Studierenden Ausdauer und Selbstdisziplin. Ziel war die Aufrechterhaltung eines angenehmen Arbeitsklimas mit möglichst wenigen Störungen. Gegebenenfalls kann es in der Projektphase erforderlich sein, dass einzelne Projekte außerhalb der Sitzungen weiter bearbeitet werden und Projektgruppen sich zu anderen Zeiten außerhalb der Sitzungen treffen müssen. Die Analyse eines Films mit homosexuellem Inhalt setzt bspw. das Anschauen des Films mit anschließender Gruppendiskussion voraus. Dies kann nicht in den Seminarsitzungen realisiert werden – aber bspw. im Rahmen eines gemeinsamen Fernsehabends der Gruppenmitglieder erfolgen.

Die Gruppenarbeitsphasen im Seminar sollten dazu dienen, die Kontinuität bei der Arbeit an den Projekten zu fördern. Die Lehrenden waren während dieser Phasen vor allem als Berater tätig, die die Projektgruppen betreuten, Hilfestellungen gaben und Arbeitsabläufe organisierten. Für die Beteiligung an den Projekten und die Einhaltung von Absprachen untereinander waren die Studierenden der jeweiligen Gruppen selbst verantwortlich. Die Bildung der Projektgruppen wurde durch eine Voranmeldung der Gruppen bzw. durch die Suche nach Gruppenmitgliedern mittels der Forenfunktion der Lernplattform

Stud.IP vorbereitet und unterstützt. Da zu Beginn der Projektphase von Veranstalterseite die Unsicherheit bestand, wie auf eventuell auftretende Schwierigkeiten (z.B. die Arbeitsverweigerung einzelner Studierender im Laufe eines Projekts) reagiert werden kann und soll, war eine Vereinbarung einzuhaltender Regeln (und eine Einigung auf Konsequenzen bei deren Nicht-Einhaltung) mit dem gesamten Seminar geplant. In der Praxis zeigte sich jedoch, dass diese Bedenken unbegründet gewesen waren und keinerlei Schwierigkeiten in den Gruppen aufgetreten waren – oder gruppenintern derart geregelt worden waren, dass die Veranstalter hiervon keine Kenntnis erlangten.

Im Rahmen der Gruppenarbeitsphase wurden insgesamt 22 Projektgruppen gebildet, an denen 62 Studierende beteiligt waren. Die im Rahmen der Kriterien für den Leistungserwerb geforderte kurze »Verschriftlichung« der Arbeitsergebnisse, die als Gruppenleistung gemeinsam verfasst werden konnte, wurde von allen Gruppen abgegeben.

### 11.–13. Sitzung: Ergebnispräsentationen

Bereits im Verlauf der Gruppenarbeitsphase war absehbar, dass aufgrund der zeitlichen Beschränkung der Ergebnispräsentationsphase auf drei Seminarsitzungen nicht alle Gruppen die Gelegenheit erhalten konnten, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Der zeitliche Rahmen für eine Projektpräsentation wurde von Veranstalterseite auf 15 Minuten festgelegt, wobei 10 Minuten auf die Präsentation entfallen sollten und 5 Minuten für Nachfragen und Diskussionen im Plenum zur Verfügung stehen sollten. Dabei wurde von uns der Wunsch geäußert, dass an einer Präsentation möglichst viele Gruppenmitglieder beteiligt sein sollten. Für die einzelnen Präsentationen wurde von uns ein Zeitplan erstellt, wobei jeweils fünf Projektgruppen pro Sitzungstermin ihre Ergebnisse vorstellen sollten. Die Entscheidung, welche Gruppen in den Präsentationsplan aufgenommen wurden, wurde anhand der Erfahrungen im Rahmen der Betreuung der Projektgruppen sowie der zu erwartenden Projektergebnisse getroffen. Zudem wurde versucht, ein inhaltlich und medial abwechslungsreiches Programm für die einzelnen Präsentationssitzungen zusammenzustellen. Aufgrund der Häufung von Filmanalysen wurden pro Präsentationssitzung jeweils zwei Filme vorgestellt. Zudem beinhaltete jede Sitzung zumindest ein theoretisches bzw. aktuelles Thema (z. B. »Homoehe in Irland«, »Homosexualität im Islam«, »Homosexualität im Dritten Reich«). Projektgruppen, die nicht im Präsentationsplan berücksichtigt werden konnten, rückten auf die Ersatzliste, mussten aber damit rechnen, bei Ausfall einer anderen Gruppe ihre Arbeitsergebnisse doch noch zu präsentieren.

Abschließend betrachtet waren Gruppenarbeitsphase und Präsentationsphase mit einem ›Workshop‹ mit anschließender Ergebnispräsentation zu vergleichen. Die praktische Umsetzung war durch ein hohes Interesse auf Studierendenseite geprägt. Sie zeigte jedoch aufgrund des zeitlich straffen Präsentationsplans zugleich die Notwendigkeit, die einzelnen Präsentationen im Vorfeld – insbesondere hinsichtlich des technischen Medieneinsatzes (Zeigen von Filmausschnitten oder Trailern, Wechsel von Notebooks etc.) – bestmöglich vorzubereiten. Zudem ist eine nachlassende Aufnahmefähigkeit aller Beteiligten zum Ende der einzelnen Präsentationssitzungen sowie der gesamten Präsentationsphase hin einzukalkulieren. Aus didaktischer Perspektive diente die Phase der Ergebnispräsentationen zugleich als inhaltliche Ergebnisicherung der Lehrveranstaltung.

#### 14. Sitzung: Abschlussdiskussion

Die letzte Seminarsitzung war der Seminarkritik in Form eines Feedbacks zum Seminar und den einzelnen Sitzungen gewidmet. Dabei stand zudem die Frage im Vordergrund, was konzeptionell bei einer späteren Wiederholung der Lehrveranstaltung verändert und verbessert werden könnte. Aus methodischer Sicht wurde dazu ein Feedback-Bogen eingesetzt, der zunächst in Einzelarbeit (freiwillige und anonyme Teilnahme) ausgefüllt wurde – mit anschließender Diskussion in Kleingruppen im Rahmen einer »Plauderphase«. Zeitgleich wurden die Antworten von den Veranstaltern gesichtet. Im Anschluss wurden einzelne Aspekte im Plenum diskutiert. Der Feedback-Bogen enthielt fünf inhaltliche, offene Fragen zur Beantwortung:

- Was hat Ihnen an diesem Seminar besonders gut gefallen?

- Was hat Ihnen an diesem Seminar nicht gefallen oder was hat Sie gestört?
- Hat sich Ihre Einstellung zum Seminarthema durch die Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten im Laufe des Semesters verändert? Wenn ja, in welcher Hinsicht?
- Würden Sie anderen Studierenden den Besuch dieses Seminars empfehlen? Warum?
- Weitere Anmerkungen zu diesem Seminar?

#### Fazit und Ausblick

Das geschilderte Praxisbeispiel stellt aus unserer Sicht *eine* mögliche Variante dar, in universitären Lehrveranstaltungen das Thema ›sexuelle Vielfalt‹ aufzugreifen. Es soll an dieser Stelle weder als ›Standard‹ noch als ›Best-Practice-Beispiel‹ missverstanden werden. Es ist eine Vielzahl alternativer inhaltlicher Zuschnitte und methodischer Umsetzungen denkbar, zumal die vorherigen Ausführungen gezeigt haben, dass das von uns durchgeführte Seminar an einigen Stellen noch erhebliches Optimierungspotenzial beinhaltet. Vor diesem Hintergrund wird eine Wiederholung des Seminars, die für das Wintersemester 2015/16 geplant ist, erst noch zeigen, inwieweit sich unsere Seminar-konzeption bei einer zweiten – anders zusammengesetzten – Gruppe von Studierenden als tragfähig erweist. Wie eingangs bereits ausgeführt, liegt die Intention der Präsentation dieses Praxisbeispiels in der Ermutigung (angehender) Lehrkräfte, Aspekte sexueller Vielfalt im eigenen Schul- bzw. Hochschulunterricht zu behandeln sowie Ideen und Anregungen dazu zu geben. Mit der vorliegenden Publikation verbinden wir die Hoffnung, einen Beitrag zur Realisierung dieses Ziels zu leisten.

#### Literatur

Asendorpf, Jens B.: Psychologie der Persönlichkeit, 3. Aufl., Berlin; Heidelberg; New York: Springer 2004

Bagemihl, Bruce: Biological exuberance. Animal homosexuality and natural diversity, New York: St. Martin's Press 1999

Blazek, Helmut: Rosa Zeiten für rosa Liebe. Zur Geschichte der Homosexualität, Frankfurt/M.: Fischer 1996

Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015

Fiedler, Peter: Sexuelle Orientierung und sexuelle Abweichung. Heterosexualität – Homosexualität – Transgenderismus und Paraphilien – sexueller Missbrauch – sexuelle Gewalt, Weinheim; Basel: Beltz 2004

GEW Baden-Württemberg, AK Lesbenpolitik des Vorstandbereichs Frauen (Hrsg.): Lesbische und schwule Lebensweisen – ein Thema für die Schule, 6. Aufl., 2013, Online: [http://www.vfa-ev.de/fileadmin/Dateien/PDF/GEW-L-S-Lebenswesen\\_2013\\_web.pdf](http://www.vfa-ev.de/fileadmin/Dateien/PDF/GEW-L-S-Lebenswesen_2013_web.pdf) [Stand: 05.07.2015]

Hamer, Dean H. et al.: A linkage between DNA markers on the X chromosome and male sexual orientation, In: Science, Vol. 261, No. 5119/1993, pp. 321–327

Hewlett, Barry S./Hewlett, Bonnie L.: Sex and searching for children among Aka foragers and Ngandufarmers of central Africa, In: African Study Monographs, Vol. 31, No. 3/2010, pp. 107–125

Hilgers, Andrea/Krenzer, Susanne/Mundhenke, Nadja: Richtlinien und Lehrpläne zur Sexualerziehung. Eine Analyse der Inhalte, Normen, Werte und Methoden zur Sexualaufklärung in den sechzehn Ländern der Bundesrepublik Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der BZgA, Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung 2004, Online: [http://www.dgg-ev-bonn.de/compresso/\\_data/BZgA\\_KMK2004.pdf](http://www.dgg-ev-bonn.de/compresso/_data/BZgA_KMK2004.pdf) [Stand: 10.05.2015]

Leicht, Inke: Sexuelle Selbstbestimmung als Menschenrecht, In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015, S. 17–35

- Lenz, Michael: Anlage-Umwelt-Diskurs. Historie, Systematik und erziehungswissenschaftliche Relevanz, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2012
- LeVay, Simon: A difference in hypothalamic structure between heterosexual and homosexual men, In: Science, Vol. 253, No. 5023 (Aug. 30)/1991, pp. 1034–1037
- LSVD Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Mobbing an der Schule aufgrund der sexuellen Identität, Kurzinformation und Handlungsanregungen für Lehrkräfte, Berlin 2011a, Online: <http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2012/03/Mobbing-2-Lehrkraefte.pdf> [Stand: 05.04.2015]
- LSVD Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Mobbing an der Schule aufgrund der sexuellen Identität, »Das ist so schwul!«, Kurzinformation und Handlungsanregungen für Schülerinnen und Schüler, Berlin 2011b, Online: [http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2012/03/Mobbing-4-Schueler\\_innen.pdf](http://berlin.lsvd.de/wp-content/uploads/2012/03/Mobbing-4-Schueler_innen.pdf) [Stand: 05.04.2015]
- Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales: Schwule Jugendliche: Ergebnisse zur Lebenssituation, sozialen und sexuellen Identität, Niedersachsen 2001, Online: [http://www.ms.niedersachsen.de/download/9171/Dokumentation\\_Schwule\\_Jugendliche\\_-\\_Ergebnisse\\_zur\\_Lebenssituation\\_sozialen\\_und\\_sexuellen\\_Identitaet\\_.pdf](http://www.ms.niedersachsen.de/download/9171/Dokumentation_Schwule_Jugendliche_-_Ergebnisse_zur_Lebenssituation_sozialen_und_sexuellen_Identitaet_.pdf) [Stand: 31.08.2015]
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Arbeitspapier für die Hand der Bildungsplankommissionen als Grundlage und Orientierung zur Verankerung der Leitprinzipien. Bildungsplanreform 2015/2016 -Verankerung von Leitprinzipien, 18.11.2013, Online: [http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Bildungsplanreform/Arbeitspapier\\_Leitprinzipien.pdf](http://www.kultusportal-bw.de/site/pbs-bw/get/documents/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/kultusportal-bw/Bildungsplanreform/Arbeitspapier_Leitprinzipien.pdf) [Stand: 10.05.2015]
- Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Richtlinien für die Sexualerziehung in Nordrhein-Westfalen, Frechen: Ritterbach Verlag 1999 (unveränderter Nachdruck 2011), Online: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/RuL/Richtlinien-fuer-die-Sexualerziehung-in-NRW.pdf> [Stand: 10.05.2015]
- Psychomeda (Das PsychologiePortal): Homosexualität – Lexikon der Psychologie, o.J., Online: <http://www.psychomeda.de/lexikon/homosexualitaet.html> [Stand: 31.07.2015]
- Rauchfleisch, Udo: Schwule, Lesben, Bisexuelle. Lebensweisen – Vorurteile – Einsichten, 4. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2011
- Römer, Martha: »Ich bin cool und du bist schwul.« – Homophobe Verbalaggression als Herausforderung an Grundschulen, In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015, S. 235–247
- Schulte, Joachim/Schotte, Christian: SchLAu: ein Aufklärungs- und Bildungsprojekt, In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015, S. 271–285
- Söderblom, Kerstin: Schulseelsorge für lesbische Mädchen und schwule Jungs als Beitrag für eine Pastoraltheologie der Vielfalt, In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015, S. 259–269
- Timmermanns, Stefan: Keine Angst, die beißen nicht! Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen, Norderstedt: Books on Demand 2003
- Vonderlehr, Tobias: Homosexualität und Bildungsplan: (K)ein Weg in die Zukunft? Hamburg: Diplomica Verlag 2014
- Voß, Cordula: Zum Umgang mit Homosexualität in der Institution Schule, In: Breckenfelder, Michaela (Hrsg.): Homosexualität und Schule. Handlungsfelder – Zugänge – Perspektiven, Opladen; Berlin; Toronto: Verlag Barbara Budrich 2015, S. 37–54
- Voß, Heinz-Jürgen: Biologie & Homosexualität. Theorie und Anwendung im gesellschaftlichen Kontext, Münster: UNRAST-Verlag 2013

## Sommersturm 1

### Didaktische Vorüberlegungen

Der Film Sommersturm bietet sich an, um das Thema ›Sexualität‹ und vor allem die Thematik ›Homosexualität‹ im Unterricht aufzugreifen. Mit Hilfe des Films kann das Thema eingeleitet und daraufhin weiter vertieft werden. Es kann wie folgt vorgegangen werden:

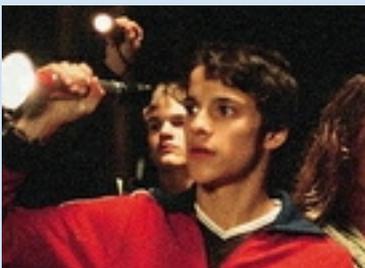
- 1. Zunächst wird der Film gezeigt, um den SchülerInnen daraufhin die Aufgabe zu geben, einen Tagebucheintrag aus der Sicht eines Protagonisten zu schreiben. Am Ende werden einige Tagebucheinträge vorgestellt und miteinander verglichen.
- 2. Der vorgegebene Tagebucheintrag wird vorgelesen. Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, einen Tagebucheintrag aus der Sicht eines anderen Protagonisten zu schreiben. Daraufhin wird der Film gezeigt. Die Methode der Tagebucheinträge soll bei den SchülerInnen Empathie und Einfühlungsvermögen fördern; außerdem erlernen sie, die Perspektive anderer einzunehmen. Das Schreiben der Tagebucheinträge setzt voraus, dass sich die SchülerInnen mit der Thematik befassen und über diese nachdenken.

### Allgemeine Informationen zum Film

- Deutschland 2004
- Regie: Marco Kreuzpaintner
- Drehbuch: Tom Bahmann, Marco Kreuzpaintner
- Kamera: Daniel Gottschalk
- Schnitt: Hansjörg Weißbrich
- Produktion: Claussen + Wöbke Filmproduktion
- Länge: 98 Minuten
- FSK: ab 12 Jahre
- Preis: Bayern-3-Publikumspreis beim Filmfest München 2004

### Charaktere

*Achim (gespielt von Kostja Ullmann)*



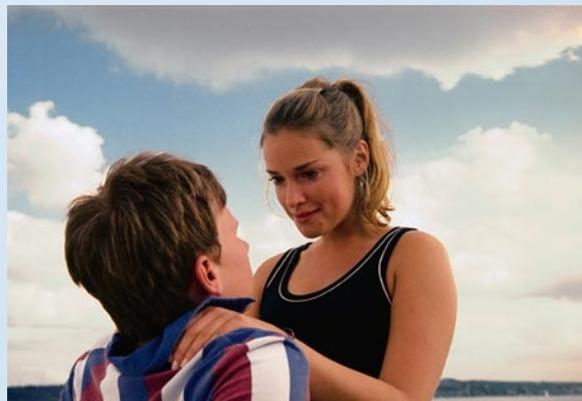
- Bester Freund von Tobi
- Sandras Freund

*Tobi (gespielt von Robert Stadlober)*



- Achims bester Freund
- in einer Beziehung mit Anke
- Gefühlschaos
- Schlagmann der Rudergruppe
- Coming-out als Homosexueller

*Anke (gespielt von Alicja Bachleda-Curus)*



- Tobis Freundin
- reagiert mit Verständnis auf Tobis Coming-out

*Sandra (gespielt von Miriam Morgenstern)*



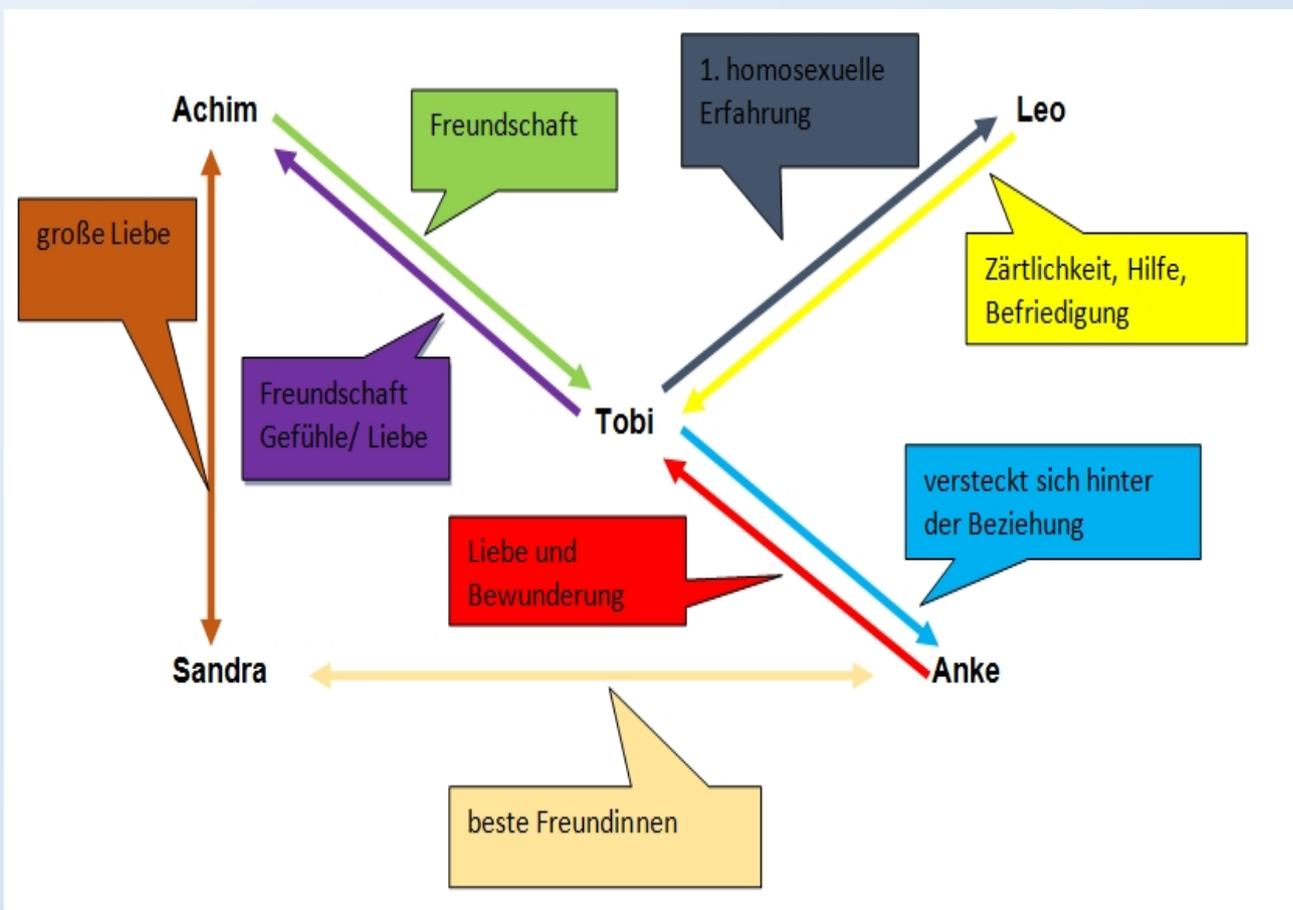
- Achims Freundin
- gute Freundin von Anke

Leo (gespielt von Marlon Kittel)



- bietet Tobi erste homosexuelle Erfahrungen
- hilft Tobi beim Coming-out

### Figurenkonstellation der Hauptdarsteller



### Tagebucheintrag aus Tobis Sicht

#### Erster Tag

Heute war wieder ein Tag, an dem ich die Nähe Achims genießen konnte. Beim Joggen sind wir uns näher gekommen. Ich fand es toll zu sehen, wie besorgt er um mich war, als ich mich ohnmächtig gestellt habe. Nachdem wir zu spät zum Training erschienen sind, sollten wir das Bootshaus putzen; dies haben wir nicht ernst genommen. Nach einer Wasserschlacht fühlte

ich mich total erregt. Durch meine Ausrede, dass ich Druck hätte, haben wir uns gemeinsam einen runtergeholt. Leider waren Achims Gedanken nur auf Frauenkörper gerichtet.

Auf der Jubiläumsfeier bin ich fast aufgefliegen, weil ich kurzzeitig dachte, dass Achim meine Gefühle erwidern würde.

Beim Rauchen eines Joints habe ich mich mit Achim über die Zukunft unterhalten. Wir haben die Entscheidung getroffen, nach dem Abi zusammen zu verreisen,

als mich daraufhin plötzlich der Mut packte und ich ihm gestehen wollte, dass ich schwul bin und ihn liebe. Nachdem ich Achim sagte, dass ich ihm etwas gestehen wolle, kam es ungewollt zu dem Missverständnis, dass ich bereits mit Anke geschlafen hätte. Dies habe ich nicht verneint; so kam mein wahres Geständnis nicht ans Tageslicht. Wieder einmal musste eine Lüge mich retten, um mein wahres Ich zu verheimlichen. Ich würde Achim so gern sagen, was ich fühle. Ich wünsche mir so sehr, er würde meine Gefühle erwidern und wir könnten zusammen sein, aber ich bin mir sicher, Achim wäre mit meinem wahren Ich überfordert. Ich möchte ihn nicht verlieren ...

Nach meinem Gespräch mit Achim sind wir aus dem Keller zurück zur Feier gegangen, um uns um unsere Freundinnen zu kümmern. Ich wünschte mir, wir wären im Keller geblieben, denn wieder musste ich mit ansehen, wie verliebt Achim in Sandra war. Er tanzte innig mit ihr und küsste sie leidenschaftlich. Ich wäre so gern an Sandras Stelle; stattdessen musste ich mich mit Anke zufriedengeben. Zwar küsste ich Anke, hatte in meinen Gedanken jedoch Achim vor Augen.

### Zweiter Tag

Heute brach unsere Mannschaft zum Trainingslager auf. Immer wieder konnte ich mir anhören, wie sehr sich unsere Jungs auf die Damenmannschaft freuen. Ich hingegen freute mich auf ein paar gemeinsame Nächte und Tage mit Achim. Bei der Ankunft am Lager haben wir zunächst die Zelte aufgebaut. Anke und Sandra hatten vor, ihr Zelt neben unserem zu platzieren. Ich habe sie weggeschickt, da ich mir sicher war, dass Achim so die ganze Zeit mit Sandra verbringen würde.

Im Gespräch mit einer anderen Rudermannschaft ergab sich, dass diese nur aus homosexuellen Jungs besteht. Georg wehrte sich gegen jeden Kontakt, wobei die anderen dieser Gruppe mit Akzeptanz begegneten. Ich war neugierig und aufgeregt; endlich bin ich nicht der einzige und kann vielleicht etwas Neues erfahren. Mir fiel es trotzdem schwer, den Kontakt zu dieser Gruppe zu suchen, da so meine Homosexualität auffliegen könnte. Während der Trainingseinheit hat Anke mich auf meine Lüge angesprochen. Wieder einmal habe ich eine Ausrede gesucht und gefunden. Ich habe Anke gebeten, offener zu sein und mehr auf mich zuzugehen. Aber eigentlich kann ich mir das nicht vorstellen; ich möchte Anke nicht näherkommen. Viel lieber würde ich diese Erfahrung mit Achim machen. Nach der Trainingseinheit bin ich mit Achim zum See gegangen. Im Wasser konnte ich keinen klaren Gedanken fassen. Ich war so froh, mit Achim Zeit zu verbringen, doch Achim interessierte sich nur für den Grund meiner Lüge in Bezug auf Anke.

Zurück am Steg angekommen überkam mich meine Sehnsucht nach Achim; ich küsste ihn und er rannte weg. Ich habe mir so sehr gewünscht, er würde meine Gefühle und meinen Kuss erwidern; leider wurde ich enttäuscht. Zum selben Zeitpunkt kamen die ›Queerschläger‹, die schwule Rudermannschaft, zum See. Zunächst war es mir peinlich, dass sie meine Abfuhr durch Achim mitbekommen haben, jedoch reagierten sie nicht wie ich gedacht hätte. Sie haben mich dazu eingeladen, den Nachmittag mit ihnen zu verbringen. Nachdem wir alle viel Spaß miteinander hatten, schlief ich in der Sonne ein und erwachte mit einem tierischen Sonnenbrand. Die Queerschläger waren nicht mehr am Steg; nur Leo und ich sind zurückgeblieben. Während Leo mir meinen Sonnenbrand eincremte, überfiel mich ein Gefühl, das ich kaum in Worte fassen kann und so entwickelte sich mehr. Der Sex mit Leo war toll, überforderte mich jedoch total. Ich wollte einfach nur weg und plötzlich lief mir Anke über den Weg. Anke hatte uns ein Liebesnest in den Büschen gebaut. Plötzlich packte mich der Mut und ich erzählte Anke von meinem Geheimnis. Am Abend ging ich erleichtert zum Grillfest; ich war so glücklich, endlich jemandem von meinem Geheimnis erzählt zu haben. Trotzdem hatte ich totale Angst, auf Achim zu stoßen. Naja, Achim hatte Besseres zu tun und vergnügte sich mit Sandra im Zelt. Als plötzlich ein Sturm aufzog und Georg nicht zu finden war, wurde Achim unterbrochen, da alle gemeinsam in den Wald gehen sollten, um Georg zu suchen – und wieder empfand ich eine riesige Freude. Doch dann, wie nicht anders zu erwarten, verschwanden Achim und Sandra. Mir war bewusst, weshalb sie verschwanden und das machte mich so wütend. Ich wusste nicht wohin mit meiner Wut und begann eine Schlägerei. Nachdem Georg gefunden worden war, gingen wir in eine Jugendherberge, um dort zu übernachten. Achim schmiss mich aus seinem Zimmer, also übernachtete ich heute in Leos Zimmer.

### Dritter Tag

Der Wettkampf war toll; zwar fuhr meine Mannschaft nicht als Sieger nach Hause, aber für mich habe ich gewonnen. Am Wettkampfmorgen habe ich mich vor meiner kompletten Mannschaft geoutet. Die Reaktionen waren anders als erwartet: Meine Mannschaft samt Trainer akzeptiert meine Sexualität. Dies bedeutet mir so viel. Ich kann endlich frei sein und muss nicht immer darüber nachdenken, was andere bezüglich meiner Handlungen denken könnten. Und auch Achim scheint zu akzeptieren, dass ich schwul bin: bei der Siegerehrung spuckte er mir wie gewohnt Sekt ins Gesicht, umarmte mich und lachte mit mir. Wenn jetzt noch meine Eltern positiv auf mein Coming-out

reagieren, bin ich der glücklichste Mensch auf Erden. Ich wünsche mir, den Kontakt zu Leo nicht zu verlieren und hoffe stark darauf, dass die Freundschaft zu Achim bleibt, wie sie war. Ich muss akzeptieren, dass Achim heterosexuell ist, sowie er akzeptiert, dass ich homosexuell bin.

### **Mögliche Gedankengänge des Protagonisten »Tobi« während der Heimfahrt: Innerer Monolog »Wie erkläre ich es meinen Eltern?«**

Mama, Papa, vielleicht habt ihr bemerkt, dass ich kein gewöhnlicher Teenager bin. Zwar habe ich euch Anke vorgestellt; diese Beziehung war jedoch nur »Schein«, um mich vor den Reaktionen der anderen zu schützen. Aber ihr seid meine Eltern und ich möchte euch nicht weiter etwas vormachen, denn immerhin habe ich bei dem Wettkampfausflug Gelegenheit zum Nachdenken gefunden und mein wahres Ich gezeigt. Auch die positive Reaktion meiner Mannschaft hat mich ermutigt, euch in mein Geheimnis einzuweihen. Ich war einfach so müde und erschöpft, eine Person zu spielen, die ich gar nicht bin. Jetzt fühl' ich mich frei. Ich muss nicht mehr darüber nachdenken, was andere über mich denken und wie sie reagieren, falls meine Lüge auffliegt. Ich hoffe, ihr könnt es verstehen und haltet zu mir, denn immerhin seid ihr meine Eltern. So schwer es für euch sein wird: ihr müsst akzeptieren, dass ich Gefühle für Männer habe und schwul bin.

*Positive Reaktion meiner Eltern:* Meine Eltern erscheinen wie gelähmt, schauen sich schockiert an. Meine Mutter beginnt zu lächeln und wirkt gelassener. Mir wird zum Vorwurf gemacht, weshalb ich mein Problem nicht mit ihnen geteilt habe und warum ich mich nicht vorher offenbart habe. Meine Eltern nehmen mich in den Arm und meine Mutter wischt sich Tränen der Rührung aus dem Gesicht. Sie sagen mir, dass meine Homosexualität nichts an der Liebe zu mir ändern wird. Ich bin und bleibe ihr Sohn, sie seien stolz auf mich und akzeptieren mich so, wie ich bin. Denn schließlich kann man seine Sexualität nicht steuern.

*Negative Reaktion meiner Eltern:* Meine Eltern erscheinen wie gelähmt. Meinem Vater weicht die Farbe aus dem Gesicht, er holt aus. Mama beginnt zu weinen und sagt kein Wort. Meine Wange pocht, mein Herz schlägt schnell, ich bin regungslos und fühle mich ebenfalls wie gelähmt. Scham kommt auf. Wieso reagiert jeder positiv, bloß meine Eltern nicht? Gerade sie sollten doch zu mir stehen. Gerade sie sollten mir doch in dieser schweren Zeit beistehen. Plötzlich bricht es aus meinem Vater heraus: Du beschmutzt unsere Familienehre, du solltest doch mein ganzer Stolz sein. Ein schwuler Schlagmann, so etwas gibt es nicht! Du bist als Junge geboren und solltest auch als richtiger Mann sterben. Sowas wie dich können und wollen wir nicht akzeptieren. Pack deine Sachen und verschwinde! Würden meine Eltern so reagieren, würde die Welt für mich untergehen, denn besonders die Meinung meiner Eltern ist mir wichtig.

## Sommersturm 2

### Der Film *Sommersturm* als Fallbeispiel für Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung

„Wenn du dich dein Leben lang nur versteckst, findest du dich irgendwann gar nicht mehr.“ (Leo)

#### Einleitung

Der Film *Sommersturm* ist aus unserer Sicht besonders als Fallbeispiel für Erik H. Eriksons Theorie der psychosozialen Entwicklung geeignet, da in ihm die Identitätsentwicklung von Jugendlichen im Spannungsfeld von persönlichen Interessen und Bedürfnissen und exogenen Einflussfaktoren aufgezeigt wird. Dabei stehen Chancen und Grenzen der individuellen Lebensgestaltung, insbesondere bezüglich der sexuellen Orientierung im Fokus. Erwähnenswert ist hierbei, dass das Thema Homosexualität nicht stigmatisierend oder stereotypisch dargestellt wird, sondern jugendliche Liebe sowie erste sexuelle Erfahrungen im Allgemeinen Gegenstand des Filmes sind. Aus diesem Grund wohnt dem Film ein großes Potential inne, da er zum einen an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und zum anderen an den verschiedenen sexuellen Orientierungen der Filmcharaktere anknüpft. Diesem Umstand wird der Unterrichtsentwurf gerecht, indem er eine Analyse aller relevanten Figuren des Films unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung vornimmt.

#### Einsatzmöglichkeiten

Das vorliegende Unterrichtsvorhaben ist für einen Grund- bzw. Leistungskurs im Unterrichtsfach Pädagogik der Qualifikationsphasen konzipiert worden. Durchgeführt werden kann es in Bezug auf das Inhaltsfeld 4 ›Identität‹.<sup>13</sup> Als Voraussetzung sind Kenntnisse über die Phasen der Psychosozialen Entwicklung nach Erik H. Erikson unerlässlich. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der fünften Phase: ›Identität vs. Identitätsdiffusion‹. Wir möchten darauf hinweisen, dass

#### Produktionsdaten »Sommersturm«:

- **Deutschland 2004**
- **Regie:** Marco Kreuzpaintner
- **Drehbuch:** Tom Bahmann, Marco Kreuzpaintner
- **Kamera:** Daniel Gottschalk
- **Schnitt:** Hansjörg Weißbrich
- **Darsteller/-innen:** Robert Stadlober (Tobi), Kostja Ullmann (Achim), Alicja Bachleda-Curus (Anke), Miriam Morgenstern (Sandra), Tristano Casanova (Georg), Marlon Kittel (Leo), Hanno Koffler (Malte), Jürgen Tonkel (Hansi), Alexa Maria Surholt (Susanne) u. a.
- **Produktion:** Claussen + Wöbke Filmproduktion
- **Länge:** 98 Minuten
- **FSK:** ab 12 J.

bei jedem Unterrichtsvorhaben eine Lerngruppenanalyse erforderlich und in unserem Fall eine besondere Sensibilität der Lehrperson für die Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler notwendig ist.

#### Kompetenzen

Neben der Einübung verschiedener Sachkompetenzen – wie bspw. die Erläuterung der »Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung« und der Beschreibung von »Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung« des Inhaltsfelds 4 – liegt ein weiterer Fokus innerhalb des Unterrichtsvorhabens auf der Urteilskompetenz. Hierbei bewerten die Schülerinnen und Schüler »ihre subjektiven Theorien mithilfe wissenschaftlicher Theorien (UK1)« (siehe M2 und M3) und »beurteilen differenziert Fallbeispiele hinsichtlich Möglichkeiten, Grenzen und Folgen darauf bezogenen Handelns aus den Perspektiven verschiedener beteiligter Akteure (UK3)« (siehe Rollenspiel in Stunde fünf und sechs).

Weitere konkrete Kompetenzen, die ebenfalls auf den Kernlehrplan Erziehungswissenschaft für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen referieren, und ihr Einsatzfeld können dem nachfolgenden Unterrichtsverlaufsplan entnommen werden.

<sup>13</sup> Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2014): Kernlehrplan Erziehungswissenschaft für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen.

## Methodisch-didaktische Überlegungen

Der Film *Sommersturm* lässt sich aus unserer Sicht auf vielfältige Weise im Unterricht einsetzen. Bei der Planung war uns jedoch wichtig, dass der Film in ein größeres Unterrichtsvorhaben eingebettet und nicht um seiner selbst willen zum Gegenstand des Unterrichts wird. Unser Unterrichtsvorhaben behandelt den Film deshalb als ein Fallbeispiel im Rahmen der Psychosozialen Theorie Erik H. Eriksons. Auf diese Weise gelingt es auch, eine pädagogische Perspektive auf das Thema Homosexualität im Allgemeinen und den Film

*Sommersturm* im Besonderen einzunehmen. Das offene Ende des Films, das den Zuschauer mit der Frage zurücklässt, ob Tobi das Coming-out auch vor seiner Familie gelingt, bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, kreativ weiterzuarbeiten und diverse Handlungsoptionen aus Tobis Perspektive zu konstruieren. Sie entwickeln Empathie, indem sie sich in die Figur Tobi hineinversetzen und auf diese Art die Probleme von Jugendlichen beim Coming-out antizipieren und nachvollziehen.

### Unterrichtsstunde 1 & 2 (90 Minuten)

**Thema der Unterrichtsstunde:** Das Chaos der Gefühle – Mit den Figuren vertraut werden

**Stundenziel:** Die SuS werden mit den einzelnen Figuren des Films *Sommersturms* vertraut und halten wesentliche Eigenschaften und Entwicklungen schriftlich fest.

Unterrichtsphase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Material	Didaktisch-methodische Anmerkungen
Einstieg	Die Lehrperson begrüßt die SuS und führt in den Film <i>Sommersturm</i> als Fallbeispiel für Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung ein. Anschließend wird das Filmprotokoll erklärt und die Protagonisten den einzelnen SuS zugeteilt.	Plenum	M1: Filmprotokolle als Kopien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Filmprotokoll dient einer Strukturierung der Notizen und schafft somit die Arbeitsgrundlage für die folgende GA.</li> <li>• Je nach Lerngruppe muss die Zusammensetzung der Gruppen überlegt werden: Zufalls-/Neigungs-/heterogene Leistungsgruppen?</li> </ul>
Erarbeitung	Die SuS schauen den Film und konzentrieren sich hierbei auf ihre Beobachtungsaufgaben.	Plenum	DVD/Film <i>Sommersturm</i> sowie Abspielgerät, Beobachtungsaufträge (siehe M1)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Indem die SuS einen Jugendlichen genau beobachten, schauen sie den Film konzentriert und betrachten ihn nicht als »Auszeit« vom Unterrichtsgeschehen.</li> <li>• Aufgrund der Länge des Films (98 Minuten) empfiehlt es sich, ergänzend eine Schulpause zu nutzen bzw. den restlichen Film in der folgenden Stunde zu schauen. Eine Verkürzung des Films ist nicht empfehlenswert, da nur durch die Gesamtheit die individuellen Entwicklungen der Protagonisten transparent werden.</li> </ul>
Ergebnissicherung	Siehe nachfolgende Stunde			

## Unterrichtsstunde 3 & 4 (90 Minuten)

**Thema der Unterrichtsstunde:** Der ganz normale Wahnsinn – Figurenanalyse mit Erikson

**Stundenziel:** Die Schülerinnen und Schüler analysieren die von ihnen beobachteten Figuren mit Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung und arbeiten heraus, wie sich die Krise »Identität vs. Identitätsdiffusion« jeweils äußert.

Unterrichtsphase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Material	Didaktisch-methodische Anmerkungen
Einstieg I	Die Lehrperson begrüßt die SuS und bittet innerhalb einer kurzen ersten Reflexion des Filmes um spontane Äußerungen und Meinungen. Überleitung zum Thema Homosexualität aufgrund der Schüleräußerungen	Plenum/ Blitzlicht	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>Das Blitzlicht dient der ersten spontanen Gefühls-/Meinungsäußerung der SuS (Hinweis auf die schüler-eigenen Notizen möglich). Durch diese Methode können bspw. mögliche Aversionen gegenüber dem Thema Homosexualität aufgedeckt werden.</li> </ul>
Einstieg II	Die Lehrperson zeigt dem Plenum das Bonusmaterial »Making Of«.	Plenum	DVD/Film <i>Sommersturm</i> sowie Abspielgerät	<ul style="list-style-type: none"> <li>Im Bonusmaterial erläutert der Regisseur Kreuzpaintner, dass er keinen Schwulen-Film drehen wollte. Vielmehr geht es um die individuellen Probleme der einzelnen Jugendlichen. Damit wird zum einen erreicht, dass Homosexualität als isoliertes Thema nicht als einzige Krise im Sinne Eriksons begriffen wird und zum anderen, dass die Themen Liebe und Sexualität als Lebensweltbezug der SuS fungieren.</li> </ul>
Erarbeitung	Die SuS treffen sich in ihrer Expertengruppen zu den jeweiligen Figuren und besprechen die spezifischen Entwicklungs- und Identitätsprobleme unter Berücksichtigung von Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung (S4, MK1, UK3). Während der Gruppenarbeitsphase soll jede Gruppe ein Plakat zu der Person gestalten. Hierbei stehen, neben den Entwicklungs- und Identitätsproblemen, zentrale Eigenschaften und Verhaltensweisen sowie eine Kurzanalyse des Jugendlichen nach Erikson im Fokus (MK13, UK1).	GA	M2: Arbeitsaufträge, M3: Plakate, Stifte, Klebeband	<ul style="list-style-type: none"> <li>Indem die SuS neben Tobi auch die anderen Jugendlichen mithilfe von Erikson analysieren, verliert Sommersturm das Image eines Films, der ausschließlich Homosexualität thematisiert. Stattdessen wird deutlich, dass es sich um einen Coming-of-Age-Film handelt, der die Probleme Jugendlicher generell in den Blick nimmt.</li> </ul>
Ergebnissicherung	Die Arbeitsergebnisse werden dem Plenum präsentiert. Die ZuhörerInnen sollen während der Präsentationsphase auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Entwicklungs- und Identitätsprobleme achten.	Gallery-Walk, Plenum	Post-Its, Stifte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Gallery-Walk stellt sicher, dass die Ergebnisse von allen SuS gesichtet und kommentiert (möglich durch Post-Its) werden. Darüber hinaus kann im Sinne einer inneren Differenzierung Rücksicht auf verschiedenen Lerntempora genommen werden.</li> </ul>

## Unterrichtsstunde 5 & 6 (90 Minuten)

**Thema der Unterrichtsstunde:** Coming-out?! – Die Bedeutung vom Umgang mit Homosexualität für die Psychosoziale Entwicklung

**Stundenziel:** Die SuS analysieren mithilfe von Erikson, wie es sich auf die Bewältigung der Krise »Identität vs. Identitätsdiffusion« auswirkt, ob Tobi sich als schwul outet oder nicht. Tobi kann nur eine stabile Ich-Identität herausbilden, wenn er sich auch vor seinen Eltern zu seiner Homosexualität bekennt; andernfalls kann es zur Identitätsdiffusion kommen.

Unterrichtsphase	Inhalt	Sozialform/ Methode	Material	Didaktisch-methodische Anmerkungen
Einstieg	Die Lehrperson begrüßt die SuS. Anschließend schauen die SuS die letzte Szene des Films (»Tobis Coming-out?«) erneut (01:22 – 01:30).	Plenum	DVD <i>Sommersturm</i> sowie Abspielgerät	–
Erarbeitung	Die SuS erhalten den Arbeitsauftrag, den Film als Rollenspiel fortzuschreiben: Wie verhält sich Tobi (und wie verhalten sich mögliche andere Personen), wenn er sein Elternhaus betritt?	Rollenspiel, GA	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgrund des offenen Endes können die SuS differente Handlungsoptionen probieren. Darüber hinaus nehmen die SuS mithilfe des Rollenspiels die Perspektive Tobis ein und reflektieren, vor welchen Schwierigkeiten Tobi mit seinem Coming-out stehen könnte. Die SuS bekommen die Möglichkeit, durch diese Methode Empathie und mehr Akzeptanz gegenüber Homosexualität zu entwickeln.</li> </ul>
Ergebnissicherung	Die Lehrkraft wählt nach dem Zufallsprinzip eine Schülergruppe aus, die ihr Arbeitsergebnis dem Plenum präsentiert. Die restlichen SuS beobachten aktiv die Darstellung und sollen das Spiel aus der Perspektive Eriksons bewerten: Inwiefern kann Tobi die Krise »Identität vs. Identitätsdiffusion« (nicht) lösen?	Rollenspiel, Plenum	–	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bewertung aus der Perspektive Eriksons schafft einen erneuten Theorie-Praxis-Bezug und die Analyse eine erneute Einübung der Theorie (UK<sub>3</sub>).</li> </ul>

## M1.1: Filmprotokoll Sommersturm Tobi

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Tobi aus?
- Wie entwickelt sich Tobi im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Tobi	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M1.2: Filmprotokoll Sommersturm Achim

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Achim aus?
- Wie entwickelt sich Achim im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Achim	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

### M1.3: Filmprotokoll Sommersturm Georg/Schorschi

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Georg/Schorschi aus?
- Wie entwickelt sich Georg/Schorschi im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Georg/Schorschi	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M1.4: Filmprotokoll Sommersturm Leo

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Leo aus?
- Wie entwickelt sich Leo im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Leo	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M1.5: Filmprotokoll Sommersturm Malte

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Malte aus?
- Wie entwickelt sich Malte im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Malte	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M1.6: Filmprotokoll Sommersturm Anke

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Anke aus?
- Wie entwickelt sich Anke im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Anke	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M1.7: Filmprotokoll Sommersturm Sandra

**Arbeitsauftrag:** Achten Sie während der Filmrezeption auf die folgenden Leitfragen:

- Durch welche Eigenschaften und Verhaltensweisen zeichnet sich Sandra aus?
- Wie entwickelt sich Sandra im Verlauf des Films?
- Lassen sich erste Bezüge zu Erik H. Eriksons Theorie der Psychosozialen Entwicklung herstellen?

Notizen zu Sandra	Gliederung
Ergänzungen/Fragen/etc.	

## M2: Arbeitsaufträge für die Expertengruppen zu den jeweiligen Charakteren

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Tobi“ über die folgenden Fragen und notieren Sie die Ergebnisse auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Tobi in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Tobi zu beobachten?
- Wie ist seine Entwicklung im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Tobi eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Achim“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Achim in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Achim zu beobachten?
- Wie ist seine Entwicklung im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Achim eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Georg/Schorschi“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Georg/Schorschi in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Georg/Schorschi zu beobachten?
- Wie ist seine Entwicklung im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Georg/Schorschi eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Leo“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Leo in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Leo zu beobachten?
- Wie ist seine Entwicklung im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Leo eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Malte“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Malte in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Malte zu beobachten?
- Wie ist seine Entwicklung im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Malte eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Anke“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Anke in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Anke zu beobachten?
- Wie sind Entwicklungen im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Anke eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

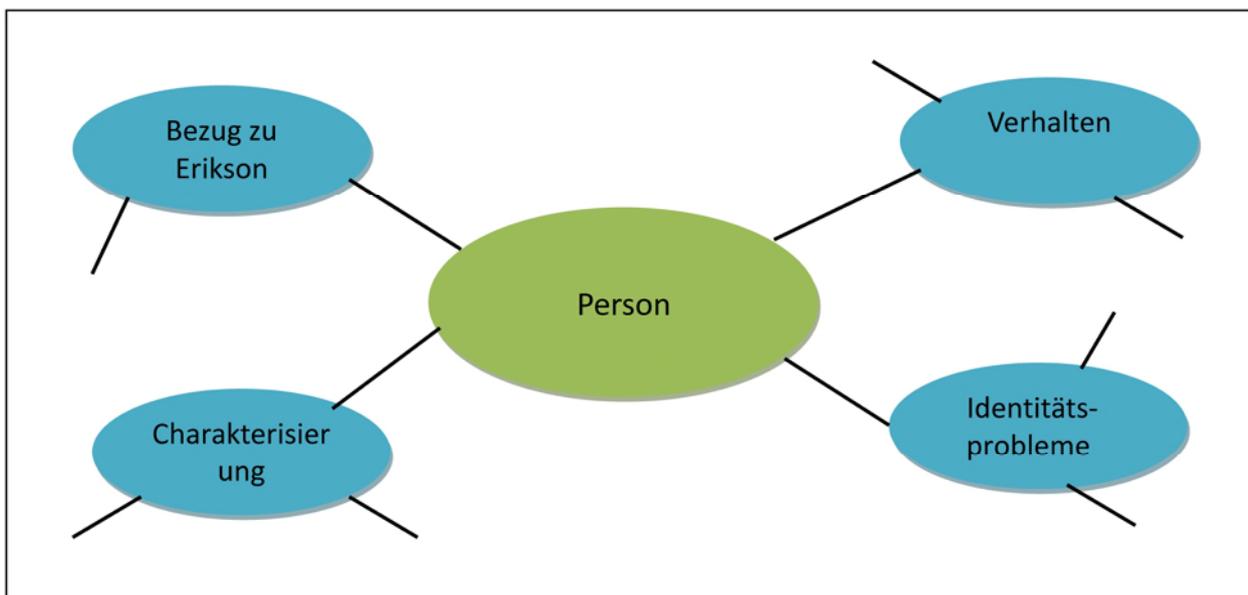
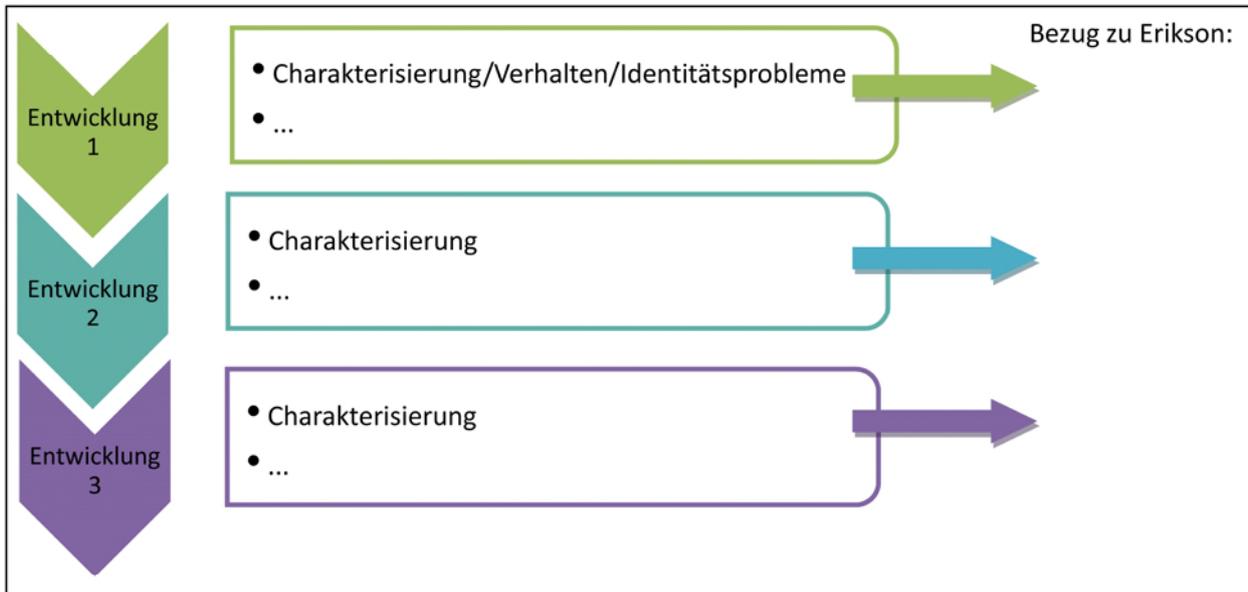
Diskutieren Sie innerhalb Ihrer Expertengruppe „Sandra“ über die folgenden Fragen und notieren Sie das Ergebnis auf dem Plakat.

- Wie und wodurch wird Sandra in dem Film *Sommersturm* charakterisiert?
- Welche Entwicklungs- und Identitätsprobleme sind bei Sandra zu beobachten?
- Wie sind Entwicklungen im Sinne der psychosozialen Entwicklung nach Erikson zu beschreiben?
- Gelingt es Sandra eine stabile Ich-Identität herauszubilden?

### M3: Ideensammlung für die Plakatgestaltung

**Arbeitsauftrag:** Überlegen Sie sich, wie Sie Ihr Plakat sinnvoll und ansprechend gestalten können.

Im Folgenden finden Sie erste mögliche Anregungen:



**Platz für Ihre eigene Idee!**

## Entscheidungsspiele im Unterricht

---

### Sashas Beziehungskiste

Bei der Projektarbeit »Sashas Beziehungskiste« handelt es sich um ein Lesespiel, welches in heterosexueller Form bereits existierte und das in 83 Texte aufgeteilt ist.

Diese Texte geben nach drei einleitenden Texten verschiedene Entscheidungsmöglichkeiten vor, die jeweils andere Konsequenzen zur Folge haben.

So wird eine Klasse in Gruppen aufgeteilt, die diese Texte zur Verfügung haben. Jedes Gruppenmitglied bekommt ungefähr gleich viele Texte. Die drei einleitenden Texte werden gelesen und am Ende des dritten Textes gibt es bereits die erste Entscheidungsmöglichkeit. Hinter jeder Alternative steht eine Zahl in Klammern, die den nächsten Text vorgibt, der dementsprechend nummeriert ist. Nun bespricht sich die Gruppe, für welche Option sie sich entscheidet. Die Person, die den Textabschnitt gelesen hat, leitet diese Diskussion.

Es wird der Text weitergelesen, für den sich die Mehrheit entschieden hat. Enthaltungen gibt es dabei nicht. Bei Stimmgleichheit zwischen zwei Alternativen wird die genommen, die weiter oben steht.

Die Geschichte verzweigt sich ständig und demzufolge gibt es mehrere Enden. Manche Entscheidungen münden letztendlich in einem positiven Ende und manche Entscheidungen haben auch negative Folgen. Aufgabe der Gruppe ist es, der Hauptperson Sasha einen positiven Lebensweg zu ermöglichen.

Da man nicht dem tatsächlichen Realitätsdruck ausgesetzt ist und man die Konsequenzen nicht tatsächlich tragen muss, können die Schüler\_innen somit probieren.

Jedoch sind die Geschichten und Probleme, mit denen sich Sasha auseinandersetzen muss, nicht realitätsfern, da die Schüler\_innen sich mit den Entscheidungssituationen identifizieren sollen.

Allerdings haben die Schüler\_innen im Lesespiel die Möglichkeit, ihre Entscheidungen zurückzuziehen, wenn die Folgen ihrer Entscheidung zu katastrophal sind. Dafür wäre es wichtig, dass eine Person in der Gruppe die Textnummern, die die Gruppe durchlaufen hat, in der passenden Reihenfolge mitschreibt.

Konzipiert ist das Lesespiel für Schüler\_innen ab ca. 16 Jahren. Für den reinen Spielverlauf sollte mindestens eine Doppelstunde à 90 Minuten angesetzt werden, da die Schüler\_innen genug Zeit zum Diskutieren haben sollten und es mindestens eine Leserunde geben sollte, die auch zu einem Ende geführt hat.

Das Lesespiel lag in zwei Versionen vor. In der einen Version ist die Hauptperson Sasha ein Junge in der anderen Version ist die Hauptperson Sasha ein Mädchen.

Die Texte unterscheiden sich lediglich in den Namen der potenziellen Partner\_innen und dementsprechend auch in den Pronomen. Nur in der Problematik, die eine Schwangerschaft thematisiert, ändern sich Sashas Konsequenzen und Entscheidungsmöglichkeiten geschlechtsspezifisch.

Unsere Arbeit bestand darin, die Hauptperson homosexuell zu gestalten. Die meiste Zeit mussten hierfür nur Personen und Personalpronomen ausgetauscht werden.

Jedoch haben wir zum Beispiel auch Örtlichkeiten geändert, da es weniger wahrscheinlich ist, dass homosexuelle Sashas in der lokalen Disco auf die beschriebene Auswahl an potenziellen homosexuellen Partner\_innen treffen, da diese einer Minderheit angehören. Somit wurde aus der lokalen Disco eine Disco, die zumeist von Homosexuellen besucht wird, oder in der lokalen Disco wurde ein bunter Abend veranstaltet.

Auch manche Geschichten mussten abgeändert werden. So wurde die Schwangerschaftsproblematik zu einer Eifersuchtsproblematik. Möglich wäre auch gewesen, dass durch ungeschützten Geschlechtsverkehr keine Schwangerschaft entstanden, sondern eine sexuell übertragbare Krankheit eine Folge gewesen wäre; aber hier wollten wir keine Klischees bestätigen.

Als Ausblick gäbe es noch weitere Möglichkeiten, die Geschichte vielfältiger zu gestalten, indem Sasha zum Beispiel bisexuell ist oder potenzielle Partner\_innen transsexuell sind, was wiederum neue Entscheidungsmöglichkeiten eröffnen könnte.

1 Du bist Sasha. Du siehst echt gut aus und es gibt immer noch ein paar Mädels, die einfach nicht locker lassen wollen, obwohl inzwischen eigentlich jeder an deiner Schule weiß, dass du schwul bist. Mit deinen nunmehr 18 Jahren hast du drei »Beziehungen« hinter dir. Das heißt zwei, die dir wirklich etwas bedeutet haben.

Die erste mit Marie war noch mehr ein vorsichtiger Flirt – schließlich warst du erst 15.

Aber dann, mit 16, hast du Jasmin kennengelernt. Mit ihr hast du deine ersten sexuellen Erfahrungen gemacht. Sie war hübsch und wirklich nett, aber irgendwie hat es mit euch beiden einfach nicht funktioniert. Erst als du Paul kennengelernt hast, war es für dich offensichtlich: Du magst Jungs.

Vor einem Vierteljahr habt ihr euch getrennt – er hat dich verlassen. Anscheinend wurde es ihm zu ernst und er war nicht wirklich an einer längeren Beziehung interessiert. Wie auch immer, dein Leben geht jedenfalls weiter.

Nun bist du natürlich kein Mönch. Die Schule füllt dich beim besten Willen einfach nicht aus. Und auch das Theater macht natürlich mehr Spaß, wenn noch ein anderer Theaterfreak dabei ist – möglichst ein Junge, versteht sich. Also kurz und gut: Ein neuer Freund muss her! Na, und so wie du aussiehst, dürfte das wohl nicht allzu schwierig werden. (2)<sup>15</sup>

2 Am Wochenende verabredest du dich dann mit einigen Freunden. Ihr geht in die Disco – heute ist ein bunter Abend – mal sehen, ob man da nicht jemand Netten kennenlernt. Als du dein suchendes Auge umherschweifen lässt, entdeckst du an der Bar drei Jungs, alle drei offensichtlich »solo«. Du wartest ab, ob nicht doch noch irgendwo ein Begleiter auftaucht und schaut dir die drei in Ruhe an.

Der eine, der ganz rechts steht und an einem Pils nippt, ist sportlich gekleidet mit einer hellen Hose, einem Lacoste-Poloshirt und einem hellen Blazer. Ach so, seine Turnschuhe sind natürlich von Nike! Er hat dunkle, kurz geschnittene Haare, ein sympathisches, fast freches Gesicht. Er lacht gern, das sieht man ihm an. Du siehst ihn von oben bis unten an und denkst: »Süß und sportlich!«

14 Anmerkung der Editoren: Sashas Beziehungskiste liegt in vier Versionen vor: männlich-hetero, weiblich-hetero, männlich-schwul und weiblich-lesbisch. Aufgrund des Umfangs der Geschichte kann hier nur eine Version exemplarisch dargestellt werden. Alle vier Versionen sind als Archivdatei mit allen Texten und Entscheidungsbäumen erhältlich unter:

<http://www.mlenz.de/Sashas%20Beziehungskiste.zip>

Der andere, der in der Mitte, wirkt irgendwie »normal«. Auch er hat ein nettes Gesicht, ist vielleicht ein bisschen zu mollig – aber nur ein bisschen. Irgendwie wirkt auch er recht sympathisch. Was dir auffällt, ist die Art und Weise, wie er den anderen beiden zuhört. Er scheint ganz bei der Sache zu sein. Offensichtlich kann man mit ihm gut reden.

Der dritte ist das Modell »Sexbombe«: enges, ärmelloses T-Shirt, teure, enge Hose und spitze Schuhe. Seine Haare sind mit viel Zeitaufwand gestylt, er ist sonnengebräunt und verbringt so manche Stunde mit Bodybuilding. Er wirkt fast schon ein bisschen zu perfekt, aber noch nicht so, dass es schon unangenehm wäre. Er wirkt sehr männlich – und das will er wohl auch. Niedlich ist er sicher nicht, aber heiß in jedem Fall. (3)

3 Nach eingehender Betrachtung der drei und nach einigem Hin- und Herüberlegen gibst du dir einen Ruck. Du stehst auf und gehst auf sie zu.

a) *Du möchtest den süßen, sportlichen Jungen näher kennenlernen und fragst ihn, ob er mit dir tanzen möchte.* (57)

b) *Dich interessiert der Mittlere und du tanzst mit ihm.* (44)

c) *Du machst den coolen Typ an.* (38)

5 Du gehst also in deine Stammkneipe »Rainbow« in der Hoffnung, nicht ausgerechnet Ulrich dort zu treffen. Es ist wie immer brechend voll. Du kämpfst dich durch bis zur Theke, bestellst dir einen Cocktail, drehst dich um und ... (14)

6 Er tanzt gut, das hättest du ihm gar nicht zugetraut. Überhaupt scheint er ein sehr fröhlicher Mensch zu sein. Er lacht viel. Ihr habt viel Spaß beim Tanzen. Allerdings macht er überhaupt keine Anstalten, dir irgendwie näherzukommen. Selbst bei langsamer Musik bleibt er auf Abstand. Du versuchst, ihn zu ermuntern, indem du ihm tief in die Augen blickst. Aber: Kein Erfolg.

a) *Du denkst dir: »Der Typ ist zu schüchtern« und du sagst, dass du jetzt gehen musst. Und das tust du dann auch. War wohl nichts!* (77)

In der im Folgenden dargestellten »schwulen« Version wurden von uns einige kleine Fehler behoben. Die Texte der zip-Datei wurden nicht geprüft bzw. korrigiert. Die hier dargestellte Version ist durch Textmarken und Links im vorliegenden PDF »durchspielbar«.

15 Die kursiven Zahlen in Klammern am Ende eines Abschnittes bedeuten, dass im Absatz mit der angegebenen Nummer weitergelesen werden soll.

b) *Du fragst ihn: »Wollen wir uns ein bisschen setzen und quatschen?« (52)*

---

7 Es wird ein netter Abend. Ihr unterhaltet euch gut und stellt fest, dass ihr ganz ähnliche Interessen habt. Und der Abend wird lang, so viel habt ihr euch zu erzählen.

Du findest ihn toll und ihr verabredet euch zum Joggen im Wald. (63)

---

8 Grundsätze hin und her – Chris’ stumme Hilferufe hättest du schon bemerken können. Deine Prinzipien waren doch offensichtlich nur billige Ausreden, weil du wusstest, dass es nicht leicht mit euch werden würde. Du hättest ihm deine Hilfe wenigstens anbieten können. Nun bist du zwar deinen Vorsätzen, aber nicht Chris treu geblieben. Und er hat es gemerkt! Du wirst ihn vermutlich so schnell nicht wiedersehen. (18)

---

9 Bei eurem nächsten Treffen spürst du ganz deutlich, dass sich Vertrauen lohnt. Steven ist sehr zärtlich zu dir. Er gibt dir das sichere Gefühl, dass du allein ihm wichtig bist und niemand anderer. Und du willst ihn und keinen anderen – schon gar nicht Benjamin. Denn bei Steven weißt du, dass er mit dir durch Dick und Dünn geht, mit dir Pferde stiehlt (wenn’s denn sein muss), und dass er überhaupt der tollste Mensch der Welt ist. ENDE

---

10 Du wartest, lässt das Handy kaum aus den Augen. Es dauert zwei Tage, dann endlich ist er dran. »Ich habe Schluss gemacht«, sagt er. »Ich habe es endlich begriffen. Ich hatte nie Gefühle für sie, aber meine Eltern mochten sie und einen schwulen Sohn ... undenkbar.«

»Können wir uns sehen? Sofort? Ich brauche dich jetzt!« Dein Herz macht einen Sprung: »Klar«, sagst du, »wo?« »Im Café Müller«, schlägt er vor. Und du bist schon auf dem Weg.

Er kommt, gibt dir einen Kuss auf die Wange und setzt sich zu dir. Und dann sprudelt es aus ihm heraus: »Wie furchtbar die letzten Tage mit seiner Freundin waren, weil sie vor Eifersucht getobt hat.

Sie hat mir die ganze Zeit vorgeworfen, ich hätte eine andere. Und irgendwann hab ich ihr endlich gesagt, was ich schon längst hätte sagen sollen. Dass ich nämlich gar nicht auf Frauen stehe ... Aber ich wusste einfach nicht wie ...«

»Gut, dass du da bist«, sagt er zum Schluss und sieht dir tief in die Augen.

»Ich kann verstehen, dass es für dich keine einfache Situation ist, aber ich bin froh, dass es doch noch klappt mit dir und mir«, erwidert du und nimmst seine Hand. (20)

---

11 Im Gehen hörst du noch, wie er unschöne Schimpfwörter hinter dir herschreit. Du denkst: »Voll peinlich, der Alte!«, und knallst die Tür hinter dir zu.

Und tatsächlich: Er lässt nie wieder etwas von sich hören. (35)

---

12 Er erklärt dir, es sei gar nichts Ernstes, und sein Freund sei ein linker Verräter. Und Julia, so heißt das Mädchen nämlich, sei nichts weiter als eine gute Freundin.

Sie könne echt gut zuhören. Und warum sollte man nicht mal Händchen halten, wenn man sich gut versteht? Das habe doch mit euch beiden nichts zu tun. Er findet es schade, dass in körperliche Nähe immer gleich so viel hineininterpretiert wird,

a) *Du glaubst ihm und bist mit dieser Auskunft zufrieden. (24)*

b) *Du denkst dir: Da ist mehr dahinter, denn früher hat er zu dir gesagt, du könntest so toll zuhören. Und du fragst dich, warum er jetzt wen zum Reden braucht. (56)*

---

13 Gut, dass du so offen sein kannst. Dadurch bist du in Lennys Achtung unheimlich gestiegen. »Ich habe manchmal gedacht, es könnte doch nicht gut gehen mit uns beiden, weil du noch so jung bist. Aber jetzt merke ich, dass wir über alles miteinander reden können. Das ist gut!«, sagt er, und er ist sehr zärtlich dabei. Ihr beide bleibt zusammen. Schwierigkeiten könnt ihr meistern, weil ihr euch versteht. Ihr seid glücklich. ENDE

---

14 ... und traut deinen Augen nicht: Da steht der Junge aus der Disco, der Sportliche mit dem Lacoste-Poloshirt. Seit dem Abend, an dem du Steven kennengelernt hast, hast du ihn nie wiedergesehen.

»Hätte ich bloß damals ...«, geht es dir durch den Kopf. Aber du willst ja nicht mehr. Du willst jetzt wirklich nur in Ruhe deinen Cocktail trinken.

a) *Dann ist für dich hier: ENDE*

b) *Du meinst: »Der wäre schon noch einen Versuch wert, und du sprichst ihn an. (7)*

**15** *Erinnere dich doch: An jenem ersten Abend in der Disco standen doch drei Jungs an der Bar. Steven war der Mittlere, der mit dem »normalen Aussehen«. Und er konnte, wie du beobachtet hast, unheimlich gut zuhören. Er hatte – das hast du nicht einmal bemerkt – ein Auge auf dich geworfen. Aber du warst wohl der Meinung, zuhören könne ein Psychiater auch – jedenfalls hast du dich für einen anderen entschieden. (36)*

---

**16** *Du hast ihn ganz richtig verstanden. Klar wollte er dir auch seine DVDs zeigen. Er wollte dir auch etwas zu trinken geben. Und er wollte natürlich auch noch etwas anderes. Aber du wolltest ja wohl auch, sonst wärst du nicht mitgegangen, oder? Ihr habt Sex miteinander. Es ist für euch beide nicht das erste Mal ... Na, jedenfalls liegt ihr nebeneinander und du fragst: »War es schön für dich?« »Ja, sehr, und für dich?«, fragt er. Du atmest tief: »Wahnsinnig, einfach wahnsinnig! So schön war es noch nie!« (22)*

---

**17** *Dich hat der Liebeskummer erwischt – aber wie! Deine Freundin Julia hat dir auf die Schulter geklopft und gesagt: »Mach dir nichts draus. Andere Mütter haben auch schöne Söhne!« Aber du fandest das gar nicht witzig, denn du bist wirklich in Chris verliebt. Und nun sitzt du trübsinnig in der Disco, als plötzlich die Tür aufgeht – und wer kommt herein? Er – ausgerechnet er! Und mit seiner Freundin obendrein! Dass die dir schon auf den ersten Blick unsympathisch ist, ist eigentlich klar. Und er? Er schaut dich an mit einem Blick, der direkt in deiner Magengrube landet und setzt sich mit seiner Freundin an die Bar. Du kannst nicht anders. Immer wieder musst du zu den beiden rüber schauen. Chris sieht nicht besonders glücklich aus. Offenbar haben die beiden Ärger. Sie redet immer heftiger, und Chris sieht mit einer Mischung aus Langeweile und Traurigkeit zu dir herüber. a) *Du siehst jetzt deine Chance gekommen. Chris ist nicht glücklich mit ihr, das sieht jeder. Also sind deine Bedenken unnötig. Du stehst auf und gehst zu ihm, um ihn zu fragen, ob er mit dir tanzt. (50)* b) *Du bleibst deinen Prinzipien treu. In »laufende Verfahren« mischst du dich grundsätzlich nicht ein. Du trinkst aus und gehst nach Hause. (8)**

**18** *Mit Chris war's ja nun nichts – schade! Du denkst an die letzten Tage und Wochen zurück. Dir reicht es vorerst mit den Jungs. Hobbys und Freunde können ja auch den einen oder anderen Tag ausfüllen. Früher oder später muss zwar wieder ein Partner her, aber jetzt ist erst einmal ENDE.*

---

**19** *Einige Tage später: Er hat Schluss gemacht mit seiner Freundin. Es hat viel Ärger gegeben dabei. Er ist ziemlich fertig und sagt: »Weißt du, ich habe lange über das nachgedacht, was du gesagt hast: dass ich ein Recht darauf habe, glücklich zu sein. Ich denke, du hast Recht. Und deshalb will ich jetzt vorläufig keine neue Beziehung – auch nicht mit dir. Ich muss jetzt erst einmal lernen, mit mir selbst zurecht zu kommen. Lass uns gute Freunde bleiben, o.k.?« Irgendwie war das nicht das, was du eigentlich wolltest, aber so ist das Leben. a) *Du übst dich also in Geduld. Ihr habt euch tatsächlich angefreundet – und du hoffst, dass irgendwann noch einmal mehr daraus wird. (41)* b) *Es reicht dir jetzt. Du hast genug von ihm und hast keine Lust mehr, seine Zicken mitzumachen. Du gehst einfach. (18)**

---

**20** *Für den Abend verabredet ihr euch. Du hast eine DVD mit einer Inszenierung von »Romeo und Julia« des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Theaterfreaks seid ihr beide und deine Eltern sind verreist, sodass ihr die Wohnung für euch allein habt. Ihr legt euch auf's Sofa und sprecht über die Inszenierung. Außerdem ist Romeo echt hübsch, da seid ihr euch einig. Chris erkennt sich zudem in dem Stück wieder; jedenfalls würden seine Eltern wohl kaum eine Beziehung zu dir akzeptieren. Je später der Abend, desto unwichtiger wird das Theater. Und desto wichtiger werdet ihr euch. Aber plötzlich steht er auf und sagt: »Nein, noch nicht. Ich will noch nicht mit dir schlafen. Das geht mir zu schnell. Wir kennen uns noch zu wenig.« a) *Du denkst: »Der ist mir zu kompliziert«, und beschließt, den Kontakt mit ihm abzubrechen. (35)* b) *Du bist fast etwas erleichtert und sagst: »Du hast Recht, lass uns noch warten.« Ihr redet lange darüber, warum es besser ist, noch zu warten. Jedenfalls bist du sein erster Freund und er ist, was seine Homosexualität angeht, noch sehr unsicher. Ihr redet darüber, ob er das Thema bei seinen Eltern ansprechen wird und deine**

*Erfahrungen beim Coming-out. In jedem Fall wisst ihr, dass ihr euch gern habt und dass es mit euch weitergehen soll. (55)*

---

**22** Doch so schön ist es nicht immer.

Es fing schleichend an. Erst gefiel ihm nicht mehr, wie du andere Kerle anguckst, dann nicht, wie du mit deinen Freunden umgehst. Ihr streitet euch immer häufiger, weil er jede freie Minute mit dir verbringen möchte und du auch mal etwas anderes vorhast.

Du entscheidest dich dafür, ein klärendes Gespräch mit ihm zu suchen. (30)

---

**23** Beim Tanzen versteht ihr euch auf Anhieb, so als würdet ihr schon ewig miteinander tanzen.

Später kommt ihr ins Gespräch. Er hat dich zu einer Cola eingeladen und sich mit dir an einen Tisch gesetzt. Ihr habt ganz ähnliche Interessen. Er sieht gern wie du gute Filme, geht oft ins Theater, liest viel und treibt viel Sport.

Schließlich verabredet ihr euch für den nächsten Tag zu einem Waldlauf. (63)

---

**24** Dein Vertrauen ehrt dich. Ist es naiv? Vielleicht, aber eine Beziehung hat viel mit Vertrauen zu tun. Und Eifersucht würde nur kaputtmachen, was ihr euch in den letzten Monaten zusammen aufgebaut habt.

Wenige Tage später hat er dir seine Freundin Julia vorgestellt. Du hast dich auf Anhieb gut mit ihr verstanden. Natürlich hat sie nichts mit deiner Beziehung zu Chris zu tun. Und ganz nebenbei: sie geht gerne ins Theater. Ihr werdet wohl in Zukunft auch etwas zu dritt unternehmen.

Halten wir an dieser Stelle fest: Du hast nicht nur einen tollen Freund, dem du vertrauen kannst, sondern auch noch eine neue Freundin gewonnen, mit der du viel gemeinsam hast.

Eure Beziehung hat Zukunft. Natürlich kann niemand vorhersagen, wie es mit euch weitergeht. Aber im Moment gibt es keinen Grund, an euch zu zweifeln. Viel Glück! **ENDE.**

---

**25** Das wirkt. Dir zuliebe gibt er das Rauchen auf. Und er findet es toll, dass du ihn so weit gebracht hast: Seit er nicht mehr raucht, ist er beim Sport wieder erfolgreicher.

Zum Friseur ist er auch gegangen.

Neulich wart ihr zusammen einkaufen. Du hast eine coole Jeans und einen Sweater für ihn ausgesucht. Er hat gesagt, dass es ihm auch gefällt.

Du hast ihn angesehen und gedacht: In dem richtigen Outfit sieht er richtig gut aus!

Deine Vorliebe für's Theater teilt er inzwischen auch, obwohl er das früher total langweilig fand.

Du denkst dir: »Er lernt, er lernt.«

Du bist echt zufrieden mit deinem Erfolg. (49)

---

**26** Die Beziehung mit Chris ist voll cool. Ihr habt gelernt, miteinander zu reden, das ist eine gute Voraussetzung. Ihr versteht euch auch körperlich immer besser. Und es macht euch total viel Spaß, immer wieder neue Seiten aneinander zu entdecken.

Ihr »entdeckt« nun schon seit fast 8 Monaten ...

In den Sommerferien wollt ihr miteinander in Urlaub fahren nach Griechenland. Ihr freut euch schon und könnt es kaum noch erwarten. (78)

---

**27** Ja, wenn er nur nicht wieder nach Hause müsste! Die Ferien sind zu Ende. Zwar kommt er in den nächsten Ferien wieder, aber das dauert ja noch soooooo lange!

Einen Trost habt ihr allerdings: Er wohnt nur 50 Kilometer entfernt und du hast einen Führerschein. Das Auto deines Vaters wirst du wohl auch mal bekommen. Die Beziehung zu Steven ist so manchen Kilometer wert. Und er hat ja auch versprochen, dass er sich an den Benzinkosten beteiligen will, wenn du zu ihm fährst. (45)

---

**28** Du denkst: »Bevor ich hier noch lange rumlaufe, kann ich auch reingehen.« Und das tust du dann auch. (66)

---

**29** Benjamin tut wirklich alles, um dich von deinen Gedanken an Philipp abzubringen. Wenn dich an diesem Abend jemand gefragt hätte: »Wie geht es denn Philipp?«, hättest du verträumt geantwortet: »Welcher Philipp?«. Benjamin stärkt dein Selbstwertgefühl, das bei der Sache mit Philipp doch ziemlich gelitten hat. Endlich mal wieder ein Junge, mit dem man reden kann! (Und nicht nur reden ...)

Du beschließt, Benjamin wiederzusehen – und zwar möglichst oft. (79)

---

**30** Ihr redet die ganze Nacht und du bekommst das Gefühl, dass ihr gut miteinander reden könnt. Du erklärst ihm, dass dir deine Freunde wichtig sind und, dass du nicht vorhast, den Kontakt zu ihnen abzubrechen.

Er hat Angst dich zu verlieren und verspricht, sich zu bessern.

a) *Doch du glaubst ihm nicht. Die Eifersucht, die er an den Tag legt, ist zu extrem. (11)*

b) *Du sagst: »Okay, wir müssen sehen, wie es nun weitergehen soll. Du gibst eurer Beziehung eine Chance. (73)*

---

**31** An einem Tag wird es so schlimm, dass er, nachdem du vorhattest, mit Olli einen Wochenendausflug zu machen, dich im Zimmer einsperrt und mit dem Schlüssel abhaut.

a) *Ok. Jetzt ist auch für dich der Höhepunkt erreicht. Das kannst du nun wirklich nicht mehr ertragen. Du machst Schluss. (51)*

b) *Du beschließt, dass es so nicht weitergehen kann und redest mit ihm. Du sagst ihm, dass ihr beiden einfach nicht zusammenpasst und dass es keinen Sinn hat mit euch beiden. (35)*

---

**32** Herzlichen Glückwunsch zu dieser gelungenen Beziehung!!

Ihr habt alle Schwierigkeiten gemeistert.

Eine solche Beziehung hat Zukunft! Übrigens: Schon manche haben ihre Jugendliebe geheiratet und sind dabei glücklich geworden ...

Ob ihr beide das schafft? Es wäre euch zu wünschen!

ENDE

---

**33** Irgendwie war das wohl auch nicht die richtige Lösung, einfach gar nichts zu sagen.

Denn du magst ihn doch eigentlich, oder? Da kann es dir doch nicht völlig egal sein, ob er dir gefällt oder nicht!

Du hättest ja vielleicht eine Shopping-Tour mit ihm machen können. Da hättest du ihm zeigen können, was du schön findest. Vielleicht möchte er ja nicht nur sich selbst, sondern auch dir gefallen.

Aber nun hast du nichts gesagt und er bleibt, wie er ist. Damit musst du nun leben.

Oder auch nicht. ENDE

---

**34** Gleich mit Lenny über diese Dinge zu reden, war vielleicht auch ein bisschen viel für den Anfang. Du beschließt, die Sache erst einmal mit deiner besten Freundin zu besprechen, um dir selbst klarer zu werden.

Danach kommst du bei Lenny noch einmal darauf zurück.

Zuerst redest du über deine Schwierigkeiten mit diesem Thema.

Du spürst: er versteht dich. Und du wirst immer offener. Es tut dir gut. (13)

---

**35** Das war also nichts. Nun bist du wieder allein. Das gefällt dir nicht. Du denkst nach. Du hast drei Möglichkeiten.

An der Uni in deiner Stadt findet eine Party statt. Du hast mit ein paar schwulen Typen im Internet gechattet, die wohl auch dabei sein werden.

a) *Du gehst hin. (66)*

b) *Du gehst in die 18-Uhr-Vorstellung im Kino. (47)*

c) *Du machst einen längeren Spaziergang, um nochmal in Ruhe über alles nachzudenken. (42)*

---

**36** Während du weitergehst, denkst du lange über Steven nach und fragst dich, ob du richtig reagiert hast. Eigentlich war er schon sehr nett – und was spricht denn eigentlich gegen ihn?

a) *Du schickst ihm eine SMS, in der du schreibst, dass du ihn gerne wiedersehen möchtest. Er antwortet dir und ihr verabredet euch. (53)*

b) *Du bleibst hart: Du willst ihn nicht und gehst weiter spazieren. (28)*

---

**38** Du stellst dich neben ihn an die Bar. Das reicht schon, aber so hattest du das ja auch geplant. Er spricht dich an: »Na, ganz allein hier?«

»Noch ja«, antwortest du frech. Aber er versteht dich nicht richtig.

»Wartest du noch auf jemanden?«

»Wie man's nimmt«, antwortest du, und nun macht er endgültig ein ratloses Gesicht.

»Sei doch nicht so blöd«, grinst du ihn an, »ich warte darauf, dass du mit mir tanzt.«

Na und das tut er dann auch. Als er dich bei einem langsamen Musikstück in den Arm nimmt, spürst du seine Muskeln und denkst: »Wow!«

Zärtlich streichelt er mit seiner Hand deinen Nacken. Du genießt es, und als er dich dann küsst, wird dir ziemlich heiß ... (71)

---

**39** Du fragst ihn, ob er vergeben ist.

Er druckst herum und weiß keine richtige Antwort. »Irgendwie scheinst du mit deiner Beziehung nicht so recht glücklich zu sein«, vermutest du.

»Schon lange nicht mehr«, antwortet er leise, »aber was soll ich denn machen?«

»Schluss«, sagst du, »ganz einfach Schluss.«

»So einfach geht das nicht, sie hängt sehr an mir«, sagt

er, »ich kann sie doch nicht so einfach abservieren!« Du weißt auch nicht, woher du diese Weisheit kennst, aber du antwortest: »Du hast ein Recht darauf, glücklich zu sein!« Das beeindruckt ihn. (19)

40 Nach etwa einer halben Stunde siehst du, wie Chris sich suchend in der Disco umsieht. Als er dich entdeckt, lächelt er dich an und winkt dich zu ihm. »Ich heiße immer noch Chris«, sagt er, »und jetzt möchte ich sehr gerne mit dir tanzen.« »Jetzt?«, fragst du nur, und er nickt. »Entschuldige, dass ich dich vorhin so hab' abblitzen lassen«, sagt er, »aber wir waren in einem wichtigen Gespräch. Mein Freund Mike hat einen Haufen Probleme am Hals – in der Schule und mit seinen Eltern. Das war wichtiger als Tanzen, das verstehst du doch, oder?« Jetzt nickst du und findest ihn eigentlich sehr nett. (23)

41 Deine Rechnung ist aufgegangen. Ein halbes Jahr lang habt ihr viel gemeinsam unternommen, habt stundenlang miteinander telefoniert, Probleme miteinander besprochen und euch total gut verstanden. Aber mehr war nie. Best Friends. Und dann, eines Abends, ihr liegt nebeneinander vor dem Fernseher, springt er plötzlich auf, schaltet den Fernseher aus und setzt sich vor dich hin: »Du, ich muss mit dir reden!«, sagt er. Und du denkst: »Oh Gott!«, denn das hast du ja schon mal erlebt. Wenn er so anfängt, wird's schwierig. Na ja, so schwierig ist es dann auch wieder nicht: »Ich fürchte, ich habe mich in dich verliebt«, sagt er, »und ich wollte doch gar nicht ...!« Du nimmst ihn in den Arm und sagst: »Endlich!« Der Abend wird super schön ... (26)

42 Auf deinem Spaziergang kommst du ins Grübeln, denkst nach über die Welt an sich und die Jungs im Besonderen. Du erinnerst dich an die Jungs, mit denen du bisher zu tun hattest in deinem Leben.

a) Du hast schon einmal mit Steven zu tun gehabt. (36)  
b) Du kannst dich an einen Steven nicht erinnern. (15)

43 Deine Unfähigkeit, über sexuelle Dinge zu sprechen, hat eurer Beziehung eindeutig geschadet. Lenny hat sich im Bett umgedreht und gemurmelt: »Vielleicht bist du doch noch zu jung!« Das war das erste Mal, dass er so etwas gesagt hat. Du denkst dir: »Irgendwann einmal muss ich lernen, über meinen

eigenen Schatten zu springen, sonst geht mir diese Beziehung kaputt.« Und du hast recht! (34)

44 Du gehst auf ihn zu und sagst: »Ich schaue schon die ganze Zeit zu dir rüber. Du kommst mir irgendwie bekannt vor, kann das sein?« »Wohl kaum«, antwortet er, »ich bin nicht oft hier. Ich wohne woanders und bin nur zu Besuch bei einer Freundin von mir.« »Na ja, macht ja nichts«, meinst du, »man kann sich ja kennenlernen. Ach, übrigens, ich bin Sasha, und wie heißt du?« »Steven«, antwortet er, nimmt dich am Arm und zieht dich in Richtung Tanzfläche. (6)

45 Tja, nun hast du zwar einen Freund, aber trotzdem bist du allein, jedenfalls die meiste Zeit. Am Wochenende seht ihr euch oft: Entweder fährst du zu ihm oder er kommt zu dir. Aber irgendwie reicht dir das nicht. An manchen Abenden ödet dich das Alleinsein ziemlich an. Die anderen gehen in die Disco mit ihren Freunden. Klar nehmen sie dich mit, aber du fühlst dich dann irgendwie überflüssig. An einem Abend ist Benjamin dabei. Du kennst ihn aus der Schule. Früher warst du einmal eine Zeit lang ziemlich hinter ihm her, aber du wusstest nicht, ob er auf Typen steht. Eine Freundin flüstert dir zu: »Er ist auch schwul!« Sie sagt das in einem Ton, als sei diese Information eine Riesen-Schlagzeile wert. Ja und Benjamin? Er zeigt dir deutlich, dass er an dir nicht ganz uninteressiert ist.

a) Du denkst an Steven. Eure Beziehung ist dir so wichtig, dass du sie nicht gefährden möchtest durch eine Affäre mit Benjamin. (75)

b) Du denkst: Steven ist weit weg, er muss ja nichts davon wissen. Wenn er am Wochenende kommt, bist du ja für ihn da. Und eine kleine Affäre außer der Reihe ist ja auch nichts Schlechtes, ist gut für das Selbstbewusstsein. Du fängst eine Affäre mit Benjamin an. (62)

47 Als das Kino zu Ende ist, denkst du: »Wieder mal Zeit totschlagen, und der Film war auch total langweilig.« Und du schaust auf deine Uhr und denkst: »Es ist noch Zeit für die Uniparty«, und gehst hin. (66)

48 Am nächsten Morgen hast du dich wieder so einigermaßen im Griff und denkst dir: »Ist doch ganz

gut, wenn man zwei Eisen im Feuer hat.« Denn da ist ja noch Benjamin. Du rufst ihn an.

Als du ihm abends in der Eisdiele gegenüber sitzt, siehst du ihn mit etwas anderen Augen. Du bist kritischer, denn wegen ihm ist ja die Sache mit Steven auseinandergegangen. (65)

---

49 Ein halbes Jahr seid ihr nun schon zusammen. Und du fühlst dich ganz wohl in dieser Beziehung.

Ob *er* sich wohlfühlt, hast du dich noch nie gefragt. Und *ihn* hast du schon gar nicht gefragt.

Aber als du eines Tages wieder einmal einen Vorschlag hast, was er an sich noch verbessern könnte, antwortet er dir: »Ich bin nicht auf der Welt, um so zu sein, wie du mich haben willst!«

Du bist überrascht. Das hattest du nicht von ihm erwartet. Du fragst nach und erfährst, dass er seit ein paar Monaten zu einer Gruppe in einer Beratungsstelle geht, weil er so unglücklich mit dir ist.

Es gibt Menschen, die ihn so akzeptieren, wie er ist. Die Beziehung zu dir hat ihm nicht gut getan, daher zieht er nun die Konsequenzen daraus und macht Schluss mit dir.

Ja, und für dich ist hier: **ENDE**

---

50 Seine Freundin erhebt sich drohend von ihrem Stuhl, und Chris sagt: »Nicht jetzt, es hat keinen Sinn.« Du zuckst mit den Schultern und drehst dich um.

Du setzt dich wieder und verstehst ihn nicht. Du denkst: »Was soll's«, aber du bist traurig.

Später am Abend geht Chris wie zufällig an deinem Tisch vorbei und wirft dir, ohne dass seine Freundin es mitkriegt, einen kleinen Zettel zu. »Ich mag dich immer noch«, steht darauf, und seine Handynummer. »Schreib mir eine SMS, dann rufe ich dich an!« (10)

---

51 Na toll, das war wohl wieder nichts mit einer Beziehung. (35)

---

52 Er sagt: »Ja, gern, da hinten vielleicht?«

Du nickst und ihr setzt euch an einen Tisch.

»Erzähl mir etwas von dir«, sagt er und sieht dich mit seinen dunklen Augen an, dass dir ganz anders wird.

»Diese Augen sind unglaublich«, denkst du noch. Und dann erzählst du auch schon: Von der Schule, von deinen Eltern, vom letzten Wochenende, das wieder mal total langweilig war, von der Enttäuschung mit deinem letzten Freund, und dass du nun schon wieder eine ganze Weile ohne Freund bist.

Eigentlich hattest du gar nicht so viel erzählen wollen, aber die Art und Weise, wie er zuhört, lässt es nur so aus dir herausprudeln. Du hast den Eindruck: Er versteht dich, kann Anteil nehmen an dem, was dich bewegt. Und du beginnst zu verstehen: Er sieht zwar nicht so super aus, aber er hat das gewisse »Etwas«. Du fühlst dich bei ihm wohl.

a) *Du denkst dir: Man kann zwar gut mit ihm reden, das allein reicht dir aber nicht; einen Partner suchst du hier vergebens.* (35)

b) *Du sagst ihm, dass du ihn wiedersehen möchtest, und ihr verabredet euch wieder.* (53)

---

53 Ihr trefft euch einmal, ihr trefft euch zweimal – und dann jeden Tag. Ihr unternimmt viel zusammen, redet über alles. Ihr kommt euch auch körperlich näher und auch da versteht ihr euch gut.

Die ideale Beziehung sozusagen. Wenn Steven nur nicht ... (27)

---

54 Aber jemand anderen siehst du wieder: Benjamin. Es ist schon eine ganze Weile her, dass du ihn zum letzten Mal gesehen hast. Er hat die Schule gewechselt, früher war er auf deiner Schule. Aber er war mit einem Mädchen zusammen. Schade eigentlich.

Und nun triffst du ihn wieder in deiner Disco, er ist mit ein paar Freunden da. Einer von denen flüstert dir zu: »Na los, geh' ran, zur Zeit ist er Single!«

Und er, Benjamin, schaut dir vielversprechend in die Augen. Offensichtlich wäre er nicht ganz abgeneigt.

a) *Du meinst, das wäre eine gute Gelegenheit, die Sache mit Philipp zu vergessen und beschließt, dich mit Benjamin einzulassen.* (29)

b) *Du meinst: »Nicht schon wieder!«, und gehst lieber etwas trinken.* (5)

---

55 Inzwischen hat sich herausgestellt, dass es gut war, sich Zeit zu lassen. Eure Beziehung hat dadurch gewonnen.

Denn ihr habt euch besser kennengelernt, versteht euch viel besser. Ein halbes Jahr seid ihr jetzt schon zusammen.

Vor zwei Monaten habt ihr zum ersten Mal miteinander geschlafen. Es war sehr schön. Für euch beide.

Seine Freunde wissen inzwischen, dass er schwul ist. Ein paar Freunde hat er dadurch verloren, aber auch einige neue gewonnen.

In einem halben Jahr, in den Sommerferien, wollt ihr miteinander in Urlaub fahren. Ihr freut euch schon total und könnt es kaum noch abwarten. (78)

**56** Du redest mit ihm darüber. Du sagst ihm, dass dir sein Verhalten nicht gefällt. Und du fragst ihn, was eigentlich mit eurer Beziehung los sei, wenn er offenbar mit jemand anderem besser reden kann als mit dir. Ob du ihm nicht mehr reichst, fragst du ihn. Und er nimmt deine Hand und sagt: »Okay, ich sehe ein, das war nicht so gut. Ich wusste nicht, dass dir das so viel ausmacht. Ich wollte dich nicht verletzen. Du bist mir wichtig, ich möchte dich nicht verlieren. Und die andere ist gar nicht mehr so wichtig, dich habe ich lieb!« (32)

---

**57** Du gehst also auf ihn zu und sagst: »Ich bin Sasha, und ich möchte gerne mit dir tanzen.« Er grinst dich an und sagt: »Ich bin Chris, und ich möchte jetzt gar nicht tanzen.«  
Du denkst: »Idiot!«, drehst dich um und gehst.  
»Aber nachher vielleicht!«, ruft er dir hinterher.  
a) Du denkst: »Der kann mich mal ...« und vergisst ihn. (77)  
b) Du versuchst es eine Weile später noch einmal, wenn auch mit einem dummen Gefühl im Bauch. Er soll ja nicht denken, dass du ihm nachläufst. (40)

---

**58** Eure Beziehung läuft – und sie läuft gut. Manchmal hast du das Gefühl, du erlebst zum ersten Mal wirklich, was Liebe bedeutet.  
Allerdings machen nun deine Eltern Stress. Aber das war ja zu erwarten. Sie verstehen nicht, was du an diesem Lehrer findest. Für sie ist Lenny nur jemand, der ihren Sohn verführt hat und ausnutzt. Eigentlich sind sie auch immer noch nicht darüber hinweg, dass du schwul bist; bislang war es ok, aber von deinen bisherigen Beziehungen hast du ihnen auch nichts erzählt. In jedem Fall fühlst du dich von Lenny nicht ausgenutzt, sondern ganz im Gegenteil: bereichert.  
Aber das verstehen deine Eltern nicht. Sie stellen dich vor die Wahl: Entweder trennst du dich von »dem« oder sie schmeißen dich raus, denn diese Schande können sie nicht ertragen. Die Nachbarn reden schon darüber.  
a) Du gibst nach. Ohne deine Eltern kannst du es nicht schaffen. Du rufst Lenny an und sagst ihm, dass dir der Altersunterschied zwischen euch doch zu groß ist und machst Schluss. (64)  
b) Du ziehst die Konsequenzen aus dem Streit. Klar, sie sind deine Eltern, aber du möchtest Lenny auf keinen Fall verlieren. Du ziehst zu ihm, denn seine Wohnung hat genug Platz für euch beide. (80)

---

**59** Am nächsten Wochenende bist du wieder in der Disco – immer noch auf der Suche. Aber heute ist nichts los.  
Vor lauter Langeweile trinkst du nun schon den dritten Cocktail, als plötzlich die Tür aufgeht und die »Sexbombe« von voriger Woche reinkommt.  
Heute ist er etwas lässiger angezogen: Jeans und Poloshirt, aber wieder mit sorgfältig gegeltem Haaren.  
Du denkst: »Der sieht echt toll aus und eigentlich auch ganz nett. Er ist einen Versuch wert.« (38)

---

**60** »Na, endlich hast du's kapiert«, sagt er und tippt dir mit dem Finger auf die Nasenspitze. Dann gibt er dir einen Kuss und macht sich auf den Weg.  
»Ich freu' mich schon auf unser gemeinsames Abendessen«, ruft er noch im Gehen.  
Später, wenn ihr zurückdenkt an diese Tage, seid ihr euch einig: dieser Urlaub war einfach nur super!« (70)

---

**61** Wieder so ein langweiliger Abend, an dem du allein bist. Du weißt nicht, was du mit diesem Abend anfangen sollst.  
Zwei Möglichkeiten hast du:  
a) An einer Gesamtschule in deiner Stadt ist ein Schulfest. Du gehst hin. (66)  
b) Du gehst in die 18-Uhr-Vorstellung im Kino. (47)

---

**62** Pech: Stevens Freund schläft nicht, und deine Affäre mit Benjamin hat er mitbekommen.  
Als treuer Freund hat er Steven gleich angerufen. Kurz darauf hattest du Steven am Handy. Du hast herumgestottert: »Aber das hat doch gar nichts mit uns zu tun. Du weißt doch, wie wichtig du mir bist. Und Benjamin bedeutet mir eigentlich nichts.«  
Steven schreit ins Telefon: »Er war dir immerhin so wichtig, dass du den ganzen Abend mit ihm geschmust hast. Lass dich bloß nie wieder bei mir sehen, ich will nichts mehr von dir wissen!«  
So ein Mist. (48)

---

**63** Ihr habt Glück: Für euren Waldlauf habt ihr einen wunderschönen Sonntag erwischt. 1 ½ Stunden seid ihr nun schon dabei. Du bist völlig fertig. Woher nimmt er nur diese Energie?  
Du bittest um eine Pause.  
Er lacht: »Was, schon kaputt? Wir haben uns doch gerade warm gelaufen. Na ja«, grinst er frech, »auf

Schwächere muss man Rücksicht nehmen.« Ihr setzt euch ins Gras und sprecht über alles Mögliche. Da fängt er an, dich zu kitzeln. »Los, ruft er, »nicht so müde!« Er ärgert dich weiter, du versuchst ihn fest zu halten, ihr müsst beide lachen, ihr kommt euch näher und dann küsst ihr euch zum ersten Mal. Er reißt sich aber los, springt auf und rennt weiter. Du musst dich beeilen, um nicht den Anschluss zu verlieren. (82)

---

**64** Deine Vorurteile und deine Angst davor, was »die Leute sagen«, stehen dir im Weg. Wann wirst du endlich lernen, zu deinen Gefühlen zu stehen? Aber vielleicht war er wirklich zu alt? In jedem Fall musst du mit den Konsequenzen deiner Entscheidung leben, jetzt bist du erstmal allein. ENDE

---

**65** ... Du siehst ihn genau an und merkst plötzlich: Seit du damals hinter ihm her warst, hat er sich verändert. Er raucht neuerdings. Du fragst dich, warum er bloß diese schreckliche Hose anhat. Zum Friseur sollte er auch mal wieder gehen. Du fragst dich, warum er so wenig auf sein Äußeres achtet. Denn eigentlich könnte er doch ziemlich gut aussehen.

a) *Du gibst dir einen Ruck. Es ist dir zwar etwas peinlich, aber du sagst es ihm ganz vorsichtig: »Könntest du nicht mal ...?« (25)*

b) *Du meinst: Vermutlich gefällt er sich selbst so. Das ist die Hauptsache. Und du sagst nichts. Obwohl es dir auf der Zunge liegt. (33)*

---

**66** Als du den Raum betrittst, in der eigentlich die Party toben sollte, siehst du nur Leute, die chillen. Die Musik ist nicht schlecht, aber niemand tanzt. Du holst dir was zu trinken. An der Getränkeausgabe lehnt ein Mann an der Wand, der dir sofort auffällt. Er ist 28 Jahre alt, groß und schlank, hat blonde Haare und stahlblaue Augen, der Typ Tennislehrer. Du erkennst ihn, ihr habt miteinander gepocht. Du siehst ihn an und dir läuft ein heißer Schauer über den Körper. »Nanu«, denkst du, denn so kanntest du dich noch gar nicht. Er war im Chat zwar nett, aber du hattest ihn eigentlich ausgeschlossen, da er zu alt ist. (69)

**67** Du musst noch viel lernen! Chris hat sich inzwischen von dir getrennt. Zum Abschied hat er noch so etwas gesagt wie: »Mit jemandem wie dir kann ich nicht länger zusammen sein. Ich möchte einen Partner, der weiß, was er will, der sich nicht nur dauernd nach mir richtet und auch mal widerspricht.« Du verstehst die Welt nicht mehr. Eben! Du musst noch viel lernen! Aber vorerst ist hier für dich: ENDE

---

**68** Du hast Pech: Steven entdeckt dein Auto, als du vor seiner Schule stehst, um darauf zu warten, dass er Schulschluss hat. Eigentlich hattest du ihm langsam nachfahren wollen bis zu ihm nach Hause. Aber das war ja nun nichts. Er läuft auf dein Auto zu, macht die Beifahrertür auf und fragt überrascht und froh: »Was machst du denn hier? Hast du keine Schule?« Du kommst ins Stottern, sagst etwas von »Überraschung« und »Schulfrei«, aber so ganz überzeugend wirkst du nicht. Stevens Freude verwandelt sich in Skepsis. »Sag mal, du spionierst mir doch nicht nach, oder?« Du streitest alles ab: »Nein, nein, warum sollte ich?!«, aber er glaubt dir nicht. Dein Stottern und deine roten Ohren verraten dich. »Du enttäuschst mich, Sasha«, sagt er traurig. »Du enttäuschst mich total!« Und dann drückt er ganz leise die Autotür zu und geht, ohne sich noch einmal umzusehen. (76)

---

**69** Du setzt dich an einen der Tische und trinkst erst einmal in Ruhe deine Cola. Aber der Gedanke an den Typ lässt dich nicht los. Du beschließt, dass du ihn jetzt unbedingt auf dich aufmerksam machen musst. Inzwischen haben sich endlich ein paar Leute dazu entschlossen, zu tanzen. Du gehst auf die Tanzfläche, einfach so, ganz allein, weil du Lust hast, dich zu bewegen. Und weil du ihn auf dich aufmerksam machen willst. Wie zufällig bewegst du dich in seine Nähe und tanzt noch ein bisschen verführerischer. Da siehst du aus den Augenwinkeln, wie er sich endlich auch in Richtung Tanzfläche bewegt. Er tanzt auf dich zu, er tanzt mit dir und schließlich tanzt ihr bei einem langsamen Titel Arm in Arm. Ihr kommt ins Gespräch. Er heißt Lenny und ist Referendar, zum Glück nicht an deiner Schule. Gut geschätzt, er ist 28 Jahre alt. Er sagt, er fände es toll, dass

du an einer anderen Schule bist. Zwischen euch beiden hat es gefunkt, aber gewaltig, das lässt sich nicht leugnen. Ihr tauscht eure Handynummern aus. Du möchtest, dass aus dieser Sache etwas Ernstes wird. Er ist super. Am nächsten Tag rufst du ihn an. (58)

---

70 Euer Urlaub liegt nun schon ein halbes Jahr zurück. Ihr versteht euch gut, und du bist zufrieden mit eurer Beziehung. Eines Tages triffst du in der Stadt einen Freund von Chris.

Nett, wie Freunde nun mal sind, erzählt er dir, er habe neulich Chris gesehen, Händchen haltend mit einem super aussehenden Mädchen.

a) *Du kümmerst dich nicht weiter darum und denkst dir: Chris wird schon von selbst darüber reden, wenn es etwas Ernstes ist. (24)*

b) *Bei eurem nächsten Treffen stellst du ihn zur Rede. Er sei von seinem Freund mit einem Mädchen gesehen worden. Du möchtest von ihm wissen, was davon wahr ist und wie er dazu steht. (12)*

---

71 »Komm!«, sagst du, »Ich mag jetzt nicht mehr tanzen. Können wir uns nicht da hinten in die Ecke setzen?«

Und während du dich dort an ihn ankuschelst, erzählt er dir endlich, wie er heißt. Marvin. Er ist 19 und macht eine Lehre bei einer Versicherung als Versicherungskaufmann. Er interessiert sich für Musik und Kino und natürlich für Bodybuilding.

Ihr tanzt noch einige Male miteinander. Am späten Abend fragt er dich, ob ihr nicht noch zu ihm nach Hause gehen wollt. Er hätte noch ein paar richtig coole DVDs und zu trinken hätte er auch genug. Danach küsst er dich noch einmal vielversprechend.

a) *Jetzt wird dir die Sache zu heiß und du sagst: »Heute nicht, vielleicht ein anderes Mal. Jetzt muss ich nach Hause. (35)«*

b) *Du gehst mit. (16)*

---

72 Nun wohnst du also bei Lenny. Du fühlst dich wohl bei ihm. Er versteht dich, nimmt dich ernst und es ist bei euch beiden die große Liebe.

Allerdings hast du manchmal die Sorge, dass du ihm sexuell vielleicht nicht genügen könntest, weil du so wenig Erfahrung hast. Eines Abends liegt er neben dir im Bett und sagt: »Weißt du, mit dir zu schlafen ist so ganz anders als mit den anderen, mit denen ich zusammen war. Manchmal denke ich, ich weiß viel zu wenig, was du gern magst und was nicht. Kannst du mir nicht ein bisschen helfen? Sag mir, was dir gefällt.«

a) *Du kannst mit ihm offen über deine Sexualität, deine Wünsche und deine Träume reden. (13)*

b) *Das Gespräch ist dir ziemlich peinlich. Über deine sexuellen Wünsche einfach so zu reden, fällt dir schwer. Zwar weißt du genau, wovon du träumst, aber das muss doch nicht besprochen werden! Darauf soll er von selbst kommen. (43)*

---

73 Doch leider hat euer Gespräch nicht viel gebracht. Ja, er hat versucht, weniger eifersüchtig zu sein, aber kaum wolltest du mit Olli, deinem besten Freund, einen Abend ins Kino, hat er so eine Szene gemacht, dass ihr euch am Ende sogar schlimme Wörter an den Kopf geworfen habt.

a) *Doch du entscheidest dich dazu, es auf sich beruhen zu lassen. Schließlich hattet ihr schon ein Gespräch und du willst dich nicht nochmal so einer anstrengenden Situation aussetzen. Vielleicht war das ja jetzt ein einmaliger Rückfall. (31)*

b) *Du entscheidest dich, nochmal mit ihm zu sprechen. (83)*

---

74 Gerade hast du gezeigt, dass du dich wirklich überhaupt nicht gegen ihn durchsetzen kannst. Großartig. Du weißt auch nicht wieso, aber irgendwie war es dir wichtig, Streit zu vermeiden; du hattest einfach nicht den Mut, ihm zu widersprechen. Und wer mag schon Typen, die ständig streiten?

Gib deine Selbstständigkeit auf, Chris wird schon für euch beide entscheiden. (67)

---

75 Am nächsten Abend triffst du deine Freundin Marie. Sie sagt: »Gestern Abend hast du dich echt benommen wie ein Anfänger. Musstest du Benjamin so abfertigen? Wenn der hinter mir so her wäre wie hinter dir – ehrlich, ich würde nicht nein sagen.«

Und du erzählst deiner Freundin Marie etwas über Treue und wie wichtig sie dir ist. Dass man sich in einer Partnerschaft zu 100 Prozent aufeinander verlassen können muss.

»Ja meinst du denn, Steven lebt auch die ganze Zeit wie eine Mönch, wenn ihr nicht zusammen seid?«, nervt Marie. »Woher willst du wissen, ob er nicht noch eine andere Sache am Start hat?« Du hörst nicht auf Marie, aber ihre Worte bleiben in deinem Kopf.

a) *Du beschließt, einmal unangekündigt einen kleinen Besuch bei Steven zu machen. Du schwänzt die Schule für einen Tag und fährst los. So hast du den ganzen Tag Zeit, um zu sehen, mit wem er sich trifft. (68)*

b) *Du vertraust ihm, denn du kennst deinen Steven. (9)*

---

76 Du denkst: »Ich Idiot!«, und bist total wütend auf dich selbst.

Während du über die Autobahn nach Hause fährst, lässt du deine Wut am Gaspedal aus.

Du hattest zwar schon davon gehört, dass das ins Auge gehen kann, aber nun erfährst du es am eigenen Leib: Du wachst im Krankenhaus auf. Das Auto deines Vaters ist Totalschaden. Du hattest großes Glück, dass du den Unfall überlebt hast und dir nur ein paar Knochen gebrochen hast.

Du liegst einen Monat im Krankenhaus und hast genug Zeit, darüber nachzudenken, wie zerstörerisch Eifersucht sein kann ...

a) *Du hast die Nase erstmal voll von den Jungs. Für dich ist hier: ENDE!*

b) *Du kommst ziemlich schnell über die Sache hinweg, weil du meinst, mit deiner Eifersucht müsstest du nun mal leben. Du machst einen neuen Versuch in Sachen Beziehung. (61)*

---

77 Der Abend wird öde. Die meisten anderen sind anscheinend glücklich vergeben. Du hängst allein rum, schaust den anderen beim Tanzen zu. Für dich ist heute niemand dabei. Irgendwann reicht's dir und du gehst nach Hause. Ein überflüssiger Abend. Na, vielleicht klappt es beim nächsten Mal. (59)

---

78 Ihr seid endlich an eurem Urlaubsziel in Griechenland angekommen! Die erste Urlaubswoche ist schon fast vorbei. In den letzten Tagen hat es immer wieder mal Streit gegeben. Du wolltest lieber faul in der Sonne liegen, er wollte mehr Kulturprogramm machen: Ausgrabungen in der Nähe ansehen, Kirchen fotografieren und so weiter.

Dann hat er gesagt: »Bleib du ruhig hier am Strand liegen, ich gehe auch gern allein los.« Aber das wolltest du dann auch nicht, denn schließlich seid ihr ja zusammen hier.

Du begleitest ihn, aber du hast keine Lust und nervst ihn die ganze Zeit. Ihr seid beide nicht zufrieden.

Zwei Tage später passiert es schon wieder. Ihr streitet, er schreit dich an: »Bleib doch hier liegen und mach, was du willst. Aber lass mich gehen, verdammt nochmal!«

a) *Du denkst dir: »Eigentlich hat er ja Recht. Warum soll nicht wenigstens im Urlaub jeder machen können, was ihm gefällt?« Du lässt ihn gehen und ihr verabredet euch zum Abendessen in der Taverne. (60)*

b) *Es passt dir nicht, dass er immer seine eigenen Wege gehen muss, und du verlangst, er solle sich gefälligst auch mal nach dir richten. (81)*

c) *Es ist dir wichtig, alles gemeinsam zu machen. Du raffst dich auf und machst mit ihm Kultur, obwohl du dazu echt keine Lust hast. (74)*

---

79 Einige Wochen später: Ihr habt euch inzwischen häufig getroffen, es läuft ganz gut mit euch. Der Reiz des Neuen ist allerdings ein bisschen verflogen, aber das findest du nicht weiter schlimm. Mit eurer Beziehung bist du eigentlich zufrieden. Benjamin ist viel klüger und weiß viel mehr als Philipp. Aber er sieht nicht so gut aus wie Philipp. Meistens stört dich das nicht so, nur manchmal. So wie an diesem Abend in der Eisdiele. Da sitzt du ihm gegenüber und ... (65)

---

80 Lenny freut sich, dass du zu ihm stehst. Du freust dich, dass du dich endlich mal gegenüber deinen Eltern durchgesetzt hast, auch wenn es dir schmerzlich ist.

Inzwischen könnt ihr auch schon wieder ganz gut miteinander reden. Sie haben eingesehen, dass du deinen eigenen Weg gehen musst.

Und du hast begriffen, wie schwer es für Eltern sein kann zu akzeptieren, dass aus Kindern Erwachsene werden. (72)

---

81 Der Streit wird heftiger.

Er sagt, du würdest total klammern und er habe jetzt echt keine Lust mehr darauf. Er verstehe gar nicht, wie er auf die bescheuerte Idee kommen konnte, mit dir in Urlaub zu fahren. Er fühle sich schon lange ziemlich eingengt bei dir, habe bisher nur noch nichts gesagt. Aber jetzt sei Schluss. Er habe endgültig die Nase voll.

Und noch bevor du richtig reagieren kannst, hat er schon seine Sachen gepackt und reist ab.

Für dich wird es der mieseste Urlaub deines Lebens. Schade: Diese Beziehung hätte gut werden können – aber es sollte wohl nicht sein.

Jetzt kannst du die letzten Tage des Urlaubs alleine »genießen« ...

a) *Du hast nun genug, willst nichts mehr wissen von Beziehungen. Dann ist hier für dich ENDE.*

b) *Dir reicht es immer noch nicht. Du »genießt« die letzten Tage allein. Du denkst dir, als du wieder zu Hause bist: Neues Spiel – neues Glück. Dann weiter bei. (35)*

---

82 Später sitzt ihr zusammen in der Eisdiele. »Du, ich muss dir etwas sagen«, beginnt er. Und du zuckst zusammen, denn es klingt nach Ärger.

Und so ist es auch: »Ich habe eine feste Freundin, schon seit einem Jahr«, sagt er und starrt dabei auf seinen Eisbecher.

»Und was ist mit uns?«, fragst du.

»Ich weiß auch nicht«, antwortet er, »Ich mag dich! Aber es geht nicht! Meine Eltern würden niemals akzeptieren, dass ich was mit 'nem Typen habe.«

a) Du denkst: »Er hat eine Freundin. Ist er Bi, oder hat er Angst sich zu outen und versucht es deshalb mit einer Frau?« Jedenfalls bist du froh, dass du offen mit deiner Homosexualität umgehen kannst und möchtest dich nicht auf ein »Versteckspiel« mit ihm einlassen. In jedem

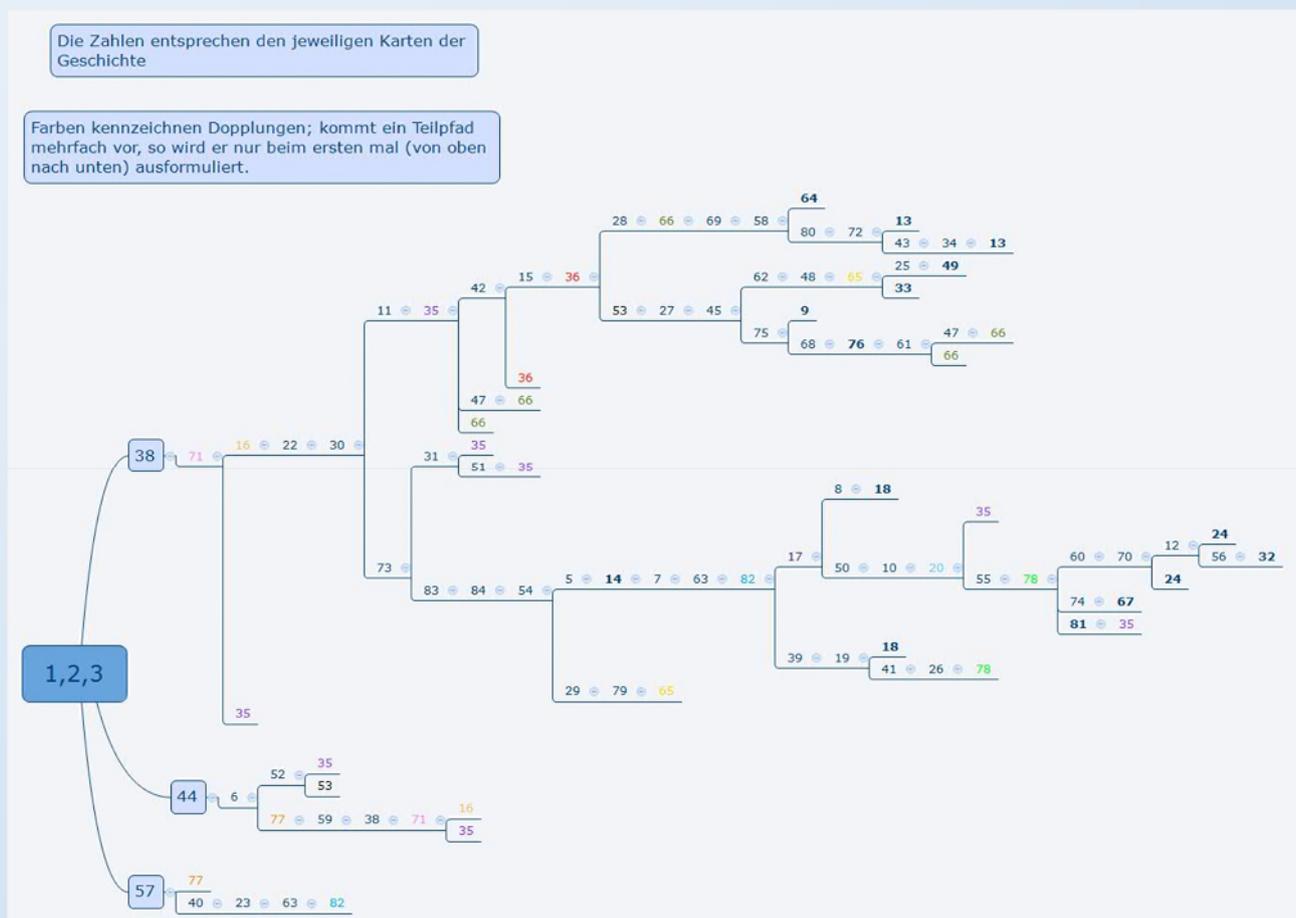
Fall ist das zu kompliziert; so etwas kannst du gerade nicht gebrauchen. (17)

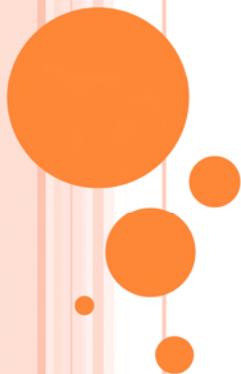
b) Dir ist seine Freundin vollkommen egal. Du willst ihn. Und du hast das Gefühl, er will dich auch. Also bleibst du am Ball, auch wenn du weißt, dass es kompliziert wird. (39)

83 Doch das Gespräch bringt nicht viel. Phillip be-teuert wieder, sich zu bessern, doch schon nach kurzer Zeit verfällt er in alte Muster.

Dir bleibt nichts anderes übrig. Du machst Schluss. (54)

## Entscheidungsbaum





## SASHAS BEZIEHUNGSKISTE

Ein Lesespiel zum Thema Beziehung und Partnerschaft

### IDEE, REGELN

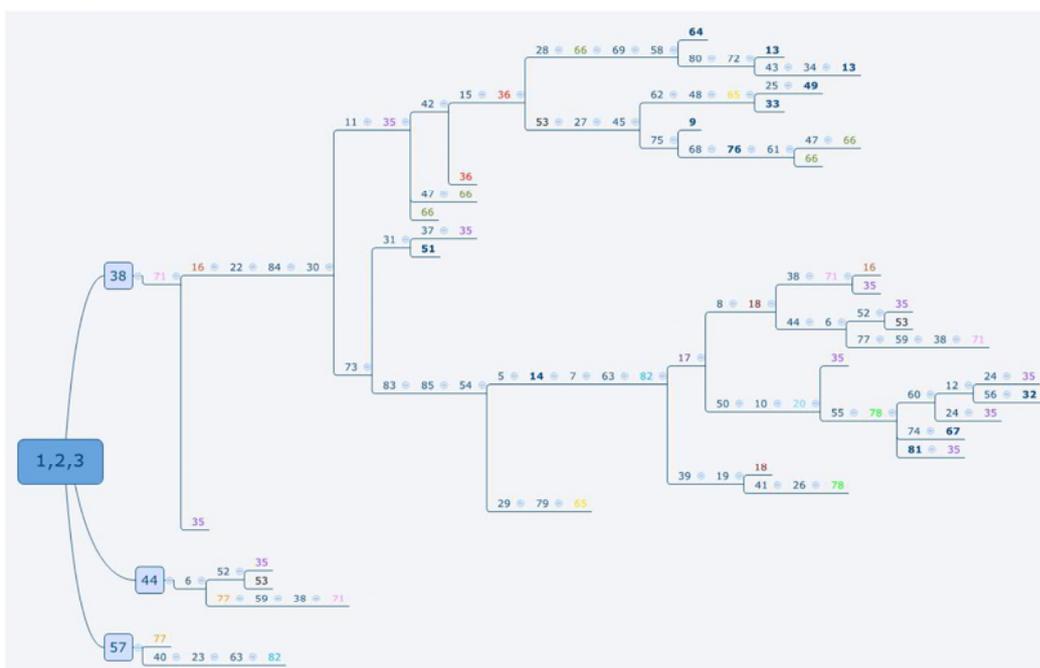
- Eine Geschichte zum Thema „Beziehungen“ wird in Gruppen gelesen.
- Dabei kann die Gruppe an vielen Stellen diskutieren und Entscheidungen treffen, wie es weitergehen soll (insgesamt 83 Textfragmente).
- Man selber nimmt die Rolle von Sasha ein. Er/sie ist 18 Jahre alt und versucht, Leute kennenzulernen.
- Einige Verzweigungen führen zu einem Happyend, manche sind offen gehalten oder enden unerfreulich.



## UNSER PROJEKT:

- Sashas Beziehungskiste liegt bislang nur in jeweils einer heterosexuellen Jungs-/Mädels-Version vor.
- Unsere Aufgabe: Um eine schwule und eine lesbische Version erweitern.
- Theoretisch kann man an vielen Stellen für schwule Jungs die Hetero-Mädels als Basis benutzen (für lesbische Mädels dementsprechend die Hetero-Jungs) und muss nur ein paar Namen ändern.
- Problem: Dabei muss man natürlich aufpassen, dass man einen ganzen Erzählstrang einheitlich ändert; daher haben wir zuerst Bäume erstellt, um die Pfade darzustellen:

## VORBEREITUNG BÄUME:



Programm:XMind6

- Bis auf wenige Abzweigungen sind die Bäume der beiden Ausgangsversionen identisch.
- Weitestgehend haben wir uns an die vorgegebene Struktur gehalten; einige neue Einschübe und Entscheidungen waren allerdings notwendig.
- Wesentliche Änderungen: Ersatz für den Zweig „Schwangerschaft“
- Problem: Plausibilität der Bekanntschaften
- Bsp. Schulfest: Drei Jungs/Mädels stehen an der Bar; wen sprichst du an?
- Anpassungen nötig: Schwulenbar, bunte Partys, Internetbekanntschaften, Jugendtreffs etc.

## EINLEITUNG:

1  
Du bist Sasha. Du siehst echt gut aus und gibst immer noch ein paar Mädels die einfach nicht locker lassen wollen, obwohl inzwischen eigentlich jeder an deiner Schule weiß, dass du schwul bist. Mit deinen nunmehr 18 Jahren hast du drei „Beziehungen“ hinter dir. Das heißt zwei, die dir wirklich etwas bedeutet haben. Die erste mit Marie war noch mehr ein vorsichtiger Flirt-schließlich warst du erst 15. Aber dann, mit 16, hast du Jasmin kennengelernt. Mit ihr hast du deine ersten sexuellen Erfahrungen gemacht. Sie war hübsch und wirklich nett, aber irgendwie hat es mit euch beiden einfach nicht funktioniert. Erst als du Paul kennengelernt hast, war es für dich offensichtlich: Du magst Jungs. Vor einem Vierteljahr habt ihr euch getrennt - er hat dich verlassen. Anscheinend wurde es ihm zu ernst und er war nicht wirklich an einer längeren Beziehung interessiert. Wie auch immer dein Leben geht jedenfalls weiter.

Nun bist du natürlich keine Mönch. Die Schule füllt dich beim besten Willen einfach nicht aus. Und auch das Theater macht natürlich mehr Spaß, wenn noch ein anderer Theaterfreak dabei ist - möglichst ein Junge, versteht sich. Also kurz und gut: ein neuer Freund muss her! Na, und so wie du aussiehst, dürfte das wohl nicht allzu schwierig werden.

(2)

1  
Du bist Sasha. Du siehst echt gut aus und wie sollte es anders sein: Einige Jungs sind immer noch der Meinung du bräuchtest einfach einen ordentlichen Freund, damit meinen sie natürlich sich selbst... Mit deinen nunmehr 18 Jahren hast du drei „Beziehungen“ hinter dir. Das heißt zwei, die dir wirklich etwas bedeutet haben. Die erste mit Max war noch mehr ein vorsichtiger Flirt-schließlich warst du erst 15. Aber dann, mit 16, hast du Jason kennengelernt. Mit ihm hast du deine ersten sexuellen Erfahrungen gemacht, aber irgendwie hat das mit euch beiden einfach nicht so richtig funktioniert. Erst als du Carina kennen gelernt hast, war es für dich offensichtlich, du magst Mädels. Carina war auch ganz nett, aber ihr wurde das Ganze zu ernst, sie war nur experimentierfreudig.

Nun bist du natürlich kein Nonne. Die Schule füllt dich beim besten Willen einfach nicht aus. Und auch mit Vaters Auto herumzufahren wird auf Dauer langweilig, wenn kein Mädchen dabei ist. Du gehst gern ins Theater, aber auch das macht natürlich mehr Spaß, wenn noch ein anderer Theaterfreak dabei ist - möglichst ein Mädchen, versteht sich. Also kurz und gut: eine neue Freundin muss her! Na, und so wie du aussiehst, dürfte das wohl nicht allzu schwierig werden.

(2)





## Coming-out in digitalen Medien

In den letzten Jahren haben Medien eine immer größere Rolle in der Gesellschaft eingenommen, weshalb der Medienerziehung in der Schule eine gesteigerte Bedeutung eingeräumt werden muss.<sup>16</sup> Sobald die Kinder an die Mediennutzung herangeführt worden sind, muss im nächsten Schritt eine Vorbereitung auf Chancen und Gefahren, insbesondere des Internets, stattfinden. Wenngleich die schnelle Verbreitung durch das Internet in manchen Fällen von großem Vorteil ist, so muss man sich auch der Gefahren bewusst sein, wenn es sich um sensible Anliegen handelt. Besonders bei Tabu-Themen, wie z. B. Homosexualität, welche trotz unserer »liberalen« Ansichten immer noch als solches eingestuft werden muss, ist hinsichtlich ungewollter Adressaten und schneller Verbreitung Vorsicht geboten. Gleichzeitig findet man auch positive Beispiele, in denen das Internet effektiv für Zwecke wie beispielsweise ein Coming-out genutzt wurde. Umso wichtiger ist es, Schülerinnen und Schüler in der Mittelstufe mit dem entsprechenden Wissen auszustatten, selbst die Gefahren und Chancen der Internetnutzung einzuschätzen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Internet für die Bekanntmachung und/oder die Verarbeitung eines Coming-out zu nutzen. Während des inneren Coming-out werden insbesondere Foren und Chats frequentiert, da hier ein hoher Anonymisierungsgrad möglich ist. Ist man sich selbst über seine sexuelle Orientierung im Klaren und steht als nächstes das äußere Coming-out bevor, kann dies in verschiedenen Formen geschehen. Eine Möglichkeit wäre, sich vor anderen Nutzern einer Videoplattform (in unserem Fall: YouTube) mithilfe eines eigenen Videos zu outen. Häufig zu finden sind auch Videos, in denen sich Homosexuelle vor Familie oder Freunden outen und die Reaktion dieser (meist versteckt) filmen. Auf einer Meta-Ebene, wenn das äußere Coming-out schon abgeschlossen ist, wird in sogenannten »Coming-out-Stories« über den Prozess des inneren und äußeren Coming-out berichtet, was häufig im Kontext von Talkshows o.Ä. geschieht.

Die Präsentation, die den Hauptteil des Beitrags ausmacht, nimmt Coming-outs vor der Kamera – sowohl für die Online-Community als auch die gefilmten Reaktionen, wenn es Familien mitgeteilt wird – in den Fokus. Bezogen auf Outings speziell für andere YouTuber ist von Vorteil, dass weitere Reaktionen, wie sie im echten Leben auftreten können, bereits durch Kommentare auf der Internetplattform abgeschätzt werden können. Aufgrund der Vielzahl täglich hochgeladener Videos bleibt eine gewisse Anonymität noch vorhanden. Gleichzeitig kann diese Anonymität für die Kommentare genutzt werden, was einerseits zu ehrlichen Kommentaren führt, wobei sich aber andererseits Nutzer hinter ihren Pseudonymen verstecken und einen »Shitstorm« losstreuen können. Dies kann negative Folgen für Homosexuelle haben, sodass sich ihr äußeres Coming-out verzögert oder sie ihre Homosexualität gänzlich zu unterdrücken versuchen.

Um diese verschiedenen Möglichkeiten und Reaktionen zu unterstreichen, können ausgewählte Videos im Schulunterricht eingebunden werden. Hierfür eignen sich besonders gefilmte Outings vor Familien oder Freunden, da sie zum Einen häufig zu finden sind, und zum Anderen Positiv- und Negativbeispiele hinsichtlich der gefilmten Reaktionen vorhanden sind, die kritisch hinterfragt werden können. In der Präsentation sind verschiedene Beispiele<sup>17</sup> angeführt, durch die die Schülerinnen und Schüler auf Aspekte wie die Bedeutung der Online-Community durch Kommentare oder sogar Antwort-Videos und übergreifend die Chancen und Gefahren von neuen Medien aufmerksam gemacht werden.

Das gesamte Unterrichtskonzept gilt somit der Sensibilisierung von Schülerinnen und Schülern für die Nutzung des Internets im Kontext oben genannter Situationen. Die Schüler sollten etwa die Klassen 8–10 besuchen, wobei durch unterschiedliche thematische Akzentuierungen verschiedene Fächer angesprochen werden. Vorbereitend sollte eine gewisse Einführung in die Thematik, so z. B. Begriffsklärung, erfolgt sein. Eine Möglichkeit wäre, das Thema im Zusammenhang

<sup>16</sup> Dies zeigt sich nicht zuletzt daran, dass »Medienbildung« eine der Leitperspektiven der aktuellen Bildungsplanreform in Baden-Württemberg darstellt (vgl. [http://www.kultusportal-bw.de/.Lde/%20Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben\\_Eckpunkte#anker1855083](http://www.kultusportal-bw.de/.Lde/%20Startseite/schulebw/Rahmenvorgaben_Eckpunkte#anker1855083), Stand: 16.07.2015) [NB, ML].

<sup>17</sup> Neben den Links sind kurze Beschreibungen sowie ausgewählte Reaktionen zusammengefasst, die mit den Schülern diskutiert werden können. Die Auswahl der Videos ist selbstverständlich nur beispielhaft erfolgt.

mit Videoanalysen zu nutzen. Des Weiteren könnte man es im Oberthema ›Homosexualität‹ einbetten, indem die Schüler die Beispielvideos analysieren, die Reaktionen diskutieren und kritisch hinterfragen und evtl. vorher überlegen, wie sie selbst in seinem solchen Fall reagieren würden. Ein dritter Themenzugang wird durch die Medienerziehung ermöglicht. Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass Homosexualität nicht direkt im Mittelpunkt steht, also nicht fälschlicherweise als etwas spezielles und ungewöhnliches dargestellt wird, sondern als Selbstverständlichkeit zum

Zweck einer anderen thematischen Ausrichtung (hier: neue Medien) verwendet wird. Zu beachten gilt, dass man viele Videos auf Englisch findet, sodass der Einsatz von Untertiteln oder die Behandlung im Englisch-Unterricht in Erwägung gezogen werden sollte. Ziel dieses Beitrags und der im Anschluss dargestellten Präsentation ist es, Lehrerinnen und Lehrer dazu zu ermutigen, auf einfache Weise das Thema ›Neue Medien‹, besonders hinsichtlich sensibler Inhalte wie ›Homosexualität‹, in den Unterricht einzubinden.

---

#### Links zu den Videos:

- Positiv-Beispiel: [https://www.youtube.com/watch?v=K\\_nMHDA-IFk](https://www.youtube.com/watch?v=K_nMHDA-IFk)
- Negativ-Beispiel: [https://www.youtube.com/watch?v=1df\\_i26wh-w](https://www.youtube.com/watch?v=1df_i26wh-w)
- Neutrales Beispiel: <https://www.youtube.com/watch?v=Dp1TgnUR2aU>

---

#### PowerPoint-Präsentation

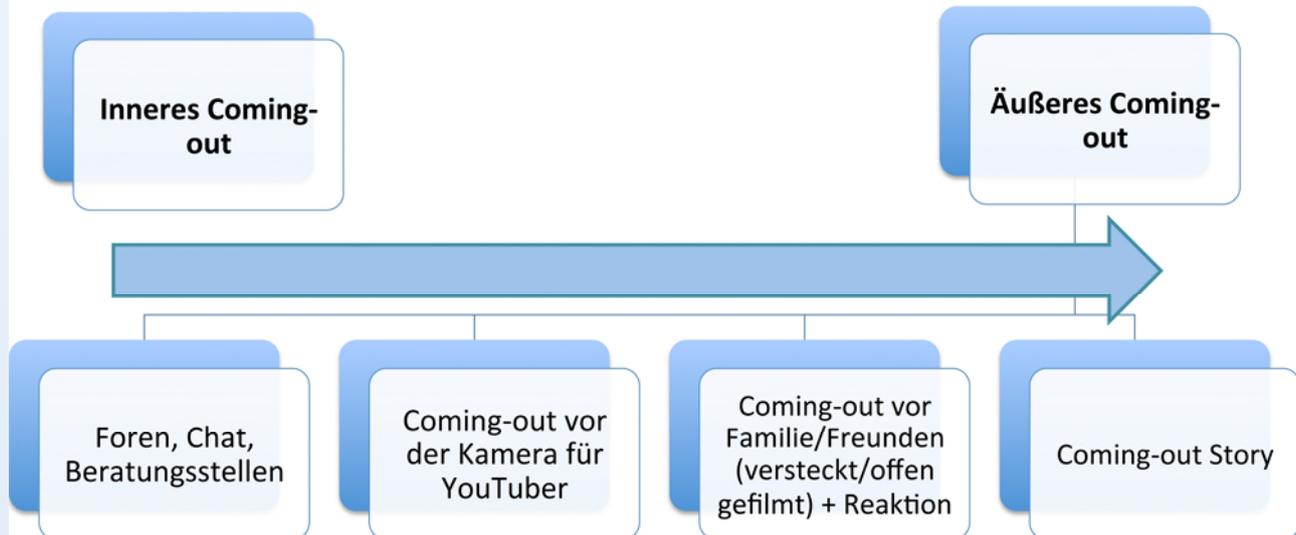
Kurs: Homosexualität als Unterrichtsthema  
Dozent: Dr. Michael Lenz

# Coming-Out in den neuen Medien

am Beispiel YouTube

Referenten: Stephanie Ohlberger / Konstantin Runte

# Coming-out in den neuen Medien



Coming-out in Medien ist immer bewusst und selten/nie „Zwangssouting“

## Coming-out vor der Kamera für YouTuber\*

Chancen	Gefahren
Diejenigen, die das Coming-out haben, können Reaktionen (durch Kommentare) abschätzen, wie sie sie in der Realität erwarten könnten.	YouTube ist nicht anonym, besonders da man sich selbst filmt.
Positive Reaktionen können Mut machen.	Negative Reaktionen können äußeres Coming-out verzögern oder sogar Homosexualität nach außen unterdrücken.
	YouTube vergisst nicht.

\* In diesem Falle hat äußeres Coming-out noch nicht stattgefunden (es gibt auch Beispiele, bei denen das äußere Coming-out schon stattgefunden hat, sie es jedoch noch auf ihrem Channel verbreiten, um es die Community erfahren zu lassen), Bsp.: Coming-out Story.

## Coming-out vor Familie/Freunde + Reaktion

Positiv-Beispiel



- Sofortige Akzeptanz der Schwester; sie ist stolz auf ihn.
- Kommen sich durch das Coming-out eher noch näher.
- Er hat sich gegenüber einem Freund schon geoutet und ist nun auf dem Weg, mit seiner neuen Situation offen umzugehen.

[https://www.youtube.com/watch?v=K\\_nMHDA-IFk](https://www.youtube.com/watch?v=K_nMHDA-IFk)

0:27-1:20 min

## Coming-out vor Familie/Freunde + Reaktion

Positiv-Beispiel



### Reaktionen

**Sebastian Michaelis** vor 18 Stunden  
Congrats you have a very supportive sister glad to see that :)  
Antworten · 👍 👎

**matthew thompson** vor 1 Monat  
I just came out to my sis, and she didn't care at all, in fact the first thing she did was take me shopping lol. thnx for this video tho, it really helped.

Antworten · 57 👍 👎

**Javier Garcia** vor 1 Woche

The reason queers have trouble coming out is its NOT HOW GOD MADE US

Antworten · 👍 👎



**gsam137** vor 6 Tagen

+Javier Garcia get out of here

Antworten · 👍 👎

## Coming-out vor Familie/Freunde + Reaktion

Negativ-Beispiel 

- Fängt „harmlos“ an, endet in Betroffenheit auf Seiten der Zuschauer.
- Falsche Ansicht der Mutter, „homosexuelles Empfinden“ könne unterdrückt werden.
- Keinerlei Unterstützung durch die Eltern, Sohn muss am Ende sogar Haus verlassen und es kommt zu Handgreiflichkeiten.

[https://www.youtube.com/watch?v=1df\\_i26wh-w](https://www.youtube.com/watch?v=1df_i26wh-w)

0:37-2:27min; 4:07-5:10min

## Coming-out vor Familie/Freunden + Reaktion

Negativ-Beispiel 

**ImNotRetardedFTW** vor 3 Wochen

Being gay is a choice. Don't make bad choices, kids.

Antworten · 6  

[Alle 38 Antworten anzeigen](#) ▾

**Molly Howard** vor 3 Monaten

Actually, the Word of God is love and compassion, not "homosexuals will burn in hell."

Antworten · 860  

[Alle 213 Antworten anzeigen](#) ▾

**Margot Spencer** vor 2 Monaten

This made me cry

Now I'm even more frightened to come out to my parents as pan/bi

Antworten · 436  

[Alle 87 Antworten anzeigen](#) ▾

**severath19** vor 1 Monat

This is why I will never come out. This shit will happen. Stay hidden guys.....

Antworten · 42  

[Alle 36 Antworten anzeigen](#) ▾

## Coming-out vor Familie/Freunde + Reaktion

„Neutral“ Beispiel

- Sohn sagt ihr, dass es keine Sünde ist.
- Er erzählt von seinen Recherchen.
- Reaktion ist sehr verhalten, aber nicht gänzlich negativ.

<https://www.youtube.com/watch?v=Dp1TgnUR2aU>

## Coming-out vor Familie/Freunde + Reaktion

„Neutral“ Beispiel

**amoreenaworld** vor 18 Stunden

For those who would say that being gay is a choice I ask you this, when did you decide to be straight? You didn't, because it's just who you are, and it's no different for gay people.

Antworten · 👍 👎

**George David Dupree** vor 1 Monat

I just watched the video of you coming out to your dad, and now this one of you and your mom. I'm choked up. Your parents are so gentle and loving. And you are respectful and thoughtful. Two great videos.

**Hazel !** vor 5 Tagen

IF YOU ARE NOT IN A SAFE SITUATION DONT COME OUT! If you are a teenager who is relying on their parents to feed and clothe them and you know they wont take the news well for Christ's sake DONT DO IT. Seriously you could be kicked out, beaten half to death and end up committing suicide. When you are on your own two feet and you are ready both emotionally and financially by all

# Umsetzung in der Schule

- Jahrgangsstufe: zwischen Klasse 8–10
- Fächer: Sowi/Englisch/Deutsch
- Vorbereitend: einleitende Unterrichtsstunde über sexuelle Orientierungen/verschiedene Begrifflichkeiten
- Thematisch:
  - A) Videoanalyse wird in den Vordergrund gestellt.
  - B) Bei Thema: Homosexualität
    - SuS sollen Beispielvideos vergleichen.
    - Verschiedene Videos untersch. Reaktionen in Gruppen und im Plenum diskutieren → Schwerpunkte: Reaktion der Adressaten aber auch der „Community“
    - Idee: Vorher überlegen, wie sie selbst reagieren würden.
  - C) Thema: Neue Medien
    - Chancen/Risiken von YouTube besonders im Hinblick auf „Tabuthemen“
    - SuS sollen in erster Linie sensibilisiert werden.



*Hinweis* (Viele Videos auf Englisch -> Vielleicht Untertitel?)



## Beautiful Thing

### Einsatzmöglichkeiten des Films »Beautiful Thing« im Unterricht

Die Ausarbeitung des 90-minütigen Films mit dem deutschen Titel »Die erste Liebe« aus dem Jahr 1996 beginnt mit einer kurzen Inhaltszusammenfassung, bevor das Besondere am Film dargestellt wird. Abschließend erfolgt eine Auflistung mit Einsatzmöglichkeiten im Unterricht, welche mit einem vertiefenden Beispiel am Fach Sozialwissenschaften schließt.

### Inhalt des Films

Die 15-jährigen Jungen Jamie und Ste leben als Nachbarn in einer Londoner Hochhaussiedlung. Jamie wohnt bei seiner alleinerziehenden Mutter Sandra, welche versucht, ihren Traum von einem eigenen Pub zu verwirklichen. Es scheint, als würde sie häufig ihre Partner wechseln; zum Zeitpunkt des Geschehens ist sie mit dem jüngeren Tony liiert. Ste lebt mit seinem Vater und Bruder in der Wohnung nebenan. Ebenfalls in der Nachbarschaft wohnt die gleichaltrige Leah, deren größtes Idol »Mama Cass« ist.

In der Schule wird Jamie häufig gemobbt. An den Angriffen ist auch Ste beteiligt. Dieser wird seinerseits zu Hause schwer von seinem Bruder und Vater misshandelt. Als Sandra ihn eines Abends grün und blau geschlagen auffindet, nimmt sie sich seiner an und lässt ihn bei sich schlafen. Da es in der Wohnung kein freies Bett gibt, muss Ste bei Jamie im Bett schlafen. Die beiden Jungen kommen sich näher und verbringen ihre erste Nacht miteinander. Am nächsten Morgen bekommt Ste Panik und läuft zurück in seine Wohnung. Hierbei wird er von der Nachbarin Leah beobachtet. Im Gegensatz zu Ste scheint sich Jamie seiner Gefühle sicher und teilt Ste dies wenig später mit. Nachdem auch Ste sich auf eine Beziehung einlassen will, genießen die beiden ihre erste Liebe.

Bei einem Besuch in einem Schwulenpub in der Stadt werden die beiden von Sandra beobachtet. Diese reagiert zunächst geschockt und auch Jamie ist nach einer Konfrontation mit ihr sehr niedergeschlagen. Ste erfährt noch am selben Abend von der »Mitwisserin« und hat sehr große Angst, dass nun auch sein Vater davon hört. Er befürchtet, dass dieser ihn zu Tode prügelt. Nachdem Sandra ihm versichert, nichts zu sagen, beruhigt er sich wieder.

Sandra kommt mit der Homosexualität ihres Sohnes nach einiger Zeit sehr gut klar. Auch Leah erfährt von Jamie bald, dass er schwul ist. Sie reagiert sehr lässig und sagt Jamie zu, mit ihm am Abend in die Schwulenkneipe zu gehen. Zum Ende des Filmes tanzen Ste und Jamie eng umschlungen auf dem Vorplatz der Hochhaussiedlung zum Song »Dream a little dream of me«. Auch Sandra und Leah tanzen mit.

Entgegen anderer, aber thematisch ähnlicher Filme, ist in »Beautiful Thing« die Homosexualität nicht der einzige thematische Komplex. Vielmehr erfolgt eine induktive Herangehensweise, was den Film so besonders macht. Die Thematisierung der Homosexualität erfolgt nicht konkret, sondern eher indirekt, sodass etliche thematische Komplexe über die Dauer des Films aufgezeigt werden: Erziehungsmethoden, Drogen, Alkohol, Gewalt, Sex sowie das Leben in einem sozialen Wohnungsbau. Aus diesem Grund sind die Einsatzmöglichkeiten dieses Films im Unterricht sehr vielfältig, was die unten stehende konzeptionelle Auflistung verdeutlicht. Darüber hinaus sind nicht die ersten Erfahrungen mit Sexualität primärer Schwerpunkt; vielmehr wird dem Gefühl der ersten und großen Liebe eine besondere Bedeutung beigemessen. Neue, aufregende und unbekannte Gefühle gilt es zu verstehen und zu deuten und der Liebe eine Chance zu geben. Dies postuliert auch der deutsche Untertitel: »Beautiful Thing – die erste große Liebe«. Zu berücksichtigen sind jedoch auch die Klischeebilder, die der Film vermittelt. So sind beispielsweise die Darstellungen des Milieus teilweise überzogen und wirken befremdlich.

### Einsatzmöglichkeiten

- *Fach Deutsch:* Filmanalyse, Umgangssprache, Thema: Liebe
- *Fach Englisch:* Filmanalyse auf Englisch, Charakterisierungen
- *Fach Religion:* Homosexualität in der Kirche
- *Fach Sozialwissenschaften:* Thema Liebe, Freundschaft
- *Fach Philosophie:* moralische Aspekte auf Grundlage der Reaktionen
- *Fach Pädagogik:* Erziehungsmethoden diskutieren, Beziehungen analysieren
- *Fach Geschichte:* London Mitte der 1990er-Jahre
- *Fach Musik:* Mama Cass Elliot, Genre als Beispiel

## Vertiefendes Beispiel am Fach Sozialwissenschaften

Anknüpfend an den Lehrplan könnte der Film in der Jahrgangsstufe 7/8 Gymnasium/Gesamtschule behandelt werden. Das 12. Inhaltsfeld »*Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft*« kann hierbei als Grundlage angesehen werden. Im Mittelpunkt stehen die personale Identität und die persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld von Selbst-

verwirklichung und sozialen Erwartungen. Ebenso erfolgt eine Thematisierung der Werte und des Wertewandels in der Gesellschaft. Neben der Homosexualität könnten Ursachen und Folgen von Migration sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen im Unterricht thematisiert werden.

# Homosexualität als Unterrichtsthema

Beispiele zum Einsatz des Filmes  
„**Beautiful Thing**“ im Unterricht

von  
Julia Krüger, Carolin Wilde, Saskia Beermann



## Handlung

Jamie	Ste
leben in einer Hochhaussiedlung im Vorort von London und sind 15 Jahre alt	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lebt mit seiner alleinerziehenden Mutter Sandra</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lebt mit seinem Bruder und gewalttätigen Vater nebenan</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wird in der Schule gemobbt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ste ist ein „Mittäter“</li> </ul>

- Sandra findet Ste verprügelt vor und nimmt ihn in seine Obhut. → erster emotionaler und intimer Kontakt zwischen Jamie und Ste → erste Nacht miteinander
- Am nächsten Morgen bekommt Ste Panik und läuft zurück in seine Wohnung. Hierbei wird er von der Nachbarin Leah beobachtet.
- Jamie ist sich seiner Gefühle sicher und teilt Ste dies wenig später mit. Nachdem auch Ste, nach anfänglicher Zurückhaltung, sich auf eine Beziehung einlassen will, genießen die beiden ihre erste Liebe.

## Handlung – die Reaktionen

- **Sandra:** geschockt → Streit zwischen Jamie und seiner Mutter. Sie kommt mit der Homosexualität ihres Sohnes nach einiger Zeit sehr gut klar.
- **Tony** (Lebensgefährte von Sandra): locker.
- **Ste:** hat große Angst, dass auch sein Vater davon erfährt. Er befürchtet, dass dieser ihn zu Tode prügelt. Nachdem Sandra ihm versichert nichts zu sagen, beruhigt er sich.
- **Leah:** sehr lässig.

## Das Besondere an diesem Film

Schwerpunkt: Erste Liebe und Gefühl, die Sexualität ist zweitrangig.

Vorsicht: Klischeebilder – wie das Milieu – sind überzogen.

Positiv an diesem Film: Homosexualität wird nicht konkret thematisiert, sondern eher „durch die Blume“ übermittelt.

## Einsatzmöglichkeiten

- Fach Deutsch: Filmanalyse, Umgangssprache, Thema: Liebe
- Fach Englisch: Filmanalyse auf Englisch, Charakterisierungen
- Fach Religion: Homosexualität in der Kirche
- Fach Sozialwissenschaften: Thema Liebe, Freundschaft
- Fach Philosophie: moralische Aspekte auf Grundlage der Reaktionen
- Fach Pädagogik: Erziehungsmethoden diskutieren, Beziehungen analysieren
- Fach Geschichte: London 1996
- Fach Musik: Mama Cass als Beispiel

## Beispiel am Fach Sowi

Verknüpfung zum Kernlehrplan NRW:

- 7./8. Jahrgangsstufe (Sek 1), Gym/Ge
- 12. Inhaltsfeld: *Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft*

Schwerpunkte:

- (1) Personale Identität und persönliche Lebensgestaltung im Spannungsfeld von Selbstverwirklichung und sozialen Erwartungen
- (2) Werte und Wertewandel in der Gesellschaft
- (3) Ursachen und Folgen von Migration sowie Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Zusammenlebens von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen



## Homosexualität in Musikvideos

Die Autorinnen haben den folgenden Unterrichtsentwurf zum Thema ›Liebe in Musikvideos‹ ausgearbeitet. Sie gehen von einer 9. Klasse in einer Gesamtschule aus. Als Veranstaltungsrahmen wird der Deutsch-, Musik- und Religionsunterricht genannt und ein Zeitrahmen von 2 Wochen mit 6–8 Schulstunden angesetzt. [ML, NB]

### Stundenverlaufsplan

- Einspielen der Musiksequenzen:<sup>18</sup>
  - Flash mich – Mark Forster  
<https://www.youtube.com/watch?v=XNMFTqhcNrE>
  - Ich lass für dich das Licht an – Revolverheld  
<https://www.youtube.com/watch?v=VfoMC3CFihY>
- Verteilen der Songtexte
- Arbeitsauftrag
  - »Gestaltet das Skript des Musikvideos in Bildern. (Versucht dabei, die einzelnen Bilder mit Textpassagen aus dem Lied zu verknüpfen.)«
- Präsentation der Skripte
- Einblenden der Videosequenzen/Vergleich von Skript und Musikvideo
- Diskussion (z. B. Stereotypen/Rollenklischees/Homosexualität/gleichgeschlechtliche Liebe/Formen von Liebe ...)

### Wissens- und Kompetenzentwicklung

Die Schüler...

#### Sachkompetenz:

... gestalten ein Skript zum Musiktext, indem sie ihre Gedanken und Assoziationen zur Musik darstellen und mit dem Musiktext verknüpfen.

#### Sozial-kommunikative Kompetenz:

... schulen ihre Präsentationskompetenz und ihre Ausdrucksfähigkeit, indem sie im Plenum ihr Skript vortragen und sprachlich angemessen präsentieren.

... trainieren die Fähigkeit, ihre eigene Meinung sachlich zu vertreten, indem sie ihren Mitschülern differenzierte Rückmeldungen geben.

... können ihr Skript mit dem Musikvideo vergleichen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten beschreiben.  
... diskutieren auf Grundlage des Videos im Plenum Themen wie Denken in Stereotypen, Homosexualität, Formen von Liebe ...

#### Methoden- und Selbstkompetenz:

... trainieren das selbstständige Arbeiten, indem sie die vorgegebenen Aufgaben (ggf. unter Verwendung von Hilfsmaterialien) nach ihren eigenen Vorstellungen innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens bearbeiten.  
... erweitern ihre Methodenkompetenz, indem sie Assoziationen und Gedanken im Rahmen eines Musikskripts sammeln und darstellen.

### Didaktische Begründung der Unterrichtsstunde durch den Kernlehrplan

Entnommen aus dem Kernlehrplan, Deutsch, Gesamtschule, Sek I

#### 1.1 Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts [...]

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe I in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert zu gebrauchen. Sie sollen sach-, situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben und die Wirkung der Sprache einschätzen können. Sie sollen [...] Schreibformen kennen [...] lernen, die die kreativen Anlagen entwickeln.

Es ist eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts, den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Welt der Sach- und Gebrauchstexte, der Medien und der Literatur zu eröffnen. Texte zu verstehen, ihnen Informationen zu entnehmen, die Wirkungsweisen von Medien zu kennen und einzuschätzen, d.h. Lesekompetenz zu entwickeln, ist für die Fortsetzung der Schulbahn oder für eine berufliche Ausbildung von großer Bedeutung.

[...]

Bei der Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele folgt der Deutschunterricht den folgenden Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Unterricht: Der Unterricht soll eine breite Palette unter-

<sup>18</sup> Die Videosequenzen wurden von den Studierenden noch geschnitten. Aus urheberrechtlichen Gründen muss an dieser Stelle

auf die auf YouTube einsehbaren Clips in Originallänge verwiesen werden.

schiedlicher Unterrichtsformen aufweisen, die von lehrerbezogener Wissensvermittlung bis hin zur selbstständigen Erarbeitung neuer Inhalte reicht. [...]

1.2 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I  
[...]

Sprechen und Zuhören

### Gespräche führen

- sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen
- durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen
- Gesprächsregeln einhalten
- die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten
- auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen
- kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten

### Gestaltend sprechen/szenisch spielen

- Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (frei) vortragen
- längere freie Redebeiträge leisten, Kurzdarstellungen und Referate frei vortragen, ggf. mithilfe eines Stichwortzettels/einer Gliederung
- verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten nutzen (Präsentationstechniken), z.B. Tafel, Folie, Plakat, Moderationskarten
- eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch darstellen
- Texte (medial unterschiedlich vermittelt) szenisch gestalten

[...]

### Texte schreiben

- formalisierte lineare Texte/nichtlineare Texte verfassen, z.B. sachlicher Brief, Lebenslauf, Bewerbung, Bewerbungsschreiben, Protokoll, Annonce/Ausfüllen von Formularen, Diagramm, Schaubild, Statistik
- zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen: informierende (berichten, beschreiben, schildern), argumentierende (erörtern, kommentieren), appellierende, untersuchende (analysieren, interpretieren)
- Ergebnisse einer Textuntersuchung darstellen, z.B.
  - Inhalte auch längerer und komplexerer Texte verkürzt und abstrahierend wiedergeben
  - Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und so wiedergeben, dass insgesamt eine kohärente Darstellung entsteht

- formale und sprachlich stilistische Gestaltungsmittel und ihre Wirkungsweise an Beispielen darstellen
- Textdeutungen begründen
- sprachliche Bilder deuten
- Thesen formulieren
- Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen
- Gegenargumente formulieren, überdenken und einbeziehen
- Argumente gewichten und Schlüsse ziehen
- begründet Stellung nehmen
- Texte sprachlich gestalten
  - strukturiert, verständlich, sprachlich variabel und stilistisch stimmig zu Aussagen schreiben
  - sprachliche Mittel gezielt einsetzen, z.B. Vergleiche, Bilder, Wiederholung
- Texte mithilfe von neuen Medien verfassen, z.B. E-Mails, Chatroom

### Produktionsorientiertes Schreiben

- gestaltende Schreibformen nutzen: erzählen, kreativ schreiben
- produktive Schreibformen nutzen, z.B. umschreiben, weiterschreiben, ausgestalten

### Methoden und Arbeitstechniken

[...]

- Zitate in den eigenen Text integrieren

[...]

### Umgang mit literarischen Texten

[...]

- eigene Deutungen des Textes entwickeln, am Text belegen und sich mit anderen darüber verständigen
- Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten

### Produktionsorientierter Umgang mit Texten und Medien

- produktive Methoden anwenden, z.B. Perspektivenwechsel: innerer Monolog; Brief in der Rolle einer literarischen Figur; szenische Umsetzung; Paralleltext; weiterschreiben; in eine andere Textsorte umschreiben

### Methoden und Arbeitstechniken

[...]

- Inhalte veranschaulichen, z.B. durch Mindmap, Flussdiagramm

## Didaktische Überlegungen zur Diskussion

Der Revolverheld-Song bleibt in einer heterosexuellen Klischee-Logik haften, wenn er die starke Position des Mannes (starke Schulter, Ergreifung der Initiative, Risikobereitschaft) und die schwache Position der Frau (Tränen, von Emotionen überwältigt) präsentiert. Es ist anzunehmen, dass die SuS ebenfalls eine klischeehafte Bildgeschichte erzählen, da ihnen in wenigen gezeichneten Bildern kaum etwas übrig bleibt, als der Rückgriff auf Klischees. Die Reflexion über diese klischeehafte Darstellung kann zu deren Abbau führen. »Flash mich« bricht mit der stereotypen Vorstellung schwuler Männlichkeit, indem die Beziehung der beiden Jugendlichen unaufgeregt präsentiert wird. Es wird nicht absichtlich gezeigt, dass schwule Jungs so sein

können. Die Homosexualität erscheint als zufällig und für die Geschichte des Videos/Songs unwesentlich. Die Konstruktion dieses Bonnie & Clyde-Gefüges könnte noch als Anspielung auf die vermeintliche Besonderheit männlicher Freundschaften verstanden werden. Ziel sollte in der Aufarbeitung u.E. sein, die unaufgeregte Darstellung kenntlich zu machen. Die Bilderstrecken der SuS werden wohl ebenfalls eine heterosexuelle Beziehung beschreiben, gerade die unaufgeregte Inszenierung schwuler Liebe sollte beim Anschauen des Videos erkennen lassen, dass das imaginierte Anderssein schwuler Liebesbeziehungen unbegründet ist.

# Liebe ist Alles

1. Gestaltet das Skript des Musikvideos in Bildern. (Versucht dabei, die einzelnen Bilder mit Textpassagen aus dem Lied zu verknüpfen.)

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

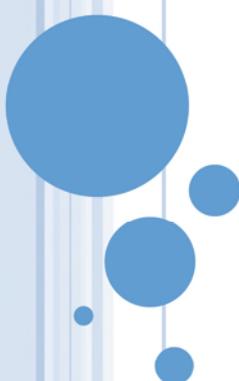
---

---

---

---

---



# HOMOSEXUALITÄT IN MUSIKVIDEOS

Am Beispiel „Flash mich“ von Marc Forster und  
„Ich lass’ für dich das Licht an“ von Revolverheld

**Sarah Helleberg , Julia Roder, Stephan Schlottko  
und Laura Wizenti**

## GLIEDERUNG

- Unterrichtsreihe: Liebe ist alles
- Songtexte
- Arbeitsauftrag
- Musikvideos
- Kernlernplan
- Didaktische Überlegungen



## UNTERRICHTSREIHE: LIEBE IST ALLES

- Klasse: 9
- Schulform: Gesamtschule
- Veranstaltungsrahmen: Deutsch-, Musik-, Religionsunterricht (Englischunterricht nach Anpassung der Songauswahl)
- Zeitrahmen: 2 Wochen, 6–8 Schulstunden
- Ziel der Unterrichtsreihe: Diskussion und Reflexion – (z.B. Stereotypen/ Rollenklischees/Homosexualität/ Gleichgeschlechtliche Liebe/Formen von Liebe ...)

### SONGTEXT:

#### FLASH MICH

Wir sind schon eins, zwei Jahre zusammen  
und haben schon drei, vier Sachen erlebt.  
Doch bist du nur 5 Minuten mal weg,  
ist das wie 10 Jahre Knast für mich.  
Ey du wickelst mich zu leicht um deinen Finger,  
wenn du durch deine blauen Augen guckst wie immer.  
Ich bin hypnotisiert, wenn du vorbei spazierst  
und es wird jeden Tag ein kleines bisschen schlimmer

Flash mich nochmal, als wär's das erste mal.  
Baby, Baby crash mich so oft du willst  
ja bis ich nicht mehr kann.  
Und seit du da bist sind alle Lichter an.  
Du machst, dass ich nicht mehr schlafen kann.  
Ich sehe uns zwei in alt und grau,  
mit weißen Harren und dicken Bauch.  
Flash mich nochmal, als wär's das erste Mal.  
Yeah.

Wir haben schon ein, zwei Kriege geführt  
und haben schon drei, vier Zimmer demoliert.  
Aber weil 5 Minuten ohne dich zu viel sind,  
bin ich auch mit 90 immer noch bei dir.  
Ey du wickelst mich zu leicht um deinen Finger,  
wenn du durch deine langen Haare fährst wie immer.  
Ich werde kontrolliert, wenn du vorbei spazierst  
und es wird jeden Tag ein kleines bisschen schlimmer.

Flash mich nochmal, als wär's das erste Mal.  
Baby, bitte crash mich so oft du willst,  
ja bis ich nicht mehr kann.  
Und seit du da bist sind alle Lichter an.  
Du machst, dass ich nicht mehr schlafen kann.  
Ich sehe uns zwei in alt und grau,  
mit weißen Harren und dicken Bauch.  
Flash mich nochmal, als wär's das erste Mal.

Und seit du da bist sind alle Lichter an.  
Du machst, dass ich nicht mehr schlafen kann.  
Ich sehe uns zwei in alt und grau,  
mit weißen Harren und dicken Bauch.  
Flash mich nochmal.  
Flash mich nochmal.  
Ich sehe uns zwei in alt und grau,  
mit weißen Harren und dicken Bauch.  
Flash mich nochmal, als wär's das erste Mal

## SONGTEXT: ICH LASS' FÜR DICH DAS LICHT AN

Wenn wir nachts nach Hause gehen  
Die Lippen blau vom Rotwein  
Und wir uns bis vorne an der Ecke  
Meine große Jacke teilen  
Der Himmel wird schon morgenrot  
Doch du willst noch nicht schlafen  
Ich hole uns die alten Räder und wir fahren zum  
Hafen

Ich lass für dich das Licht an obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich hör mit dir Platten, die ich nicht mag  
Ich bin für dich leise, wenn du zu laut bist  
Renn' für dich zum Kiosk, ob Nacht oder Tag

Ich lass für dich das Licht an, obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich schaue mir Bands an, die ich nicht mag  
Ich gehe mit dir in die, schlimmsten Schnulzen  
Ist mir alles egal, Hauptsache du bist da

Ich würde meine Lieblingsplatten  
Sofort für dich verbrennen  
Und wenn es für dich wichtig ist  
Bis nach Barcelona trampen  
Die Morgenluft ist viel zu kalt  
Und ich werde langsam heiser  
Ich seh' nur dich im Tunnelblick  
Und die Stadt wird langsam leiser

Ich lass für dich das Licht an obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich hör mit dir Platten, die ich nicht mag  
Ich bin für dich leise, wenn du zu laut bist  
Renn' für dich zum Kiosk, ob Nacht oder Tag

Ich lass für dich das Licht an, obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich schaue mir Bands an, die ich nicht mag  
Ich gehe mit dir in die, schlimmsten Schnulzen  
Ist mir alles egal, Hauptsache du bist da

Ich lass für dich das Licht an, obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich hör' mit dir die Platten, die ich nicht mag  
Ich bin für dich leise, wenn du zu laut bist  
Renn' für dich zum Kiosk, ob Nacht oder Tag

Ich lass für dich das Licht an, obwohl's mir zu hell  
ist  
Ich schaue mir Bands an, die ich nicht mag  
Ich gehe mit dir in die schlimmsten Schnulzen  
Ist mir alles egal, Hauptsache du bist da

Wenn wir nachts nach Hause gehen  
Die Lippen blau vom Rotwein  
Und wir uns bis vorne an der Ecke  
Meine große Jacke teilen

## ARBEITSAUFTRAG (Ausschnitt)

### Liebe ist Alles

1. Gestaltet das Skript des Musikvideos in Bildern. (Versucht dabei, die einzelnen Bilder mit Textpassagen aus dem Lied zu verknüpfen.)



---

---

---



---

---

---

- Andere Methoden: z.B. Rollenspiel, Kurzgeschichte, Standbild ...
- Gruppenarbeit differenziert nach Methoden

## REVOLVERHELD



## MARK FORSTER



# GEGENÜBERSTELLUNG DER MUSIKVIDEOS

## Revolverheld

- klischeehafte Darstellung heterosexueller Liebe (Mann macht den Antrag, Frau weint vor Rührung, starke Schulter.)
- „Problem“: echter Antrag

## Mark Forster

- stereotype Darstellung jugendlicher Männlichkeit (der Sprung/Einbruch als Mutprobe, auf Feldwegen mit dem Moped fahren, Videospiele)
- Auflösung des Klischees schwuler Männlichkeit
- keine Darstellung von Liebe im „klassischen“ Sinn, da die gemeinsamen Grenzüberschreitungen über einen festen Zusammenhalt hinausgehen
  - „Wir beide gegen den Rest der Welt“-Szenario

## KERNLEHRPLAN (Ausschnitt)

Entnommen aus dem Kernlehrplan, Deutsch, Gesamtschule, Sek I

### 1.1 Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts

[...]

Die Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der Sekundarstufe I in der Lage sein, ihre Sprache schriftlich und mündlich bewusst und differenziert zu gebrauchen. Sie sollen sach-, situations- und adressatengerecht sprechen und schreiben und die Wirkung der Sprache einschätzen können. Sie sollen [...] Schreibformen kennen (zu) lernen, die die kreativen Anlagen entwickeln.

Es ist eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts, den Schülerinnen und Schülern den Zugang zur Welt der Sach- und Gebrauchstexte, der Medien und der Literatur zu eröffnen. Texte zu verstehen, ihnen Informationen zu entnehmen, die Wirkungsweisen von Medien zu kennen und einzuschätzen, d.h. Lesekompetenz zu entwickeln, ist für die Fortsetzung der Schullaufbahn oder für eine berufliche Ausbildung von großer Bedeutung.

[...]

Bei der Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele folgt der Deutschunterricht den folgenden Prinzipien der inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Unterricht: Der Unterricht soll eine breite Palette unterschiedlicher Unterrichtsformen aufweisen, die von lehrerbezogener Wissensvermittlung bis hin zur selbstständigen Erarbeitung neuer Inhalte reicht. [...]

### 1.2.2 Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I

[...]

#### Sprechen und Zuhören

##### Gespräche führen

- sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen
- durch gezieltes Fragen notwendige Informationen beschaffen

## DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN

- Der Revolverheld-Song bleibt in einer heterosexuellen Klischee-Logik haften:
  - starke Position des Mannes: starke Schulter, Ergreifung der Initiative, Risikobereitschaft
  - schwache Position der Frau (Tränen, von Emotionen überwältigt)
  - Annahme: SuS kreieren ebenfalls eine klischeehafte Bildgeschichte.
  - Die Reflexion über diese klischeehafte Darstellung kann zu deren Abbau führen.
  
- „Flash mich“ bricht mit der stereotypen Vorstellung schwuler Männlichkeit:
  - Die Beziehung der beiden Jugendlichen wird als unaufgeregt präsentiert.
  - Die Homosexualität erscheint als zufällig und für die Geschichte des Videos/Songs unwesentlich.
  - Die Konstruktion dieses Bonnie&Clyde-Gefüges könnte noch als Anspielung auf die vermeintliche Besonderheit männlicher Freundschaften verstanden werden.
  - Ziel: Aufarbeitung der unaufgeregten Darstellung
  - Annahme: Die Bilderstrecken der SuS werden wohl ebenfalls eine heterosexuelle Beziehung beschreiben.
  - Gerade die unaufgeregte Inszenierung schwuler Liebe sollte beim Anschauen des Videos erkennen lassen, dass das imaginierte Anderssein schwuler Liebesbeziehungen unbegründet ist.



## Coming-out im Lehrberuf – ein Fallbeispiel

### Interview zum Thema »Coming-out« mit Herrn Weber (Privatperson)

Das Interview wurde im Rahmen einer Studie an der Universität Bielefeld zum Thema »Coming-out« geführt.<sup>19</sup>

1. *Mit wie viel Jahren wussten Sie/bemerkten Sie, dass sie möglicherweise nicht heterosexuell orientiert sind?*

Dass ich irgendwie »anders bin«, bzw. mich anders fühle, mich nicht so sehr vom weiblichen Geschlecht angezogen fühle wie andere Männer, habe ich sehr real erst in meinen frühen Teenagerjahren bemerkt. Ich denke, es war so zwischen 14 und 16.

2. *Hatten Sie vorher einmal einen weiblichen (Sexual-) Partner?*

Ja, hatte ich ... ich dachte zunächst, dass ich vielleicht bi-sexuell sein könnte. Aber die ganzen Erfahrungen – auch in sexueller Hinsicht – haben sich von Anfang an nicht richtig angefühlt.

3. *Wie lange hat es gedauert, um erst einmal selbst herauszufinden, dass Sie homosexuell sind?*

Ich habe mich irgendwann von meiner damaligen Freundin getrennt, weil es so nicht mehr ging. Dass ich jedoch nicht bisexuell, sondern homosexuell bin, hat sich erst mit der Zeit immer mehr herauskristallisiert. Ich habe mich zum Beispiel auf einer Online-Plattform für Schwule angemeldet, um zu sehen, wie es mir gefällt, mit Männern zu schreiben und mich auch mit ihnen zu treffen.

4. *Haben Sie sich sofort geoutet oder hat es länger gedauert, bis Sie sich jemandem anvertraut haben?*

Ich habe mich das erste Mal mit 16 vor meinem Zwilingsbruder geoutet. Zu dem Zeitpunkt noch als bisexuell. Er hat darauf erst gar nicht gut reagiert, so dass ich Angst hatte, ein weiteres Mal mit ihm darüber zu sprechen. Doch nach weiteren zwei Jahren, also mit 18, habe ich das so nicht mehr ausgehalten. Ich wollte

vor allem meiner Familie nichts mehr verheimlichen müssen. Ich habe ihnen einen Brief geschrieben und ihnen alles erklärt. Ich habe den Brief auf den Küchentisch gelegt und bin über das Wochenende dann weggefahren, um ihnen etwas Zeit zu geben, das erst einmal zu verdauen.

5. *Wie hat Ihre Familie darauf reagiert?*

Als meine Eltern und meine Brüder den Brief gelesen hatten, haben sie mich sofort angerufen und mich gebeten, nach Hause zu kommen. Als ich ankam, haben sie mich alle sofort in den Arm genommen und gesagt, dass alles in Ordnung sei und es unserem familiären Verhältnis nichts ausmachen würde. Vor allem meine Mutter sieht es nach wie vor sehr locker. Sie ist nur etwas traurig darüber, dass ich wahrscheinlich keine leiblichen Kinder bekommen werde, weil sie mich so hübsch findet (*lacht*). Nach und nach habe ich dann auch meinen Freunden in der Schule erzählt, was Sache ist.

6. *Wie haben Ihre Freunde darauf reagiert?*

Tja, sagen wir es mal so: Nach dem Outing wusste ich, wer meine echten Freunde waren. Nämlich die, denen es egal war. Mit diesen Personen habe ich auch heute noch engen Kontakt.

7. *Hat sich viel für Sie verändert, nachdem Sie sich geoutet haben? (Wenn ja, in welchem Bereich: sozial, beruflich...)*

Ich wurde vor allem in der Schule schon anders angesehen. In den Pausen wurde getuschelt und hinter meinem Rücken geredet. Meine Kleidung wurde stets begutachtet. Das wurde besser, als ich auf die Uni kam. Dort laufen so viele verschiedene Menschen herum und viele sind dort einfach toleranter und vor allem reifer. Man trifft dort auf verschiedene Kulturkreise und jeder möchte respektiert werden, also ist man dort wohl eher dazu geneigt, auch anderen gegenüber toleranter zu sein.

<sup>19</sup> Das Interview wurde anonymisiert und der Name des Befragten geändert. Der Projektgruppe liegt die Erlaubnis zur anonymisierten Veröffentlichung des Interviews vor.

8. *Birgt der Fakt, dass Sie homosexuell sind, im Berufsleben irgendwelche Nachteile für Sie?  
(Wenn ja, welche?)*

Ich bin Lehrer und habe mich schon früh während des Studiums damit auseinandergesetzt, dass es in solch einer Einrichtung Probleme geben könnte.

Wirklich damit gerechnet habe ich jedoch nicht, bis ich dann doch schlechte Erfahrungen an meiner Ausbildungsschule machen musste. Meine damalige Mentorin hat mich im Biologieunterricht vor den Schülern geoutet – als Paradebeispiel für einen Homosexuellen. Die Schüler hatten bis dahin keinen Schimmer, dass ich möglicherweise nicht heterosexuell sein könnte. Sie haben mich eigentlich danach auch ziemlich nett darauf angesprochen und ich habe mich mit ihnen darüber unterhalten. Es waren hier also nicht die Schüler, die mich angegriffen haben; der Gegenwind kam quasi aus den eigenen Reihen ... und sowas nennt sich dann Pädagoge. Ich habe für den Rest des Referendariats dann die Schule gewechselt, um weiteren Kontroversen auszuweichen und meinen Abschluss nicht zu gefährden.

9. *Wissen Ihre Kollegen, dass Sie homosexuell sind?  
a) Wenn ja, wie gehen sie damit um?  
b) Wenn nein, warum haben Sie sich vor Ihnen nicht geoutet?*

Nach den schlechten Erfahrungen an der alten Schule bin ich erst einmal vorsichtig, was Outing angeht. Es ist zwar sehr schade, dass es heutzutage immer noch »gefährlich« oder besser gesagt »karrieregefährdend« sein kann, sich zu outen, aber letztendlich will ich mir erst einmal ein gutes Standing im neuen Kollegium erwerben und dann sehen wir weiter. Ich denke jedoch nicht, dass ich mich irgendwann einmal offiziell vor allen outen werde, denn generell ist die sexuelle Orientierung etwas rein Privates. Wer jedoch fragt, wird zu einem späteren Zeitpunkt sicherlich auch eine ehrliche Antwort von mir bekommen.

10. *Haben Sie sich auch auf öffentlichen Plattformen geoutet?*

Auf Plattformen wie Facebook etc.? Nein. Ich habe mich wie gesagt einmal auf einer Online-Plattform für Schwule angemeldet. Aber auf anderen Plattformen wie Facebook oder Instagram habe ich niemals ein öffentliches Statement oder so abgegeben. Es gibt dort auch keine Bilder, die zeigen, wie ich mit meinem Freund Händchen halte oder ihn küsse. Das liegt zum einen daran, dass ich keine Lust auf dumme Kommentare habe und man bei Facebook meist nicht nur mit den Menschen befreundet ist, die auch wirk-

liche Freunde sind. Und zum anderen daran, dass ich generell finde, dass so etwas in den privaten Bereich gehört, also auch bei heterosexuellen Paaren (*lächelt*).

## Wie sage ich es nur?

### Verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Kurzfilms »How do I say this? I am gay!« im Unterricht

#### Filmgrundlage:

»How do I say this? I am gay!«

- Verfügbar auf DVD: L-Shorts die Zweite.
- Und auf YouTube:

[https://www.youtube.com/watch?v=qUQY\\_UKY-nIg](https://www.youtube.com/watch?v=qUQY_UKY-nIg)

Link zum Film:



#### Mögliche Fächer:

- Englisch
- Philosophie
- Gesellschaftslehre

#### Mögliche Themen:

1. Vorurteile
2. LGBTI\*-Begriffe kennenlernen
3. Liebe und Freundschaft
4. (Kurz-)Filme/Filmanalyse

#### Vorbemerkungen

»How do I say this? I am gay!« ist ein ca. 5-minütiger Musical-Kurzfilm aus dem Jahre 2007 gedreht von Michael Bodie und David Harris. Der Film behandelt die Thematik des Outings gegenüber einem Elternteil im (amerikanischen) Schulkontext. Der Kurzfilm thematisiert die Überwindung einer Schülerin, ihrer Mutter von ihrer festen Freundin am College zu erzählen. Unterstützt wird sie bei ihrem Outing musikalisch und gesanglich von ihren College-FreundInnen. Dieser Kurzfilm kann besonders in den gesellschafts-, sprach- und geisteswissenschaftlichen Fächern, wie

z.B. Gesellschaftslehre, Englisch oder Philosophie, verwendet werden, da er mit vorurteilsbehafteten Geschlechterstereotypen und mit nicht-heterokonformem Rollenverhalten arbeitet. Kritisch zu sehen ist, dass er ein überzeichnetes Licht auf schwule und lesbische Rollenklischees wirft, er aber zugleich besonders der Aufarbeitung und kritischen Reflexion von Rollenerwartungen dient. Der Kurzfilm kann unter verschiedenen Themenaspekten der Kernlehrpläne der Sekundarstufe I Eingang in den Unterricht finden (siehe Themenvorschläge).



#### Plot

Eine Mutter begleitet ihre Tochter nach den Sommerferien zurück auf den Campus ihres Colleges, auf dem die beiden auf Alex treffen. Die Mutter geht durch das androgyne Aussehen von Alex fälschlicherweise davon aus, dass Alex ein Junge sei. Dies kann ihre Tochter aber schnell aufklären. Es wird deutlich, dass die Tochter es unangenehm findet, ihrer Mutter Alex als feste Partnerin vorzustellen. Nach Betreten des Schulgebäudes leiten die College-FreundInnen der Tochter eine gesangliche Unterstützung ein, in der sie für Vielfalt und Akzeptanz werben. Die Mutter scheint erst überrascht und signalisiert ihrer Tochter dann aber, dass sie über ihre Homosexualität schon länger Bescheid wusste. Der Kurzfilm endet in einer schillernden, positiven Theatermusical-Szene.

#### Unterrichtsvorschläge zu den einzelnen Themen:

##### zu 1: Vorurteile

Da der Film mit Vorurteilen spielt, sie aber auch teilweise bedient, lässt er sich gut in diesem Themengebiet nutzen. Zum Einstieg kann man mit den SuS be-

sprechen, was es allgemein für Vorurteile gibt und in welchen Bereichen oder gegenüber welchen Personen (-gruppen) diese vorkommen. Auch können die SuS erzählen, welchen Vorurteilen ihnen selbst gegenüber sie schon begegnet sind und wie sie sich dabei gefühlt haben. Zur Sicherung kann hier ein Definitionszettel begonnen werden, in dem der Begriff ›Vorurteil‹ erklärt wird.

Darauffolgend werden den SuS in einer Erarbeitungsphase Standbilder der drei Charaktere im Film vorgelegt. Sie sollen beschreiben, was sie sehen und was man über die Figuren denkt. Um eine größere Vielfalt an Ergebnissen zu bekommen, bietet es sich an, den Kurs aufzuteilen, wobei eine Hälfte versucht, die Figuren objektiv zu beschreiben, während die andere überlegen soll, welche Vorurteile oder typischen Eigenschaften den Figuren zugeschrieben werden könnten. Danach wird der Film mit einem Beobachtungsbogen geguckt. Dabei sollen die SuS notieren:

- Wer hat Vorurteile gegenüber wem?
- Welche Vorurteile werden (allgemein) dargestellt?

#### **Mögliche Ergebnisse zur Vorurteilsverteilung:**

- Mutter → Alex: Alex sieht aus wie ein Junge/ist ein Junge
- Tochter → Mutter: Mutter lehnt Alex (und ihre sexuelle Orientierung) ab
- Alex → Tochter: nicht loyal/steht nicht zu ihr (und ihrer sexuellen Orientierung)
- Mutter → Tochter: Tochter erfüllt Mädchenklischees (Doppeldates etc)

#### **Mögliche Ergebnisse zu allgemeinen Vorurteilen:**

- gender: Kleidung und Aussehen
- Glamouralltag von Homosexuellen?
- Rollenklischees werden auf homosexuelle Paarbeziehungen bezogen (männlicher und weiblicher Part)

Zur Sicherung der Ergebnisse kann der Definitionszettel überarbeitet oder ergänzt werden.

#### *zu 2: LGBTI\*-Begriffe kennenlernen*

Zum Themeneinstieg werden verschiedene LGBTI\*-Begriffe auf Karten ausgelegt (heterosexuell, Outing, lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, intersexuell, sex, gender ...). Abhängig vom Wissensstand der SuS können auch die dazugehörigen Definitionen beigelegt werden. Die SuS versuchen dann, die Begriffe zu definieren bzw. die Begriffe den Definitionen zuzuordnen.

Zur Anwendung der Begriffe wird den SuS der Film gezeigt. Dabei sollen sie herausfinden, welche der definierten LGBTI\*-Begriffe vorkommen bzw. dargestellt werden.

#### **Mögliche Ergebnisse:**

lesbisch, schwul, hetero, Outing, (transsexuell)

Zunächst sollte kurz mit den SuS diskutiert werden, welche der dargestellten Begriffe realistisch und welche überzogen dargestellt werden. Als Sicherung können die SuS daraufhin mit Hilfe eines Storyboards den Film zu einem der nicht genannten LGBTI\*-Begriffe umschreiben.

#### *zu 3: Liebe und Freundschaft*

Bei diesem Thema sollten die SuS bereits Vorwissen in den Themenbereichen ›Liebe‹ und ›Freundschaft‹ mitbringen. Die Behandlung des Films dient dann der Sichtbarmachung von nicht-heterosexuellen Lebensentwürfen und dem Abbau von Homophobie. Dafür bekommen die SuS fiktive Rollenkarten in unterschiedlichen Konstellationen (»Du bist ein Mädchen und in einen Jungen verliebt.«, »Du bist ein Mädchen und in ein Mädchen verliebt.« etc.). Daraufhin sollen sie erst alleine und dann in Gruppen darüber nachdenken, wie Freunde darauf reagieren würden, wie sie möchten, dass Freunde reagieren, oder wie man der Familie davon erzählen würde. Abhängig von der Klasse und den SuS sollte man eventuell die Situation durch mehr Details fiktiver darstellen, um es einfacher für die SuS zu gestalten, über das Thema zu reden.

Im Anschluss daran wird der Film als ein Handlungsbeispiel gezeigt. Die SuS besprechen anschließend, wie die Reaktionen der Figuren waren und ob sie dies für realistisch halten. Auch hier sollte kurz besprochen werden, dass der Film selbst einige Vorurteile enthält.

#### *zu 4: (Kurz-)Filme/Filmanalyse:*

Der Film lässt sich auch allgemein durch seine Kürze für verschiedene Formen der Filmanalyse oder auch Filmproduktion in der Schule nutzen. So kann man ihn für eine Projektarbeit oder auch AG zum Thema ›Film‹ als ein Beispiel für einen (Musical-)Kurzfilm oder einen Kurzfilm zu den Themen ›Liebe und Freundschaft‹, ›Akzeptanz‹, ›Abbau von Vorurteilen‹ etc. nutzen. Darauf aufbauend können die SuS dann selbst Filme zu den Themen planen und/oder produzieren. Zudem lässt er sich auch gut für eine Unterrichtseinheit zum Thema ›Filmanalyse‹ nutzen.

## Einbindung der einzelnen Themen in den Lehrplan:

Mögliche Themen	Lehrplanverankerung
1. Vorurteile besprechen und erkennen	<p><b>Englisch:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7/8</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Werte, Haltungen und Einstellungen</li> </ul> <p><b>Gesellschaftslehre:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7/8</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Inhaltsfeld 13: Was Menschen früher voneinander wussten und heute voneinander wissen</li> </ul> <p><b>Philosophie:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7-9, Soziale Kompetenz: unterscheiden zwischen Urteilen und Vorurteilen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fragenkreis 2: Die Frage nach dem Anderen (Freundschaft, Liebe und Partnerschaft)</li> <li>▪ Fragenkreis 6: Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien (Vorurteil, Urteil, Wissen)</li> </ul>
2. LGBTI*-Begriffe kennenlernen und verstehen	<p><b>Englisch:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Orientierungswissen, Persönliche Lebensgestaltung: Partnerschaft, Beziehungen zwischen den Geschlechtern, (gender) im Leben von Heranwachsenden</li> </ul> <p><b>Gesellschaftslehre:</b> Gym, Ges, Sek I, Jg. 7-9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Inhaltsfeld 7 &amp; 11, Soziale Gerechtigkeit zwischen individueller Freiheit und struktureller Ungleichheiten</li> </ul> <p><b>Philosophie:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7-9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fragenkreis 1, Die Frage nach dem Selbst (Geschlechtlichkeit und Pubertät)</li> </ul>
3. Liebe und Freundschaft	<p><b>Englisch:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 8-9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jg. 8: Persönliche Lebensgestaltung (Freundschaft, Leben in der peer group)</li> <li>▪ Jg. 9: Partnerschaft, Beziehungen zwischen den Geschlechtern (gender), Jugendkulturen</li> </ul> <p><b>Gesellschaftslehre:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7-9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Inhaltsfelder: 6,12: Identität und Lebensgestaltung im Wandel der modernen Gesellschaft</li> </ul> <p><b>Philosophie:</b> Gym/Ges, Sek I, Jg. 7-9</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fragenkreis 2: Die Frage nach dem Anderen (Freundschaft, Liebe und Partnerschaft)</li> </ul>
4. Thema Kurzfilme (als Projektarbeit)	<p><b>Englisch:</b> Gym/Ges, Q1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Text-/Medienkompetenz, analytische und interpretierende Medienanalyse (Einstieg: Spielfilm)</li> </ul> <p><b>Fächerübergreifend:</b> Projekt/AG zum Thema Film (als Kurzfilmbeispiel, um nicht-heterosexuelles Beispiel zu wählen)</p>

## Literatur:

Kernlehrplan NRW (2007). Kernlehrplan für den verkürzten Bildungsgang des Gymnasiums – Sekundarstufe I (G8) in Nordrhein-Westfalen. Englisch. Online verfügbar unter [http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene\\_download/gymnasium\\_g8/gym8\\_englisch.pdf](http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/gym8_englisch.pdf), zuletzt geprüft am 16.06.2015.

Kernlehrplan NRW (2008). Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Praktische Philosophie. Online verfügbar unter <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/up->

[load/lehrplaene\\_download/gymnasium\\_g8/gym8\\_praktische\\_philosophie.pdf](http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/download/gymnasium_g8/gym8_praktische_philosophie.pdf), zuletzt geprüft am 16.06.2015.

Kernlehrplan NRW (2011). Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Gesellschaftslehre, Erdkunde, Geschichte, Politik. Online verfügbar unter [http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene\\_download/gesamtschule/GE\\_Gesellschaftslehre\\_Endfassung.pdf](http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gesamtschule/GE_Gesellschaftslehre_Endfassung.pdf), zuletzt geprüft am 16.06.2015.



## »Keine Angst in Andersrum«?!

### Olivia Jones' *Keine Angst in Andersrum* – Didaktische Analyse und Ideen zur Verwendung im Grundschulunterricht

#### *Zusammenfassung des Kinderbuchs*

Das Kinderbuch beginnt mit dem gemeinsamen Mittagessen von Luis, seiner kleinen Schwester Emma und ihrer Nachmittagsbetreuung Tante Maria. Als Luis aus der Schule kommt, steht sein Mittagessen bereits auf dem Tisch. Doch er findet »Spinat ist voll schwul!«, eine Aussage, bei der Tante Maria gleich nachhakt, ob Luis die Bedeutung des Wortes »schwul« überhaupt kenne. Luis hat von einem Viertklässler gehört, dass »schwul« eklig und unnatürlich sei; außerdem sei es normal, dass Männer Frauen lieben und Kinder eine Mutter und einen Vater haben. Emma bemerkt, dass sie selbst bloß eine Mutter haben und Tante Maria, ihr Vater aber mit einer neuen Familie in einer anderen Stadt lebe. Ihr Kindergartenfreund jedoch habe zwei Väter. Tante Maria weist Luis darauf hin, dass die Verwendung des Wortes »schwul« als Schimpfwort Menschen verletzt, und um dies den Kindern klarzumachen, beginnt sie mit ihrer tiefen Märchenonkelstimme eine Geschichte vom Ort »Andersrum« zu erzählen, wo einiges eben genau andersrum ist – im Vergleich zur Welt, wie die Kinder sie normalerweise kennen.

In »Andersrum« haben Männer meist lange Haare und tragen Röcke. Frauen üben dort Berufe aus, die sonst eher Männer ausüben und umgekehrt, z. B. gibt es viele Bauarbeiterinnen oder auch Kinderkrankenbrüder, doch vor allem lieben in »Andersrum« Männer Männer und Frauen Frauen. Doch es gibt eine Ausnahme, denn eines Tages verliebt sich der Kindergärtner Inge in die Bauarbeiterin Gerd und die Gerd natürlich auch in den Inge. Nur leider wird die Beziehung nicht akzeptiert. Wenn die beiden in der Öffentlichkeit Händchen halten, werden sie beschimpft, sie werden schief angeguckt und die Leute reden über sie. Andere verurteilen ihre Beziehung als unnatürlich; sie befürchten, dass es ansteckend ist, und machen sich Sorgen um ihre Kinder, da der Inge sich im Kindergarten um sie kümmert. Doch es bleibt nicht bei verbalen Attacken. Gerds Haus wird mit Farbe beschmiert und bei Inge wird eine Scheibe eingeschlagen. Auf Grund dieser Ablehnung beschließen Gerd

und Inge, sich zu trennen. Doch beide leiden sehr darunter. Gerd kann sich nicht mehr auf ihre Bauarbeiten konzentrieren und vergisst sogar eine Tür einzubauen und Inge bläst im Kindergarten nur noch Trübsal, was den Kindern gar nicht gefällt. Sie möchten auf ihrem Kindergartenfest ihren alten Inge wiederhaben und versammeln alle Andersrummer in der Gemeindehalle, um ihnen den Kopf zu waschen. So erklären sie beispielsweise, dass es in der Tierwelt zwar meistens Pärchen gibt, die aus Männchen und Weibchen bestehen; aber es gebe auch viele Tierarten, bei denen sich die Männchen nicht nur in Weibchen, sondern auch in andere Männchen verlieben, oder auch Weibchen in Weibchen. Es gibt sogar Tiere, die im Laufe ihres Lebens das eigene Geschlecht wechseln. Die Aktion der Kinder erweist sich als voller Erfolg: Die Andersrummer akzeptieren Gerds und Inges gegenseitige Liebe und das Kindergartenfest kann beginnen. Gerd ist sogar so glücklich, dass sie ihrem Inge, der in seinem Kleid einfach traumhaft aussieht, auf dem Fest einen Antrag macht.

Am Ende der Geschichte sind Luis und Emma sich einig, dass Gerd und Inge ein Baby bekommen sollten, welches Tante Maria dann gerne Klaus-Maria nennen würde, damit es sich später selbst aussuchen kann, was es ist. Da überlegt Luis, ob Tante Maria nicht eventuell auch einen zweiten Namen haben könnte und vielleicht selbst Klaus-Maria heißt; doch Tante Maria findet, das das eine Geschichte ist, die sie ein anderes Mal erzählt.

#### *Ideen zur didaktischen Umsetzung*

Das Buch sollte gerade Grundschulkindern in Abschnitten vorgelesen werden. Die Abschnitte sollten nicht zu kurz und auch nicht zu lange sein. Die Schülerinnen und Schüler sollten nach unserer Einschätzung das Buch nicht selbst lesen, da es nicht ganz einfach geschrieben ist und da so auch Unklarheiten nicht gleich durch Nachfragen an die Vorleserin bzw. den Vorleser aufgeklärt werden können. Wenn die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen alleine gelassen werden, kommt es vielleicht zu einer falschen Verknüpfung des Themas, was unbedingt vermieden werden sollte.

Außerdem wäre eine kreative Auseinandersetzung mit dem Thema wünschenswert. Die Bilder, die eine Frau und einen Mann aus der Vor- und Rückansicht zeigen,

können von den Schülerinnen und Schülern selbst gestaltet werden. Dabei soll natürlich auch thematisiert werden, wie die Geschlechter genau in Andersrum dargestellt sind. Der Arbeitsauftrag könnte lauten: Gestalte die Personen so, wie es in Andersrum üblich ist. Überlege, ob dir Namen einfallen, die sowohl ein Junge als auch ein Mädchen tragen könnte. Dann könnte man bei dem Bild, welches die verschiedenen Berufsgruppen zeigt, fragen, welchen Beruf die Schülerinnen und Schüler später einmal ausüben möchten und warum sie gerade diesen Berufswunsch haben. Handelt es sich dabei um einen typischen Männer- oder Frauenberuf? Wie sähe dieser Beruf in Andersrum aus? Als Arbeitsauftrag: Male dich in deinem Traumberuf.

Eine andere Idee wäre es, einen Bezug zum Buch über die Spielzeuge zu finden. Die Schülerinnen und Schüler sollen dafür sensibilisiert werden, was in ihrem Umfeld alles geschlechterspezifisch ist und wie die Umkehr dann in Andersrum wäre. Die Schülerinnen sollen ihr Lieblingsspielzeug mit in die Schule bringen und eine kurze Geschichte zu dem Spielzeug erzählen. Seit wann haben sie dieses Spielzeug und warum genau ist es ihr Lieblingsspielzeug? Können die Schülerinnen und Schüler einen Unterschied zwischen den Spielzeugen feststellen? Gibt es Mädchen- oder Jungenspielzeug? Ist es nicht eigentlich egal, womit man gerne spielen möchte, Hauptsache es macht Spaß?

Den Schülerinnen und Schülern soll dabei vermittelt werden, dass es wirklich egal ist, ob man lieber mit Autos oder Puppen spielt. Niemand sollte wegen seinem Lieblingsspielzeug ausgegrenzt werden, nur weil es vielleicht nicht zu dem Geschlecht passt. Denn Spielzeug hat damit nichts zu tun.

Das gleiche gilt für Kleidung und auch Hobbies, über die man gut mit den Schülerinnen und Schülern diskutieren kann. Jeder darf das tun und auch anziehen, wonach ihm gerade ist und auch einfach das, was ihm gut gefällt. Niemand hat die falsche Kleidung, auch wenn sie vielleicht der einen oder anderen Mitschülerin oder dem Mitschüler nicht so gut gefällt. Daraus ergibt sich zudem die Frage, warum Vielfalt schöner ist als Einfalt? Warum es gerade gut ist, dass wir alle so verschiedene Menschen sind. Auch sollte keiner für sein Hobby gemobbt werden, nur weil ein Mädchen vielleicht gerne Fußball spielt und ein Junge gerne tanzt. In Andersrum wäre das doch auch ganz normal.

Abschließend könnte man mit den Kindern diskutieren, ob sie gerne in Andersrum leben würden. Wenn du gerne dort leben würdest, für wie lange würdest

du bleiben? Wenn du nicht gerne dort leben würdest, erkläre, was dir nicht so gut an Andersrum gefällt. Könntest du dir einen kurzen Besuch dort vorstellen? Was würdest du die Menschen dort fragen?

Man könnte Andersrum auch in der Klasse einmal »gestalten«, indem man in einer Ecke einmal alles andersrum macht. Dies kann die Kinder zum Nachdenken anregen.

### *Kritik*

#### *1. Wo kommen die Kinder her?*

In Andersrum lieben normalerweise Männer Männer und Frauen Frauen. Kinder können sich dieses Fantasieland sicher einfacher vorstellen als Erwachsene und sich wegen ihrer relativen Offenheit und Neugier wahrscheinlich besser in diese Situation hineinversetzen. Es könnte jedoch ein logisches Problem auftauchen: Biologisch gesehen ist es einem gleichgeschlechtlichen Paar unmöglich, eigene leibliche Kinder zu bekommen. Die Lehrkraft sollte deshalb auf die Frage vorbereitet sein, wo denn die Kinder in Andersrum herkommen.

#### *2. Buchtitel: Das andere Ufer?*

Der Buchtitel lautet »Keine Angst in Andersrum – Eine Geschichte vom anderen Ufer«. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Untertitel zu verstehen – die eine metaphorisch, die andere wörtlich. Nachvollziehbar ist die Erklärung, dass das »andere Ufer« für die Welt der LGBT steht, und insbesondere in diesem Buch für die Autorin Olivia Jones. Sie erzählt eine Geschichte aus ihrer Sicht und tritt damit für Toleranz und Akzeptanz anderer Beziehungsweisen ein, die nicht der klassischen »Mann und Frau«-Beziehung entsprechen. Problematisch ist hier das wörtliche Verständnis: Kinder könnten fragen, »Wo ist denn nun das andere Ufer in dieser Geschichte?«, da Andersrum nicht geographisch der Welt, wie wir sie kennen, gegenübergestellt wird.

#### *3. Das Argument der Biologie*

In der Geschichte wird das Argument der Tierwelt genutzt, um zu belegen, dass homosexuelle Liebe natürlich und normal ist. Das Argument ist in dem Sinne anfechtbar, dass es in der Tierwelt auch Vorkommnisse gibt, die wir als Menschen für inakzeptabel halten, weil sie als Missbrauch gelten, wovon Kinder unbedingt geschützt werden müssen. Es gibt beispielsweise eine bestimmte Affenart [Bonobos, Anm. ML, NB], die Sexualakte auch mit ihren Jungtieren betreibt.

## Homosexualität im Fußball

### Ein Unterrichtsvorhaben zum Thema Homosexualität im Fußball basierend auf dem Film »Lattenknaller – Männer wie wir« (2004) in einer Projektwoche



#### Einleitung

Die Themen ›(sexuelle) Aufklärung‹ und ›Sexualkunde‹ sind seit Jahrzehnten ein problematisches Phänomen, wenn es gilt, Schülerinnen und Schüler (SuS) im Rahmen der Institution Schule mit diesen Aspekten zu konfrontieren. Sowohl das Elternhaus als auch die Lehrerschaft empfinden die sexuelle Aufklärung als unangenehm. Nicht selten wird auch von einem Tabu-Thema gesprochen. Dabei sind in allen Bundesländern ab der Grundschule regelmäßig Sexualkundeunterrichtsstunden vorgesehen. »Neun von zehn Kindern in der achten Klasse geben in einer Studie der Bundeszentrale von 2010 an, schulisch aufgeklärt worden zu sein. Dieser Wert ist seit den 80ern kontinuierlich gestiegen. Doch die Inhalte sind immer noch hauptsächlich jene, die im Biologie-Unterricht zur Sprache kommen. Laut Angaben der 14- bis 17-jährigen Schüler geht es um Geschlechtsorgane, die Regel, Geschlechtskrankheiten, Verhütung, Schwangerschaft, Geburt sowie Pubertät. Alles andere bleibt unbeleuchtet.« (Vitzthum, 2014).

Genau hier liegt das Problem: Viele Fragen der SuS bleiben unbeantwortet. Insbesondere Themen wie Homosexualität, Schwangerschaftsabbruch sowie sexuelle Praktiken erzeugen bei der Schülerschaft großes Interesse und werden durch die mediale Verankerung

verstärkt. Umso wichtiger scheint die Aufklärung in diesen Bereichen zu sein. Wenn das Elternhaus diese nicht leistet, aus welchen Gründen auch immer, steht die Institution Schule in der Pflicht, dem (Aus-)Bildungsauftrag gerecht zu werden. Um Unsicherheiten vorzubeugen und den SuS die richtigen Informationen zukommen zu lassen, ist es notwendig, dass Schulen eine konzeptionelle und systematische Aufklärung betreiben.

Begründet durch den verpflichtenden Bildungsauftrag der Schule, Aufklärung aktiv und vollständig zu betreiben, wurde im Rahmen der Veranstaltung »Homosexualität als Unterrichtsthema« (Universität Bielefeld) der Versuch unternommen, potenzielle Unterrichtsvorhaben zu entwickeln, die das Thema ›Homosexualität‹ im Sinne einer sexuellen Aufklärung aufgreifen.

#### Unterrichtsidee

Die Grundidee des Projekts liegt darin, eine fächerübergreifende Aufklärungswoche in der Jahrgangsstufe 9 durchzuführen. In dieser Projektwoche sind alle Kern- und Nebenfächer (Deutsch, Mathematik, Sport, Englisch, Biologie, Kunst, Musik etc.) dazu verpflichtet, sexuelle Themen, die in Verbindung mit der Aufklärung stehen, aufzugreifen und fächerspezifisch zu behandeln.

Im Rahmen des Sportunterrichts wird das Thema Homosexualität konkretisiert. In einem Unterrichtsvorhaben zum Thema Homosexualität im Fußball analysieren die SuS anhand des Films »Lattenknaller – Männer wie wir« (2004) gesellschaftlich konstruierte Klischees, die das Thema Homophobie betreffen. Auf der Grundlage dieser Filmanalyse erhalten die SuS einen Einblick in die Thematik. Ziel ist es, die SuS für den Umgang mit dem Thema Homosexualität im Sportkontext zu sensibilisieren und sie dazu anzuregen, eine reflexive Haltung einzunehmen, sodass vorherrschende Klischees oder Vorurteile hinterfragt werden. Ein weiteres Ziel ist es, Toleranz und Akzeptanz bezüglich aller Individuen zu entwickeln, unabhängig davon, welche sexuelle Orientierung vorliegt. Denn jede/r hat ein Recht auf eine gleichberechtigte Partizipation an der Gesellschaft.

## Filmzusammenfassung: »Lattenknaller – Männer wie wir« (2004)

Ecki ist Torwart in der münsterländischen Fußballmannschaft des FC Boldrup. In einem wichtigen Aufstiegsspiel verliert der FC Boldrup das Spiel durch einen von Ecki nicht gehaltenen Elfmeter. Trotz der enttäuschten Stimmung wird im Nachhinein ordentlich gefeiert.



Dabei beobachten einige Mannschaftskollegen, wie Ecki den Mitspieler Tobias auf den Mund küsst. Folglich wurde Ecki bei der Mannschaft, seiner Familie (vor allem seinem Vater) und bei allen Bewohnern des Dorfes fremdgeoutet.



Dies zog am nächsten Tag die Konsequenz mit sich, dass Ecki aus der Fußballmannschaft geschmissen wird, da Fußball ja nur etwas für echte Männer sei. Aus Trotz und gekränktem Stolz kündigt Ecki an, dass er ein homosexuelles Fußballteam auf die Beine stellen wird, um in vier Wochen gegen den FC Boldrup anzutreten und um zu gewinnen.

So macht sich Ecki auf den Weg nach Dortmund und kommt bei seiner Schwester unter, um ein schwules Fußballteam zusammenzustellen. Dieses gestaltet sich anfangs aber schwieriger als gedacht. Er erstellt Flyer und verteilt sie in der ganzen Stadt. Er geht in ein Stammlokal der Dortmunder Fußballfans und in eine homosexuelle Lederbar, in denen er beide Male rausgeschmissen wird.

Nach und nach finden sich dann schwule Männer, die in der Fußballmannschaft von Ecki mitspielen möch-

ten. Anschließend fangen sie auf einem alten Sportplatz an zu trainieren, um sich auf das Fußballspiel vorzubereiten.



Nach einem zufälligen Zusammentreffen mit einigen Mitspielern vom FC Boldrup fällt der homosexuellen Fußballmannschaft auf, dass es sich bei dem Spiel um eine Revanche handelt, von der sie vorher nichts gewusst hatten. Aus diesem Grund entscheiden sie, an dem Fußballspiel nicht mehr teilzunehmen. Letztendlich gelangen sie aber doch zur Überzeugung, beim Spiel anzutreten. Am Anfang des Spiels schaut es für die »Lattenknaller« nicht gut aus, aber dann gewinnen sie, indem sie die Homophobie der Boldrufer gegen diese selbst einsetzen.



## Filmanalyse hinsichtlich überzogener Klischees

Beim ersten Betrachten des Filmes fällt sofort auf, dass der Film vollgestopft ist mit völlig überzogenen Klischees über die Verhaltensweisen von Homosexuellen. Diese, für den Zuschauer durchaus witzigen Szenen, können im Unterricht gut mit den Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet und besprochen werden. Außerdem wird es sicher großen Diskussionsbedarf geben. Im Folgenden werden einige der deutlich von Klischees gekennzeichneten Szenen dargestellt. Natürlich sind an vielen weiteren Stellen des Filmes Darstellungen, die auf Homosexuelle zugeschnitten sind, zu finden.

### Minute 16. Kneipenszene

Ab der 16. Minute wird von den Fußballern und Anwesenden der Kneipe mittels einer Reihe von Sprüchen gegen Ecki gewettert. Hier hat er sich viel anzuhören, denn jeder »gibt seinen Senf dazu«: »Homos können kein Fußball spielen.«, »Sind etwa alle Bäcker schwul?«, oder »Warum sollten wir gegen eine Horde Schwuletten spielen? Wir spielen ja auch nicht gegen Frauen!«. Dies zeigt deutlich, welche Meinung die Männer des Dorfes über Homosexuelle haben.

### Minute 20: Mit der Schwester im Auto

Die Kamera zeigt Ecki und seine Schwester während der Autofahrt. Hier erklärt ihm seine Schwester, dass er nicht so sein kann, wie er ist. Denn alle Männer im Pott sind gleich: Pott: Mann = Fußballer = Hetero = Arbeit (oder arbeitslos). Hier wird nochmals deutlich, dass es keine andere Chance gibt, als so zu sein. Gleichzeitig heißt das auch, dass man als »Schwulette« kein Mann ist, und auch nicht Fußball spielen kann.

### Minute 26f.: Getränke und Kleidung

In dieser Szene macht Ecki zusammen mit seiner Schwester Werbung für sein schwules Fußballteam. Er hat Flyer und geht an einer Schwulenbar entlang, um die Leute anzusprechen und ihnen Flyer zu geben. Diese sitzen draußen auf Bierzeltgarnituren, sind bunt gekleidet, tragen Ohrringe und Schmuck. Vor ihnen stehen Sektgläser und bunte Cocktails mit Schirmchen. Dann kommt ein Cut und es wird die Dorfkneipe gezeigt. Hier ist es verraucht und es sitzen »echte Kerle« an der Bar. Sie haben ein Herrengedeck vor sich und sind in Jeansjacken oder Fußballtrikots gekleidet. Aber immerhin ist hier ein Interessent für das Team zu finden, auch wenn dieser sich verstellen muss, um einen Flyer zu ergattern.

### Minute 30: Diskothek

Hier versucht Ecki, in eine Diskothek für Schwule zu gelangen, um dort Werbung zu machen. Dieser Ort ist vollgestopft von Männern in Latexkostümen, Peitschen, Dildos, Sexschaukeln, Käfigen etc. Dies entspricht einer SM-Szene.

### Minute 38: Erstes Training auf dem Fußballplatz

In dieser Einstellung sieht man die Mannschaft auf dem bereitgestellten Fußballplatz, wie sie ihr erstes Training absolviert. Dieses Training sieht aber sehr chaotisch aus und keiner der Spieler läuft »normal«. Sie trippeln oder tänzeln alle vorsichtig mit dem Ball, laufen »tuntig« herum oder brechen fast in Tränen aus, wenn das Trikot schmutzig wird. Hier werden sehr überzogen vermeintlich feminine Verhaltensweisen von Homosexuellen dargestellt.

## Bezug zum Lehrplan

Hinsichtlich des Bildungsauftrags des Gymnasiums in der Sekundarstufe I erschließt der Sportunterricht den SuS einen Lebens- und Erfahrungsraum besonderer Prägung und leistet hierdurch seinen spezifischen Beitrag zur Entwicklung und Förderung ganzheitlicher Bildung. Das Unterrichtsvorhaben wird nicht direkt durch die sechs pädagogischen Perspektiven des Kernlehrplans im Sportunterricht legitimiert, da sie sich explizit auf die sportlichen Bewegungsfelder beziehen. Dennoch beschreibt der Lehrplan neben den sportlichen Anforderungen auch pädagogische Leitideen, die den SuS nähergebracht werden sollen.

### Auszug aus dem Kernlehrplan:

»Als pädagogische Leitidee für den erziehenden Schulsport insgesamt und damit auch für den Sportunterricht wird in diesem Zusammenhang der folgende Doppelauftrag formuliert:

*Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport und Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur.*

Dieser Doppelauftrag wird im Schulsport und insbesondere im Sportunterricht immer auf der Grundlage der sechs pädagogischen Perspektiven realisiert, die in den Rahmenvorgaben ausführlich erläutert sind:

- (1) Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)
- (2) Sich körperlich ausdrücken, Bewegungen gestalten (B)
- (3) Etwas wagen und verantworten (C)
- (4) Das Leisten erfahren, verstehen und einschätzen (D)
- (5) Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)
- (6) Gesundheit fördern, Gesundheitsbewusstsein entwickeln (F).

Der Kernlehrplan geht von einer übergreifenden fachlichen Handlungskompetenz als Zielperspektive aus. Sie ermöglicht SuS, sich in ihren Lebens- und Erfahrungsräumen auf die Wirklichkeit von Bewegung, Spiel und Sport in unterschiedlichen sozialen Konstellationen mit unterschiedlichen Sinnrichtungen und Motiven einzulassen, diese sportlichen Lebens- und Erfahrungsräume für sich selbst und für andere gewinnbringend zu gestalten und das eigene Tun und Erleben mit Blick auf die Bedeutung für die eigene Person und die Personen anderer kritisch zu reflektieren und zu beurteilen.

Diese umfassende Handlungskompetenz integriert ausgehend von der für das Fach Sport zentralen Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz fachspezifische Methoden- und Urteilskompetenz. Sie umfasst nicht nur gekonntes und reflektiertes sportliches Bewegungshandeln, sondern bezieht die Fähigkeit ein, situativ sachgerecht und methodisch sinnvoll zu handeln, sich in sportlichen Handlungssituationen individuell und sozial verantwortlich zu verhalten und sportliche Handlungssituationen, Sachverhalte und Fragestellungen nach einsichtigen und nachvollziehbaren Kriterien zu beurteilen und zu bewerten.

Über diese fachliche Kompetenzentwicklung hinaus leisten der Sportunterricht und der in diesem Kernlehrplan nicht geregelte außerunterrichtliche Schulsport einen wesentlichen Beitrag zum *Aufbau personaler und sozialer Kompetenzen*, deren Entwicklung eine Aufgabe aller Fächer ist und die aufgrund ihrer überfachlichen Bedeutung außerhalb fachbezogener Kernlehrpläne dargestellt werden. In diesem Zusammenhang trägt der Schulsport insgesamt zu den Querschnittsaufgaben von Schule wie *Werteerziehung, soziale Verantwortung, Sensibilisierung für unterschiedliche Geschlechterperspektiven und Lebensformen, Ächtung von Diskriminierung, kulturelle Mitgestaltung und interkulturelles Verständnis bei*« (Kernlehrplan Sport NRW 2011, S. 9f, Hervorh. hinzugefügt).

Aus diesem Auszug wird deutlich, dass der Sportunterricht also auch eine Moral- und Werteerziehung übernehmen soll, die nicht explizit festgeschrieben ist. Es geht um einen Aufbau personaler und sozialer Kompetenzen, darum, Verantwortung zu übernehmen, besonders sensibel hinsichtlich unterschiedlicher Geschlechterperspektiven und Lebensformen zu sein und Diskriminierung jeglicher Art nicht zuzulassen. Genau das sollen die SuS in der Projektwoche im Sportunterricht zum Thema Homosexualität im Fußball begreifen.

Da SuS unterschiedlicher Neigungen und Interessen gerade im Sportunterricht aufgrund des gemeinsamen Sporttreibens und der daraus resultierenden Körperlichkeiten zusammen interagieren, besteht dabei auch immer ein Spannungsfeld, in dem unterschiedliche Probleme aufkommen können. Deswegen sollen sich die SuS sensibel mit dem Thema Homosexualität in Bezug auf die Mannschaftssportart Fußball auseinandersetzen sowie ihre eigene Meinung und die von anderen kritisch hinterfragen und bewerten.

## Unterrichtsvorhaben

Das gesamte Unterrichtsvorhaben wird sehr offen gestaltet, indem viel Raum für Diskussionen gegeben wird. Die SuS sollen viele Sachverhalte verbalisieren

und untereinander diskutieren. Die Lehrkraft soll quasi als Moderator fungieren und die Diskussionen zielgeleitet führen.

Um einen Einstieg in das Thema zu erhalten, soll die Frage gestellt werden, warum gerade die Sportart Fußball so kritisch zu hinterfragen ist, wenn es um Homosexualität geht.

Besonders im Fußball ist Homosexualität ein absolutes Tabuthema und die Frage stellt sich: warum ist das so? Und warum ist ein Outing für homosexuelle Spieler so schwierig?

*»Fußball gilt als klassische Männersportart und wird von manchen Aktiven auch gerne als Kampfsportart bezeichnet. Fußball ist ein körperbetontes Spiel, das ohne direkte Kontakte mit Gegnern und auch eigenen Teammitgliedern nicht zu spielen ist, in dem Härte, Wendigkeit, Schnelligkeit und bisweilen auch schmerzhafter Körpereinsatz gefragt sind. Schwule hingegen gelten als unmännlich. Als Vorurteil gilt, dass sie vor allem angeblich typisch weibliche Eigenschaften aufweisen, wie z. B. sie sind weich, emotional, wenig durchsetzungsfähig, leicht verletzlich, zickig oder zimperlich. Damit verstoßen Schwule gegen die Normen des Männlichen [...]«* (<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/38867/homosexualitaetund-fussball>) und somit wird ihnen oft unterstellt, kein Fußball spielen zu können.

*»Fußball ist hart, schmerzhaft, männlich. Für viele Fans, Spieler und Trainer passen Schwule und Fußball somit nicht zusammen. Also verbergen schwule Fußballer noch immer ihre sexuelle Orientierung. Für Profis kann ein Bekenntnis zum Schwulsein bedeuten, von ihren Verbänden, Vereinen oder Teams abgelehnt, aus dem Kader entfernt zu werden oder Sponsoren zu verlieren, was wiederum den Verlust der Existenzgrundlage bedeuten würde. Die Demonstration der eigenen Heterosexualität eines (schwulen) Fußballers kann verschiedene Elemente enthalten: betont hartes Einsteigen in Zweikämpfen; demonstratives Auftreten in weiblicher Begleitung; Mitlachen bei Schwulenwitzen in der Kabine. Solange Männer nicht in den Verdacht geraten, schwul zu sein, haben sie nichts zu befürchten«* (<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/38867/homosexualitaetund-fussball>).

Die SuS sollen sich darüber Gedanken machen und die für sie plausiblen Gründe für diesen Sachverhalt nennen. Als Input kann die Lehrkraft verschiedene Aspekte nennen, z. B. dass es kaum Outings von homosexuellen Spielern gibt, obwohl laut Statistiken zur demografischen Häufigkeit von Homosexualität in der männlichen Bevölkerung in den Bundesligen mehrere schwule Spieler spielen müssten. Die Fußballzeitschrift ›Rund‹ ging im Dezember 2006 im Rahmen einer Themenwoche sogar davon aus, dass mindestens drei

schwule Teams in den Bundesligen spielen müssten (vgl. Lück/Schäfer 2006, S. 18). Wenn sich Fußballspieler outen, dann erst, wenn sie ihre Profikarriere aufgegeben haben, da sie schon als junge Fußballer nicht nur den versierten Umgang mit dem Ball, sondern auch das Vermeiden all dessen, was als »schwul« wahrgenommen werden könnte, trainieren mussten. *»Als Erwachsene sind schwule Fußballer häufig geradezu Meister eines viel Energie verbrauchenden Spagats zwischen zwei Aspekten ihrer Persönlichkeit, die nicht miteinander vereinbar scheinen. Die für das Verstecken des eigenen Schwulseins aufgewendete Energie steht für den Sport nicht mehr zur Verfügung und darunter kann ihre Leistungsfähigkeit leiden. Schwule Fußballer, die diese doppelte Belastung, sportliche Höchstleistungen erbringen und zugleich ihr Schwulsein verheimlichen zu müssen, nicht durchhalten, verzichten auf eine vielversprechende Profikarriere. Dem Sport gehen damit Talente verloren«* (<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/38867/homosexualitaetund-fussball>).

Besonders in der Mannschaftssportart Fußball ist Homophobie vorhanden. Die SuS sollen erfahren, was Homophobie ist und wie sie sich äußern kann. Dazu werden den SuS Äußerungen von z. B. den Fußballverbänden, Spielern, Trainern und Zuschauern gezeigt.

#### *Beispiele von Äußerungen von Homophobie im Fußball:*

##### **1981 FIFA:**

*»das in einigen Ländern verbreitete Küssen der Spieler während des Spiels sei »unmännlich, übertrieben gefühlbetont und deshalb unangebracht«.*

##### **2004 Otto Barić:**

*»Meine Spieler müssen echte Kerle sein. Also können Homosexuelle bei mir nicht spielen, höchstens gegen mich.«  
»Ich weiß, dass es in meiner Mannschaft keine Homosexuellen gibt. Ich erkenne einen Schwulen innerhalb von zehn Minuten, und ich möchte sie nicht in meinem Team haben.«*

##### **Michael Schütz:**

*»Man würde gegen so einen nicht richtig rangehen, weil die gewisse Furcht vor Aids da wäre.«*

##### **Paul Steiner:**

*»Ich kann mir nicht vorstellen, dass Schwule Fußball spielen können.«*

Nach diesem möglichen Einstieg in das Thema wird der Film »Männer wie wir« (2004) mit den SuS angesehen. Sie sollen sich dabei Notizen machen und vor allem auf die angesprochenen Klischees achten. Anschließend wird der Film zusammengefasst, analysiert und die Klischees werden herausgearbeitet (siehe Filmanalyse).

Nach dieser Erarbeitungsphase werden in einer offenen Diskussion die Ergebnisse der SuS vorgestellt und die SuS erhalten die Möglichkeit, zu dem Film Stellung zu nehmen. Da der Film sehr witzig dargestellt wird, muss die Lehrkraft darauf achten, dass die SuS dennoch den Ernst des Themas begreifen und der Film didaktisch sinnvoll besprochen und diskutiert wird. Weiterführend sollen in der Projektwoche durch Stationenlernen und das Halten von Referaten folgende Themen erarbeitet werden:

- Outing im Fußball – Beispiel Hitzlsperger
- schwul-lesbische Fanklubs
- Netzwerk Queer Football Fanclubs (QFF)
- Sportverein Warminia Bielefeld

Besonders auf den letzten Punkt »Sportverein Warminia Bielefeld« soll, um einen Lebensweltbezug herzustellen, in gesonderter Form eingegangen werden, womit die Projektwoche endet.

#### *Sportverein Warminia Bielefeld*

Warminia ist ein Sportverein für homosexuelle Menschen, die lieber unter sich Sport treiben, oder auch die Möglichkeit suchen, Freizeitbeschäftigungen mit »Ihresgleichen« nachzugehen. Der Verein bietet sowohl leistungsorientierten als auch gesundheitsorientierten Sport an.

Er wurde 1994 gegründet, ist mit den Jahren immer weiter gewachsen und hat zurzeit über 190 Mitglieder, die unterschiedlichste Sportarten betreiben: Badminton, Fitness, Fußball, Iron System, Mountainbike, Nordic Walking, Schwimmen, Tanzen, Volleyball. Hier werden weitere Sportarten folgen, da der Verein im Moment noch Trainer sucht, um sein Angebot auszuweiten.

Außerdem ist der Verein Mitglied im Westfälischen Schwimmverband, im Deutschen Schwimmverband, im Stadtsportbund, Landessportbund, im Fußball- und Leichtathletikverband und im Deutschen Verband für Equality Tanzsport (DVET).<sup>20</sup>

---

<sup>20</sup> Weitere Informationen sind auf der Homepage des Vereines zu finden: <http://warminia.blogspot.de>.

Unterrichtsphase/Zeit	Geplanter Handlungsverlauf/erwartete Reaktionen der Teilnehmer	Organisations- und Sozialformen/Medien
Einstieg	<p>Thematisierung von Homosexualität im Fußball</p> <p>Warum ist gerade die Sportart Fußball so kritisch zu hinterfragen, wenn es um Homosexualität und Homophobie geht?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Homosexualität im Fußball ein absolutes Tabuthema <ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Warum?</li> <li>▫ Wie ist die aktuelle Lage?</li> <li>▫ Homosexuelle Spieler?</li> <li>▫ Statistik</li> </ul> </li> <li>• Homophobie ist insbesondere bei der Mannschaftssportart Fußball vorhanden. <ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Was ist Homophobie?</li> <li>▫ Und wie äußert sie sich?</li> </ul> </li> <li>• Homophobe Äußerungen von Spielern/Trainern/Zuschauern</li> </ul> <p>Diskussion/Empfindungen und Stellungnahme</p>	<p>Lehrer-Schüler-Gespräch</p> <p>Aussagekärtchen</p> <p>Diskussion</p>
Hauptteil	<p>Film »Männer wie wir« (2004) ansehen</p> <p>Film zusammenfassen und analysieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Klischees lassen sich herausstellen? → siehe Filmanalyse</li> </ul> <p>Diskussion/Stellungnahme zum Film</p> <p>Stationenlernen/Referate mit den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Outing im Fußball – Beispiel Hitzlsperger</li> <li>• schwul-lesbische Fanklubs</li> <li>• Netzwerk Queer Football Fanclubs (QFF)</li> <li>• Sportverein Warmina Bielefeld</li> </ul>	<p>Film</p> <p>Diskussion</p> <p>Schülervorträge</p>

## Literaturverzeichnis

Kernlehrplan Sport NRW. 2011. Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). Sekundarstufe I – Gymnasium – Richtlinien und Lehrpläne – Sport (1. Auflage). Frechen. Ritterbach. Online: [http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene\\_download/gymnasium\\_g8/G8\\_Sport\\_Endfassung2.pdf](http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/lehrplaene_download/gymnasium_g8/G8_Sport_Endfassung2.pdf) [Stand: 27.09.2015]

Lück, Oliver/Schäfer, Rainer: Ein Outing wäre mein Tod. RUND, 17. Dezember 2006, S. 18. Online: [http://rund-magazin.de/uploads/images/das\\_magazin/pdfs/1206.pdf](http://rund-magazin.de/uploads/images/das_magazin/pdfs/1206.pdf) [Stand: 27.09.2015]

Vitzthum, T. S. (2014). Die Welt. Sexualkunde – die Grenzen der Aufklärung. Online: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article123981298/Sexualkunde-die-Grenzen-der-Aufklaerung.html> [Stand: 16.06.2015]

### Internetlinks:

- <http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/38867/homosexualitaet-und-fussball>
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Homophobie\\_im\\_Fu%C3%9Fball](https://de.wikipedia.org/wiki/Homophobie_im_Fu%C3%9Fball)
- <http://warminia.blogspot.de/>

## Hinweise zu den Autorinnen und Autoren

---

### Herausgeber:

- Dr. phil. **Michael Lenz** (Jg. 1972) hat Biologie und das Unterrichtsfach Pädagogik auf Lehramt (Sek. II/I) an der Universität Bielefeld studiert und im Jahr 2012 an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld promoviert. Seit dem Sommersemester 2014 ist er dort als Lehrkraft für besondere Aufgaben in der AG 5 (»Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik«) tätig und lehrt in den Bereichen »Didaktik«, »Diagnostik und Förderung« sowie »Umgang mit Heterogenität«.
- **Nicolas Bröckling** studiert im Kombi-Bachelor Anglistik, Germanistik und Bildungswissenschaften auf Lehramt (Gymnasium und Gesamtschulen) an der Universität Bielefeld und arbeitete vom Sommersemester 2014 bis zum Sommersemester 2015 als studentische Hilfskraft in der AG 5 (»Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik«) der Fakultät für Erziehungswissenschaft.

### Autorinnen und Autoren der Beiträge:

- **Berna Ayyildiz** studiert Pädagogik im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Saskia Beermann** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Felix Burmeister** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Tahra Cheema** studiert Pädagogik im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Selma Dogan** studiert Pädagogik im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Ann-Christin Faix** hat ein Bachelorstudium der Fächer Germanistik (Kernfach) und Erziehungswissenschaft (Nebenfach) absolviert und studiert derzeit Pädagogik im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Andrea Freymuth** studiert Pädagogik im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Nina Gerdtoberens** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Sarah Helleberg** studiert Bildungswissenschaften im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Haupt-, Real- und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Lisa Holtermann** studiert Pädagogik im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Anna-Lena Jürgensmeyer** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Jasmin Klinksiek** hat ein Bachelorstudium der Fächer Germanistik (Kernfach) und Erziehungswissenschaft (Nebenfach) absolviert und studiert derzeit Pädagogik im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Jan Knoche** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Grundschulen an der Universität Bielefeld.
- **Julia Krüger** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Unterrichtsfächern Mathematik und Biologie an der Universität Bielefeld.
- **Stephanie Ohlberger** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Lisanne Ostermann** studiert Pädagogik im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Katharina Paul** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Thomas Pukrop** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen an der Universität Bielefeld.

- **Julia-Beatrix Roder** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Unterrichtsfächern Chemie und Latein an der Universität Bielefeld.
- **Konstantin Runte** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Unterrichtsfächern Biologie, Sport und Mathematik an der Universität Bielefeld.
- **Gül Saat** studiert Pädagogik im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Ceren Sag** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Stephan Schlottke** studiert Sozialwissenschaften und Geschichtswissenschaft im Bachelor an der Universität Bielefeld.
- **Lisa Schumacher** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Marieke Tenger** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Adriana Wahl** studiert Pädagogik im Kombi-Bachelor für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Mandy Wellhausen** studiert Anglistik und Evangelische Theologie im Bachelor an der Universität Bielefeld.
- **Carolin Wilde** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen mit den Unterrichtsfächern Deutsch und Sozialwissenschaften an der Universität Bielefeld.
- **Laura Wizenti** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen an der Universität Bielefeld.
- **Kristin Wörmann** studiert Pädagogik als Drittfach im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.
- **Paula Zirzow** studiert Erziehungswissenschaft im Master of Education für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen an der Universität Bielefeld.

# Impressum

---

© 2015 Michael Lenz, Nicolas Bröckling

Satz: Michael Lenz  
Lektorat: Nicolas Bröckling, Michael Lenz  
Gesetzt aus der Minion Pro, Myriad Pro und Myriad Pro Light



[http://www.mlenz.de/homosexualitaet\\_unterrichtsthema.pdf](http://www.mlenz.de/homosexualitaet_unterrichtsthema.pdf)

## Kontaktadresse:

**Dr. phil. Michael Lenz**  
Wasserfuhr 104d  
32108 Bad Salzflen  
Tel.: 05222/9354002  
Internet: <http://www.mlenz.de>  
E-Mail: [info@mlenz.de](mailto:info@mlenz.de)

## Rechtliche Hinweise:

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Herausgeber unzulässig. Eine Verlinkung, Verbreitung und Weitergabe dieser Online-Publikation sowie einzelner Teile ist gestattet und ausdrücklich erwünscht, insofern keine Veränderungen am Originaltext vorgenommen werden und auf die Originalquelle verwiesen wird.

Die Herausgeber sowie Autorinnen und Autoren übernehmen keine Gewähr für die inhaltliche Korrektheit der Angaben in dieser Publikation, für die Einsatzfähigkeit der Materialien in Unterrichtskontexten oder für Verlinkungen/Veröffentlichungen der gesamten Publikation oder einzelner Teile auf Websites, die nicht dem oben angegebenen Originallink entsprechen.

Insofern in dieser Publikation Textausschnitte, Einzelbilder aus Filmen oder anderweitiges Bildmaterial in den Text integriert, in integrierten PowerPoint-Präsentationen übernommen oder wissenschaftlich zitiert worden ist, so liegen die Rechte bei den entsprechenden Urhebern der Originalwerke. Die in der vorliegenden Publikation dargestellten Informationen und Bilder wurden ausschließlich zum wissenschaftlichen Zweck der inhaltlichen Erläuterung gemäß § 51 Abs. 1 UrhG eingebunden. Weder die Herausgeber noch die Autorinnen und Autoren der Einzelbeiträge verfolgen mit der Veröffentlichung dieser Publikation finanzielle Interessen in irgendeiner Form.

